ZECK

nr. 122 september / oktober 04

das info für den schlüsseldienst



die rechtschreibreform ist ein papiertiger

vorwort

am 20.07.2004 beschlagnahmten die bullen eine doppelseite der ausgabe 121. anlass war der abdruck eines zugesandten textes der zu sachbeschädigungen beim abschleppunternehmen schröder aufrief. die bullen drangen in diesem zusammenhang in mehrere projekte und eine kneipe ein. in der flora brachen sie zu diesem zweck die türen auf. am dramatischsten an der geschichte erlebten wir als redaktion denn auch nicht die werbeaktion der innenbehörde für die zeck (beschlagnahmt wurden vielleicht 30 hefte, der rest der ausgabe war danach schnell vergriffen), sondern das gewalttätige eindringen in die rote flora. wir erleben diese aktion als zunehmende reppressive linie gegen die flora. durch solche angriffe auf die flora versucht die innenbehörde, dass was in und um die flora herum passiert, zu kontrollieren und kriminalisieren. das ihnen dies nicht widerstandslos gelingt, hat sich u.a. beim schanzenviertelfest gezeigt.
auch wenn wir den anlass der beschlagnahmung der zeck für etwas albern halten, ist es dennoch wichtig solche angriffe auf autonome medien ernst zu nehmen. für uns bestätigt die neuerliche beschlagnahme unser verdecktes konzept der vergangenheit. wir verstehen diese zeitung nicht (nur) als unser privatvergnügen, sondern als projekt von und für die autonome und linksradikale szene und halten auch in zukunft die möglichkeit der unzensierten diskussion für wichtig. wir werden texte weiterhin ohne schere im kopf abdrucken. gefreut haben wir uns über solidarische gesten und die helfenden hände bei der weiteren verteilung.

der schwerpunkt dieser ausgabe liegt in der antisemitismusdiskussion. die erklärung des flora-plenums ist in der redaktion auf ein geteiltes echo gestoßen. während einige die sicht des papiers weitgehend teilen, haben andere kritik daran. von letzteren wird das papier als zwar bemüht differenzierte aber aufgrund des ausgangspunktes dennoch relativ einseitige abarbeitung an antideutschen positionen erlebt. der form halber sei auch nochmals erwähnt, dass das papier keinen konsens in der flora, sondern lediglich den diskussionsstand der plenumsstruktur darstellt.
die "hamburger erklärung gegen antisemitismus" haben wir abgedruckt, weil sie den diskussionsstand innerhalb der antideutschen szene wiedergibt. zum plenumspapier gibt es einige überschneidungen aber auch wichtige unterschiede. die chronologie und vor allem der schluß des papiers ist dabei bei uns auf große kritik gestoßen. ähnliches gilt für den uns zugesandten text "griff uns klo". das herausarbeiten rassistischer positionen der bahamas halten wir für richtig und wichtig. allerdings teilen wir an anderer stelle auch die kritik der "hamburger erklärung", die dem text eine verharmlosung von gewalttätigen angriffen auf antideutsche spektren vorwirft.
sehr gut fanden die meisten in der redaktion, dagegen den text "kein frieden um israel" aus einem reader zur antisemitismusdiskussion im buko. den kompletten reader gibt es zum herunterladen auf der internetseite www.buko.info.

zugesandt wurde uns auch ein längerer beitrag der gruppe arachne als bewertung zu den auseinandersetzungen um bambule. wie üblich haben wir weitere verschiedene kurze texte im heft, die sich auf aktuelle ereignisse wie z.b. hartz 4, wagenplätze, antifa oder die anti-lager tour beziehen.

im übrigen hat sich die redaktion entschlossen im zuge der aktuellen diskussion um die rechtschreibreform zur revolutionären schreibweise der siebziger jahre zurückzukehren. die großschreibung ist heute ein antagonismus, der in der krise des kapitalismus seine koloniale macht über die köpfe und herzen der massen verliert, während immer mehr kämpfe an den peripherien der gesellchschaft aufbrechen. wir fordern die staatschutzpresse der schweine (spiegel, springer, usw.) auf, nicht länger die reaktionäre propaganda der großschreibung zu praktizieren. alle anderen, die teil der kampfprozesse in der metropole sind, fordern wir auf, das faschistoide machwerk duden zu zerschlagen.

im kampf gegen den geschichtsrevisionismus der großschreibung und die herrschenden zwänge der bürgerlichen grammatik

zeck 01.09.2004

inhalt

impressum

v.i.s.d.p.: klaus kretschmer, rothenbaumchaussee 30, 20148 hamburg
kontakt: zeck, c/o rote flora, schulterblatt 71, 20357 hamburg

schickt uns eure beiträge, artikel o.ä., möglichst auf diskette mit beiliegendem ausdruck, noch möglichster in word 5.0 bis 7.0 oder als textdatei (die disketten können aber nicht zurückgegeben werden!).
gekennzeichnete artikel geben nicht unbedingt die meinung der redaktion wieder.
redaktionsschluß: ist in der regel der 20. des vormonats.
abos: zeck gibt es im förderabo für 10 euro pro Quartal. geld in einem umschlag an: zeck, c/o schwarzmarkt, kleiner schäferkamp 46, 20357 hamburg. ältere ausgaben gibt es, soweit vorhanden, gegen eine großzügige spende (briefmarken oder geld).
eigentumsvorbehalt: die zeitschrift bleibt solange eigentum des absenders, bis sie dem/der gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. »zur-habe-name« ist keine aushändigung im sinn dieses vorbehalts. wird die zeitschrift dem/der gefangenen nicht oder nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten teile - und nur diese - an den absender mit ausführlicher begründung der nichtaushändigung zurückzuschicken. (mögen die zensurrichter bei der durchsicht erblinden!) eigendruck im selbstverlag





beschlagnahmung der zeck presseerklärung der roten flora, 21.07.2004

am 20.07.04 gegen 18:00 uhr verschaffte sich die hamburger bereitschaftspolizei zugang zur roten flora.
nach dem aufhebeln der eingangstür drang eine unbekannte anzahl von ihnen in die flora ein und zerstörte das schloss an der volxküche. dort beschlagnahmten sie aus 29 exemplaren der ausliegenden aktuellen ausgabe der zeck, aufgrund einer dokumentation auf seite 6, die entsprechende doppelseite. auf dieser seite wurde auf das an der räumung der im mai diesen jahres stattgefundenen blockade der st. pauli-hafenstraße durch ca. 100 bauwagen ("einmal im leben pünktlich sein") beteiligte abschleppunternehmen hingewiesen. der artikel wird von seiten der staatsanwaltschaft als "aufforderung zur straftat" gewertet.
während der polizeiaktion in der flora wurden mehrere wasserwerfer und räumpanzer in der nähe des gebäudes bereitgehalten. nach der beschlagnahmung der entsprechenden seiten zog sich die polizei aus der roten flora zurück. zeitgleich fanden beschlagnahmungen der zeck in einer kneipe, dem buchladen im schulterblatt und im büro der "schwarzen katze" statt.

zwar waren exemplare der zeck schon häufiger gegenstand einer kriminalisierung und wurden beschlagnahmt, jedoch drang die polizei zu diesem zweck noch nie in die flora ein. wir werten diese aktion als weiteren versuch, linke medien in dieser stadt einzuschüchtern und zu kriminalisieren.
wir werden uns von einer solchen vorgehensweise der hamburger polizei nicht einschüchtern lassen. die zeck ist und bleibt das unabhängige medium aus der roten flora.

plenum der roten flora, 21.07.2004

**dokumentation
freedom of movement!**

am 16.8.2004 hat in hamburg ein wagen der wachschutzfirma weko gebrannt. seit einigen jahren übernehmen private wachschutzfirmen immer mehr aufgaben im bereich der flüchtlingskontrolle und -repression. sie überwachen abschiebeknäste und -lager. weko hat begleitungen bei abschiebungen durchgeführt von flüchtlingen, die sich nicht an die rassistische residenzpflicht gehalten hatten.
diese wachschutzfirmen verdienen alle an der festung europa, die mit immer höheren mauern umgeben wird. sie setzen den staatlichen rassismus in die tat um, zusammen mit bullen und behörden.
solidarisch mit der antirassistischen "anti lager action tour" vom 20.8.-5.9.2004 fordern wir die abschaffung der lager, abschiebeknäste und der residenzpflicht.
beteiligt euch an der anti-lager-tour, z.b. vom 27.-31.8. in parchim-tramm. unterstützt die proteste der gefangenen migrantinnen im lager bramsche, die mit blockaden gegen ihre behandlung protestieren.

freedom of movement!

spendenaufruf des fsk
für alle, die den prozess gegen die hausdurchsuchung (s. transmitter 0104 und 0204) unterstützen wollen, gibt es das prozesskostensolikonto:
kontoinhaber: ag radio wg. prozesskosten
kto nr. 1311 123 242 blz. 200 505 50
hamburger sparkasse
verwendungszweck: spende o.ä.

neugründungserklärung

die seit dem oktober 1995 bestehende gruppe demontage hat sich im mai 2004 aufgelöst. ausschlaggebend waren nicht bestehende inhaltliche unterschiede, sondern persönliche differenzen und fragen der gemeinsamen arbeitsweise. diese ließen sich trotz intensivem und längerem bemühen nicht beheben. auch der trennungsprozess selber konnte nicht mehr zu einem einvernehmlichen ergebnis geführt werden. ein teil der gruppe demontage wird zusammen mit jüngst neu dazu gekommenen die bisherige inhaltliche ausrichtung und die organisationsansätze unter dem namen commode fortsetzen. kontakt zur gruppe kann bis auf weiteres unter www.demontage.org oder direkt unter www.gruppe-commode.org aufgenommen werden. wie immer, organisiert euch.

gruppe commode, hamburg, 9.8.2004

aktionen gegen hartz iv

30.10.2004
bundesweit weltspartag tag der erwerbslosen
06.11.2004
nürnberg bundesweite demo gegen hartz iv vor der bundesagentur für arbeit in nürnberg
17.11.2004
bundesweit buß -und bettag dezentrale aktivitäten gegen die arbeitszeitverlängerung, darauf orientieren gewerkschaften und attac
03.01.2005
bundesweit aktion agenturschluß
aktionen an den arbeitsämtern anläßlich der einführung von hartz iv

weitere termine siehe unter
www.andersarbeiten.de.

unabhängige anti-hartz-gruppe
trifft sich jeden dienstag ab 17.00 uhr in der "schwarzen katze", fettstraße 23 (nähe u-christuskirche)
demonstration gegen agenda 2010 - hartz in hamburg-wilhelmsburg 18.9.04

die liste der sozialkürzungen ist lang:
die einführung des arbeitslosengeldes ii (alg ii) ab januar 2005 betrifft in hamburg 100.000 menschen, die künftig von 345 euro plus miete leben müssen. die anträge für´s alg ii sehen die offenlegung sämtlicher vermögensverhältnisse der betroffenen vor. wer sich weigert, auskunft zu erteilen, dem droht eine kürzung der leistungen um 30 %. jede arbeit muss künftig angenommen werden, sonst drohen auch hier erhebliche gelderkürzungen oder sogar leistungssperren. das bedeutet praktisch arbeitszwang. die bundesagentur für arbeit hat bereits "kommunale maßnahmen" für langzeitarbeitslose zu stundenlöhnen von 2 euro angekündigt: parks reinigen, straßen fegen... je mehr kolleginnen gezwungen sind, auch geringst bezahlte arbeit anzunehmen, desto mehr jobs werden eben auch schlecht bezahlt - die lohnspirale dreht sich nach unten. davon werden mittelfristig auch all die betroffen sein, die noch eine halbwegs auskömmliche stelle haben. die maßnahmen der unternehmerinnen, wieder zur 40-stunden-woche (ohne lohnausgleich) zu kommen, urlaubs- und weihnachtsgeldstreichungen, massenentlassungen und die drohung mit dem abwandern großer produktionsstätten ins ausland sind darauf ein erster vorgeschmack!
rentnerinnen soll ihre rente versteuert werden, zur gesundheitsversorgung müssen sie immer mehr selbst zuzahlen, die renten werden gar nicht oder nur unter der inflationsrate erhöht. all dies führt dazu, dass insbesondere bezieherinnen von kleinen renten verarmen werden. für unsere gesundheit werden wir alle zur kasse gebeten: praxisgebühr, zusatzversicherung für zahnersatz, erhöhte eigenbeteiligung bei medikamenten ... und die teure "kopfpauschale" für krankenversicherte findet nicht nur in der cdu ihre anhängerinnen.

all diese von der rot-grünen bundesregierung

durchgesetzten maßnahmen - und noch viele mehr, die bereits beschlossen oder noch in planung sind - führen zu einer verarmung in einem in der geschichte der brd noch nie dagewesenen ausmaß. das gilt für alle, die staatliche leistungen beziehen; das wird aber zunehmend auch für viele gelten, die einen job haben. auf der anderen seite will der staat das bei uns eingesparte geld einsetzen, um z.b. unternehmern noch günstigere investitionsbedingungen zu schaffen, aber auch um die aufrüstung der bundeswehr voranzutreiben und weltweit kriegsfähig zu werden. und die gewinne - insbesondere der großunternehmen - steigen rapide an!
wir verteidigen nicht den "standort deutschland"! wir lehnen es ab, kolleginnen aus anderen ländern als konkurrentinnen zu sehen! staat und kapital brauchen uns - wir brauchen sie nicht!
auch wenn der dgb seinen widerstand gegen hartz iv gerade wieder gekippt hat, können wir uns wehren:

- demonstrationen und besetzungen von arbeitsagenturen und job-centern, personal-service-agenturen oder sozialämtern
- streiks gegen zwangsarbeit, verweigerung von staatlichen und kommunalen arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für 2 euro stundenlohn
- blockaden von großbetrieben mit der forderung nach einstellungen anstelle von entlassungen, tarifflucht und abwanderung
- aktive mitarbeit in den sozialforen und anti-hartz-bündnissen. bildet eigene gruppen!

das sind nur einige beispiele. entscheidend ist, dass wir einen konsequenten kampf für unsere rechte und für unser leben führen. wir können dabei nur auf uns selbst bauen!
schließt euch zusammen! wehrt euch!

kommt zur demonstration gegen die agenda 2010 in wilhelmsburg!
sonnabend, 18. september 2004, 12 uhr s-bahn wilhelmsburg

erstunterteichner:
ag/r - fau hamburg - (einige) libertäre harburgs - avanti - hamburg umsonst - kritik & diskussion

agenturschluss
»arbeitsagenturen« und »personal service agenturen« am 3. januar 2005 lahmlegen!

wenn am 1. januar 2005 die neuen hartzgesetze in kraft treten sollten, rufen wir dazu auf, die »arbeitsagenturen« und »personal service agenturen« (psa) bundesweit zu schließen. am ersten werktag des neuen jahres, am montag dem 3. januar 2005, werden wir den start von »hartz iv« stoppen. wir werden in form von besetzungen, blockaden oder versammlungen in den ablauf der erwerbslosenbürokratie eingreifen. wir wollen die nötigung und beschneidung unseres lebens anhalten und einen raum schaffen für den ausdruck unserer ängste, unserer wut und unserer eigenen vorstellungen von einem würdigen leben.
ob wir mit den jetzt stattfindenden demonstrationen, kundgebungen und aktionen die notwendige gesellschaftliche kraft entfalten, damit die regierung die »hartz-gesetze« zurücknimmt, wissen wir nicht. unsere wut und unsere phantasie sind aber noch lange nicht aufgebraucht. wir rufen besonders zur teilnahme an der arbeitsagentur-aktionswoche vom 2. bis 5. november und zur bundesweiten großdemonstration an der zentrale der »bundesagentur für arbeit« am 6. november in nürnberg auf. selbst wenn die »hartz-gesetze« alltag werden, wird der soziale protest und widerstand dagegen nicht zu ende sein. es sind schon andere gesetze wieder gekippt worden. weisen wir das gesellschaftliche elend, das uns jetzt versprochen wird, zurück. erinnern wir uns an die erfolgreichen proteste gegen die einführung einer kopf-steuer (»polltax«) in england anfang der 90er jahre. die massenhafte aufkündigung des »sozialen friedens« brachte das gesetzesvorhaben seinerzeit zu fall.

viele menschen begreifen, dass der angriff auf uns und unsere bedürfnisse gleichermaßen für erwerbslose wie für lohnarbeitende gilt. für diejenigen, die lohnarbeiten, als erpressung zu mehrarbeit und lohnverzicht. für diejenigen, die erwerbslos sind, als leistungskürzung und zwang in billigjobs. immer mehr aufwendungen für renten- und krankenversicherung kommen für alle dazu. dass ausgerechnet die großen sozialverbände wie caritas, diakonie oder awo von der einführung der nur symbolisch entlohnten zwangsarbeit für »arbeitslosengeld-ii-bezieherinnen« profitieren wollen, macht sie zu klaren gegnern im widerstand gegen die »hartz-gesetze«. im gemeinsam und gleichzeitig erlebten alltag der bedrohung mit arbeit und arbeitslosigkeit gibt es keinen unterschied mehr zwischen erwerbstätigen und erwerbslosen. darin liegt aber auch die möglichkeit, im protest und widerstand, nicht nur gegen die »hartz-gesetze«, zusammen zu kommen.
im aktuellen umbau des sozialstaates verschiebt sich die aufgabe der neuen »agenturen für arbeit«. im leitbild der »verfolgungsbetreuung« tritt die zielrichtung der kontrolle und ausübung von zwang gegenüber den erwerbslosen »kundinnen« deutlich hervor und die förderung und
beratung in den hintergrund. wenn die »arbeitsagenturen« zur »arbeitspolizei« werden, stellen wir ihre existenzberechtigung in frage. in diesem sinne soll die schließung der »arbeitsagenturen« durch unsere aktionen auch die forderung nach der auflösung dieser behörde ausdrücken.
was konkret am 3. januar 2005 in den »arbeitsagenturen« und »psas« passieren wird, ist abhängig von den menschen vor ort, von ihrem zorn und von dem, was sie sich zutrauen. unser ziel ist es, uns in den ämtern zu versammeln, den betrieb lahm zu legen und dort zu protestieren und zu diskutieren. dabei können die beschäftigten der arbeitsämter mit einbezogen werden. sollten wir vor verschlossenen türen stehen, haben wir ein teilziel erreicht und können uns überlegen, ob und wie wir uns zutritt verschaffen. vielleicht haben wir auch vorher schon eine idee dazu.
organisiert euch! macht agenturschluss in eurer stadt! verlegen wir die montagsdemonstrationen am 3. januar in die »arbeitsagenturen« und »psas«. achtet auf aufrufe und ankündigungen!

wir haben mehr vom leben als von der arbeit!

agenturschluss ist eine initiative von sozialpolitisch engagierten gruppen aus mehreren städten. sie entstand auf dem kongress »die kosten rebellieren - internationale versammlung zu prekarisierung und migration« und wurde auf einem bundesweiten treffen anfang august
konkretisiert.

frauenlesben-tag im schwarzmarkt wiedereröffnet

wir sind junge frauen, die in hamburg linksradikale feministische politik machen. wir wollen euch kennenlernen, uns vernetzen, mit euch reden und diskutieren oder einfach zusammensitzen. rinschauen lohnt sich! jedes mal ein super-special: bücher - und kopiervorlagentisch zu vielfältign thmen, buttonsdrucken tc.. und das jeden 2. und 4. donnerstag von 15-19 uhr. nächste termine: 09.09., 23.09., 114.10..
kl. schäferkamp 46, 20357 hambueg

dokumentation wuppertal, 20.7.04

mit druck auf seine mitarbeiterinnen ist schlecker groß geworden.
mit der zerstörung von türen und schaufenstern mehrerer schlecker-filialien in wuppertal wollen wir für wachsenden gegendruck werben.

schlecker ist die größte drogeriemarktkette in deutschland. ermuntert durch den allgemein wachsenden druck auf beschäftigte im niedriglohnbereich profiliert sich schlecker durch besonders schikanöse ausbeutung der angestellten an vorderer front des sozialen angriffs.
die bei schlecker zumeist allein im geschäft arbeitenden beschäftigten müssen ware auspacken, regale bestücken, kundinnen bedienen und kassieren. die verpflichtende kassenabrechnung ist außerhalb der arbeitszeit zu machen und wird nicht entlohnt. das personal wurde in letzter zeit massiv abfebaut. ein starker anstieg an überstunden und weiter verkürzte pausen bei verschärfter arbeitskon-



trolle sind für die meist angelernten, in teilzeit beschäftigten frauen die konsequenz. wer sich krank meldet, muss mit kontrollierenden hausbesuchen rechnen.
solche von der geschäftsführung veranlasste besuche zur einschüchterung blühen auch denjenigen, die versuchen, sich gewerkschaftlich zu organisieren. die strategie der knallharten einschüchterung ging bislang auf: in den bundesweit über 10.000 filialien gibt es nur 75 betriebsräte!
mit unserer aktion schließen wir uns in form und inhalt den forderungen der ag perspektiven von ver.di berlin und den aktivistinnen in frankfurt an.

schluss mit der schikanösen ausbeutung bei schlecker!
schluss mit der schikanösen ausbeutung allgemein!
schluss mit jeglicher ausbeutung!

aktionsgemeinschaft "gegendruck"

demonstration yorckstraße bleibt!
kollektive räume statt investorenträume!
bambule ist überall !!!

das hausprojekt yorck59 befindet sich in der yorckstraße 59, nicht in hamburg sondern in berlin. die vier fabriketagen wurden 1989 von einer gemeinschaft linker wohngruppen gemietet und ausgebaut. wir leben dort also seit 15 Jahren, kollektiv, solidarisch und selbstbestimmt! 60 Leute im alter von 0 bis 43, darunter 10 kinder. hier gibt es außer den großen wohngemeinschaften auch raum für politische initiativen, z.b die ari (anti-rassistische initiative), das radioprojekt onda, den infopool lateinamerika poonal, das anti-hartz-bündnis, diverse internationalistische gruppen sowie ein atelier. in der veranstaltungsetage findet regelmäßig die druzbar statt.
im sommer 2003 geriet das haus in zwangsverwaltung, da der damalige eigentümer pleite ging. als wir davon hörten, planten wir, das haus mit hilfe des freiburger mietshäuser syndikats selbst zu kaufen. doch die bank verkaufte das haus im dezember 2003 ohne unser angebot zu berücksichtigen. der neue besitzer, ein herr marc walter aus hamburg, gründete die yorckstraße 59 gbr, kantstr. 134, berlin (zur hälfte in besitz von marc walter, geb. 5.7.1962, wohnhaft in 20459 hamburg, martin luther str. 21. die andere hälfte gehört der mw verwaltungsgmbh in berlin, deren geschäftsführer wiederum marc walter ist). deren projekt ist es offensichtlich, dem haus ein respektables und ansehnliches äußeres zu geben, um dann genauso respektable mieten zu kassieren. zum vertragsende im oktober wird von uns die doppelte nettokaltmiete verlangt. das können und wollen wir nicht bezahlen!
gegen diese form der verdrängung aus unserem wohnraum - denn nichts anderes bedeutet eine mieterhöhung in dieser größenordnung - wehren wir uns mit kundgebungen vor der hausverwaltung und dem bezirksamt, unterstützerInnen-plakaten, ständen auf straßenfesten, einem hoffest und soli-t-shirts.
aber schon jetzt sehen wir uns durch die yorck59 gbr und das vorgehen der hausverwaltung, vertreten durch gregor boris marweld von der bau-partner gmbh, in unserem täglichen leben erheblich beeinträchtigt: derzeit droht die hofräumung, plakate werden wöchentlich beseitigt und marweld selbst wie auch seine mitarbeiter zeichnen sich durch cholerisches auftreten aus.
in berlin sind wir also vor allem mit der hausverwaltung konfrontiert. da wir aber auch dem besitzer zeigen wollen, dass wir in der yorck59 bleiben werden, sind auch aktionen in hamburg geplant - achtet auf ankündigungen!
wie auch in hamburg und überall stellen wir uns gegen neoliberale privatisierungsmaßnahmen und umstrukturierungspläne - private wie staatliche.

für den erhalt von allen wagenplätzen, linken wohnprojekten und kollektiven räumen!
demonstration am 11.9. in hamburg zum wohnhaus des neuen eigentümers der yorckstr. 59 marc walter
13h großneumarkt, s-bhf stadthausbrücke

the good and the evil

diskussionspapier der roten flora zu antisemitismus

dieser text gibt unseren derzeitigen diskussionsstand wieder - unsere diskussion über antisemitismus ist keineswegs abgeschlossen. den text öffentlich zu machen, verbinden wir mit der hoffnung, dass er zur kritik und zur diskussion anregt und damit zu einer stärkeren inhaltlichen auseinandersetzung mit antisemitismus innerhalb der linken beiträgt und auch unsere eigene diskussion weiterbringt.

0.ausgangspunkte

vor allem seit den 70er und 80er jahren wurden in der radikalen linken auf druck von frauen und migrantinnen sexismus und rassismus in der eigenen szene thematisiert, was sich dann auf theoretischer ebene im tripple-opressionansatz niederschlug. dieser ansatz besagt, stark zusammengefasst, dass sich rassismus und sexismus nicht einfach als bestimmte ausdruksformen einer kapitalistischen gesellschaftsform verstehen lassen, die sich mit der überwindung des kapitalismus automatisch auch auflösen und somit als "nebenwidersprüche" dem kapitalistischen "hauptwiderspruch" gegenüber eine untergeordnete rolle spielen. stattdessen müssen rassismus und sexismus genauso wie kapitalismus als zentrale gesellschaftliche herrschaftsverhältnisse verstanden werden, die zwar miteinander verzahnt sind und sich teilweise gegenseitig bedingen, aber dabei trotzdem ihre eigenen, voneinander unabhängigen mechanismen und dynamiken besitzen, die auch immer wieder untereinander in widerspruch geraten. seit den 90er jahren wird in teilen der radikalen linken heteronormativität immer stärker als weitere grundlegende und teilweise unabhängige, herrschaft konstituierende gesellschaftliche struktur angesehen: die heterosexuelle matrix sorgt als gesellschaftliche struktur dafür, dass alle menschen eindeutig (und dabei teilweise gewaltsam) in eine der zwei kategorien "männlich" und "weiblich" eingeordnet werden, wobei diese kategorien derart mit allen möglichen eigenschaften verknüpft werden, dass sich "männlich" und "weiblich" auf scheinbar natürliche weise immer gegenseitig anziehen bzw. aufeinander angewiesen sind. der damit verknüpfte "zwang" zur heterosexualität (der meist viel subtiler als über gewalt wirkt) bringt nicht nur mit sich, dass nicht-heterosexuelle formen von sexualität als unnatürlich oder unnormal abgewertet werden. er sichert gleichzeitig die herrschaft von männlichkeit ab, da in dieser sozialen konstruktion (scheinbar zufälligerweise) die als männlich konstruierten eigenschaften stets die jeweils gesellschaftlich höher bewerteten sind. die heteronormative struktur dieser auf dichotomie (entgegensetzenden zweiteilung) basierenden form von herrschaft findet sich in vielen anderen gesellschaftlichen feldern wieder, z.b. in den dichotomien kultur/natur oder politisch/privat. parallel zu dieser sensibilisierung für rassismus, sexismus und (in teilen der radikalen linken) heteronormativität, die jeweils zu einer verstärkten auseinandersetzung mit den besonderheiten der jeweils damit verbundenen mechanismen und denkschemata führte, hat es in der radikalen linken bis vor einigen jahren kaum nennenswerte kollektive auseinandersetzungen mit antisemitismus - noch weniger mit dem in der eigenen szene - gegeben. auch bei uns hat zumindest eine gemeinsame auseinandersetzung mit antisemitismus erst in jüngster zeit begonnen.

1.bestandteile des antisemitismus

unserer ansicht nach sind drei bestandteile des antisemitismus, die teilweise miteinander verwoben sind, für eine auseinandersetzung innerhalb der deutschen linken zentral:

1. antisemitismus als kultureller code

zuerst muss gesehen werden, dass antisemitismus in europa als kultureller code auf eine jahrhunderte lange kontinuität zurückgreifen kann: die stereotypen zuschreibungen über die angeblichen eigenschaften und verhaltensweisen von jüdinnen und juden haben sich zwar im laufe der zeit als einigermaßen wandelbar erwiesen, sie sind aber seit jahrhunderten fester bestandteil des christlich-abend-ländischen denkens.

während der antijudaismus aus der christlichen tradition entstammt und sich im wesentlichen religiös begründet, z.b. über die angebliche schuld "der juden" am tod jesu, tritt das religiöse moment im modernen antisemitismus, der sich im frühen 19. jahrhundert entwickelte, in den hintergrund. objekt des hasses sind nun nicht mehr die einzelnen jüdinnen und juden und ihr angebliches konkretes handeln wie ritualmorde an kindern, hostienschändung usw. sondern abstrakter das judentum, dem die verantwortung für alle negativen erscheinungen einer sich durch kapitalistische industrialisierung rasch verändernden welt gegeben wurde. während für die konstitution der deutschen kultur antimoderne einstellungen und eine diffuse sehnsucht nach einer vorindustriellen vergangenheit prägend waren, erschien das judentum durch die gleichsetzung mit einem ausbeuterischen kapitalismus, dem verfall vorindustrieller produktionsweisen und sozialer auflösung als gegenteil zu allem, was als fester bestandteil der deutschen kultur bzw. des "deutschtums" angesehen wurde. das judentum wurde mit sozialen problemen aller art verknüpft, bis eine gleichsetzung herbei-halluziniert wurde, in der judenfeindschaft zu einer verbesserung der sozialen realität führen sollte. dabei erschienen jüdinnen und juden je nach sprechort mal als proletarische, wurzel- und bindungslose horde, mal als hinterlistig-berechnende kaufleute und kapitalistinnen oder auch als zynisch-destruktive intellektuelle. hier zeigt sich bereits die kompatibilität mit sowohl konservativen aber auch linken ansätzen. zusammen mit militarismus, völkischem nationalismus und autoritarismus bildet antisemitismus ein konstituierendes element der deutschen kultur ab dem 19. jahrhundert.

auch wenn antisemitismus nach 1945 in deutschland weniger offenen ausdruck gefunden hat, da er in der öffentlichkeit tabuisiert wurde, ist damit seine kontinuität als kultureller code nicht unterbrochen worden. da eine auseinandersetzung mit antisemitismus - insbesondere mit den ihm zugrunde liegenden denkmustern und mechanismen - nicht stattgefunden hat, konnte er unter der oberfläche fortbestehen. daran knüpft die häufung von antisemitischen äußerungen vor allem seit 1990 an. da die tabuisierung des antisemitismus weitestgehend bis heute wirksam ist, artikuliert er sich heute allerdings oft auf neuen wegen, z.b. wenn er sich nicht direkt gegen jüdinnen und juden richtet sondern gegen israel als "illegitimen staat" oder gegen entschädigungs-zahlungen an zwangsarbeiterinnen. aufgrund der oben beschriebenen bedeutung des antisemitismus für die konstruktion der deutschen identität ist es nicht verwunderlich, dass er auch als alltagswissen in die sozialisation der einzelnen mit einfließt. wer in deutschland aufgewachsen ist, wurde und wird in unterschiedlichem maß und in unterschiedlicher form in seinem bild vom judentum und von jüdinnen und juden durch diesen kulturellen code mitgeprägt.

2. verkürzte kapitalismus-kritik

einige der oben beschriebenen konkreten stereotypen über das judentum und jüdinnen und juden stehen in engem zusammenhang mit einer verkürzten kapitalismus-kritik, die auf allgemeinen stereotypen gut-böse-denkmustern basiert. verkürzte kapitalismus-kritik gründet sich im wesentlichen auf zwei falschen und gefährlichen erklärungsmustern: erstens wird der herrschaft konstituierende kern des kapitalismus im (abstrakten) "finanzkapital" gesehen, während (konkrete) kapitalistische arbeit und produktion unkritisiert bleiben bzw. positiv verklärt werden. diese unterschiedliche bewertung von "schaffendem und raffendem kapital" (wie dies in der ns-ideologie ausgedrückt wurde) ist vor allem deshalb falsch, weil kapitalistische ökonomie auf dem zusammenspiel von kapitalistischer zirkulation und kapitalistischer produktion basiert und insofern (lohn-) arbeit und "produktionskapital" genauso teil des problems

sind wie "das finanzkapital". das zweite erklärungsmuster versteht kapitalismus vereinfachend als konkrete form von herrschaft einer relativ kleinen gruppe von bösartigen (und nicht arbeitenden) menschen - den vermeintlichen vertreterinnen des kapitals - über "das arbeitende volk". in dieser personalisierung wird das relativ komplexe gesellschaftliche verhältnis, das der kapitalismus darstellt, heruntergebrochen auf ein einfaches gut-böse-bild von den bösen unterdrückerinnen "da oben" und dem guten unterdrückten "volk". dieses vereinfachende personalisierende erklärungsmuster greift vor allem deshalb zu kurz, weil es nicht erklären kann, warum "das arbeitende volk" bei dem ganzen spiel so unnachgiebig mitspielen will.

gefährlich werden diese beiden verkürzenden erklärungsmuster in ihrem zusammenspiel. denn dann ergibt sich, dass es im kapitalismus immer eine kleine gruppe von menschen geben muss, die schuld ist an allem übel, das die kapitalistische ökonomie so hervorbringt; nämlich gerade diejenigen, die als vertreterinnen des "finanzkapitals" identifiziert werden und deren prototyp "der spekulant" ist. welcher gruppe von menschen - die meist als außerhalb des "volkes" stehend konstruiert wird - nun in scheinbar antikapitalistischer motivation diese rolle der schuldigen zugesprochen wird, hängt vom historisch-kulturellen zusammenhang ab. vor dem hintergrund, dass die gleichsetzung des judentums mit dem "finanzkapital" seit jahrhunderten fest im abendländischen denken verankert ist, bietet diese verkürzte kapitalismuskritik stets das angebot, das judentum für die auswirkungen der kapitalistischen gesellschaftsform verantwortlich zu machen. in diesem sinne kann gesagt werden, dass eine solche verkürzte kapitalismus-kritik immer eine offene flanke zum antisemitismus hat, da es in dieser form der welt-erklärung stets eine gruppe vom menschen geben muss, die gerade diejenigen eigenschaften besitzen, die "den juden" seit jahrhunderten nachgesagt wurden: nämlich die sog. "spekulanten" zu sein, die "das volk" "auf hinterlistige weise ökonomisch aussaugen" und dadurch "die ganze welt beherrschen".

3. das motiv der schuldabwehr

genaugenommen lässt sich weder die kontinuität des antisemitismus als kultureller code noch die bereitschaft verkürzte kapitalismuskritik zu vertreten, tiefergehend verstehen, ohne auf die funktion, die antisemitische denkmuster in der psyche einnehmen, einzugehen. spätestens aber wenn versucht wird, die neuen formen, die der antisemitismus in deutschland nach 1945 angenommen hat, zu begreifen, ist ein bezug auf psychische funktionen unumgänglich.

auf psychischer ebene ist in deutschland nach ?45 das verhältnis zum judentum, zu jüdischen symbolen und zum staat israel gekennzeichnet von schuldabwehr: die deutsche gesellschaft setzt sich zum größten teil aus direkten gesellschaftlichen nachfahrinnen des täterinnenkollektivs zusammen, das für die shoah verantwortlich ist. dabei sind hier verschiedene strategien zu beobachten, um die eigenen (oft unbewussten) schuldgefühle loszuwerden. eine zentrale rolle spielt dabei das mittel der projektion, das sich heute meistens auf den staat israel und seine repräsentantinnen, aber auch deutsche jüdischen glaubens richtet. wenn beispielsweise sharon als faschist oder israel als faschistischer staat bezeichnet werden, dann zeigt sich darin nicht nur ein verkürzter begriff von faschismus, sondern oft auch der wunsch, denjenigen, gegenüber denen (oft unbewusst) schuld empfunden wird, nachzuweisen, dass sie sich selbst der gleichen sache schuldig gemacht haben - bzw. manchmal sogar, dass sie selbst die eigentlich schuldigen sind. (eine der bekanntesten antisemitischen argumentationsfiguren funktioniert so, dass "die juden" selbst es sind, die durch ihr verhalten den antisemitischen hass hervorrufen, wodurch dieser hass nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar als adäquate reaktion dargestellt wird.)

gerade diese art der projektion der eigenen schuldgefühle spielt in den meisten fällen mit hinein, wenn deutsche - d.h. gesellschaftliche nachfahrinnen des täterinnenkollektivs - das existenzrecht eines jüdischen staates infrage stellen: dass ausgerechnet die existenz des staates israel derart vehement zur zielscheibe der kritik gemacht wird, während kaum jemals das existenzrecht anderer staaten thematisiert wird, zeigt das bedürfnis von vielen deutschen, "den juden" nachzuweisen, dass diese selbst nicht nur opfer, sondern ebenso täterinnen sind wie die eigenen eltern und großeltern.

im deutschen mainstream taucht schuldabwehr aktuell immer wieder auf, wenn die deutsche vergangenheit dem wunsch im wege steht, deutschland endlich wieder in dem kreis derjenigen staaten zu etablieren, die ihre interessen auch außerhalb der eigenen staatlichen grenzen militärisch durchsetzen können. die neue deutsche großmachtpolitik ruft die deutsche vergangenheit immer wieder auf, so dass das neue nationale selbstbewusstsein mit verstärkter schuldabwehr und projektion dieser vergangenheit einhergeht. so zum beispiel wenn von deutschen im jugoslawischen bürgerkrieg "konzentrationslager" ausgemacht werden, um dann zur legitimation eines angriffskrieges von deutschem boden benutzt zu werden. durch rotgrün wurde hierzu ein zusätzliches argumentatives instrument entwickelt, das sich eine konservative regierung wohl nie zu formulieren getraut hätte: gerade deutschland muss aufgrund seiner eigenen geschichte überall dort, wo auf der welt unrecht geschieht, intervenieren. auschwitz wird damit zur unmittelbaren begründung neuer deutscher großmachtpolitik und somit quasi zum ungeahnten positiven standortfaktor. parallel dazu diente z.b. die wehrmachtsausstellung - ob von den macherinnen beabsichtigt oder nicht - unter anderem dazu, nach dem durchgang durch die katharsis mittels des "dialogs der generationen" eine positive deutsche identität wiederherzustellen.

schuldabwehr und erinnerungspolitik

die konstruktion einer positiven deutschen identität führt heute zwei erinnerungspolitische strategien zusammen, die sich - bezogen auf den umgang mit der shoah in der alten brd - lange kontrovers gegenüberstanden.

auf der einen seite stand die seit 1945 geübte leugnung der gesamtgesellschaftlichen täterinnenschaft bzw. verantwortung für die shoah in deutschland und die leugnung der kontinuitäten der eliten des ns-staates zu den politisch-gesellschaftlichen eliten der neu gegründeten bundesrepublik nach 1949. einer der letzten versuche innerhalb dieser strategie zeigte sich in einer der beiden positionen im sog. historikerstreit ende der 80er jahre, als unter anderem die russische revolution zum eigentlichen verbrechen des zwanzigsten jahrhunderts erklärt wurde und die behauptung aufgestellt wurde, dass die national-sozialistischen verbrechen lediglich eine radikale reaktion auf eine "ursprünglichere bolschewistische bedrohung" gewesen seien.

diesen revisionistischen leugnungs-strategien stand mit der entstehung der neuen linken nach 1967/68 eine position gegenüber, die zunächst offensiv für die auseinandersetzung mit der shoah und den kontinuitäten zwischen ns-staat und der bundesrepublik stand. allerdings drückte sich dies nur selten in einer tiefergehenden auseinandersetzung mit antisemitischen denkmustern und weltbildern aus, sondern blieb meistens auf der wenn auch wichtigen so doch oberflächlichen ebene des angriffs auf autoritäten mit ns-vergangenheit hängen. mit der zunehmenden integration und vereinnahmung der 68er-bewegung in die etablierten politischen strukturen hat dann eine annäherung zwischen diesen zunächst gegensätzlichen positionen stattgefunden. die als (schuld-)last empfundene auseinandersetzung verbindet sich mit der abwehr einer wirklichen annahme von historischer verantwortung: in der reaktionären variante ist es die angeblich verschwindend kleine clique von verbrechern um hitler, mit denen die überwältigende mehrheit der anständigen deutschen nichts zu tun hatte. in der linken version sind es die in der kontinuität eines historischen antifaschistischen widerstandes stehenden fortschrittlichen kräfte, die ebenfalls nichts mit den täterinnen der shoah zu tun hatten.

beide haltungen finden sich dann in einem konzept der wehrmachtsausstellung wieder, in dem tatsächlich "die täter verschwinden" und es nur noch opfer gibt. und in diesem zusammenhang ist das holocaust-denkmal in berlin eher ein ort der erinnerungsvermeidung und dient der inszenierung einer verleugnungs-kultur, die sich sentimental an die opfer der shoah "erinnert", aber jede auseinandersetzung um die geschichtliche verantwortung vergisst. und es ist sicherlich kein zufall, dass es innerhalb der radikalen linken kaum eine diskussion um eigene vorstellungen über eine angemessene erinnerungspolitik gegeben hat. damit steht übrigens nicht die arbeit derjenigen infrage, die sich z.b. um die schaffung und den erhalt von gedenkstätten kümmern, studienfahrten organisieren usw. - entscheidender ist vielmehr, dass radikale linke positionen in der berliner mahnmal-

auseinandersetzung, der walser-bubis-debatte oder in bezug auf die durchsetzung totalitärer erinnerungskonzepte ("die beiden deutschen diktaturen...") nahezu völlig fehlen. polemisch zugespitzt erscheint es oftmals, als wenn eben auch die radikale linke oft nichts mehr mit der deutschen vergangenheit zu tun haben möchte.

2.antisemitismus in der deutschen linken
möglicherweise ist das motiv der schuldabwehr innerhalb der deutschen linken weniger stark vorhanden als in der deutschen gesellschaft insgesamt. allerdings taucht schuldabwehr immer wieder auf, wenn in der linken der israel/palästina-konflikt verhandelt wird: nach dem versagen der deutschen linken im ns nun die palästinenserinnen als "opfer der opfer" zu unterstützen heißt nicht, ganz besonders antifaschistisch zu sein und damit quasi den widerstand für die eigenen großeltern nachzuholen. diese logik kann nur funktionieren, wenn analogien zwischen israelischer politik und deutscher judenvernichtung konstruiert werden. und wenn solche analogien von deutschen gezogen werden, ist es wahrscheinlich, dass sie dazu dienen, eigene schuldgefühle abzuwehren. aber auch wenn deutsche eine unkritische und absolute identifizierung mit der israelischen staatspolitik und dem israelischen militär praktizieren, dient dies wahrscheinlich der eigenen schuldabwehr. denn dabei setzen sich nachfahrinnen des täterinnenkollektivs in die position, für die opfer der shoah sprechen zu können oder identifizieren sich sogar mit ihnen, z.b. wenn sie sich selbst als opfer von antisemitismus begreifen. dies alles sind versuche, sich selbst als nachgeborene deutsche oder nachgeborener deutscher aus der gesellschaftlichen kontinuität des täterinnenkollektivs herauszudefinieren. von der radikalen linken wäre statt schuldabwehr eine aufarbeitung deutscher vergangenheit zu erwarten - nicht mit dem ziel, dann endlich wieder eine positive eigene (deutsche) identität zurück zu bekommen, sondern mit dem ziel, die bedingungen, die auschwitz möglich gemacht haben, genauso auf den müllhaufen der geschichte zu befördern wie deutschland und die deutsche identität.

während sich in den letzten 20 jahren in bezug auf rassismus und sexismus innerhalb der radikalen linken zumindest auf theoretischer ebene die position durchgesetzt hat, dass linke nicht per definition außerhalb der gesellschaft stehen und deshalb gar nicht rassistisch oder sexistisch sein können, scheint diese einsicht von vielen nicht auf antisemitismus übertragen zu werden. abgesehen davon zeigt sich, dass antisemitismus als kultureller code auch an linken nicht spurlos vorbeizieht. da eine kollektive auseinandersetzung mit antisemitismus in der linken bisher kaum stattgefunden hat, ist es nicht sehr verwunderlich, dass antisemitische stereotype auch hier immer wieder auftauchen, z.b. wenn der staat israel als "brückenkopf des us-imperialismus" bezeichnet wird. die beteuerung "ich bin linker und kann deshalb gar nicht antisemitisch sein." ist insofern ausdruck von genau so viel ignoranz und eindimensionalem denken wie die behauptung, als linke oder linker könne mensch gar nicht sexistisch oder rassistisch sein. stattdessen muss innerhalb der linken eine reflexion über die eigenen stereotypen denkmuster über jüdinnen und juden, das judentum und israel und deren funktion für das eigene selbstverständnis stattfinden. eine solche reflexion sollte dazu führen, dass diese stereotypen denkmuster in zukunft klarer erkannt werden, wenn sie innerhalb der eigenen szene, aber auch sonst, ausdruck finden und dass ihnen entschiedener entgegengetreten wird.

während das vorkommen von konkreten antisemitischen stereotypen innerhalb der deutschen linken sicherlich nicht stärker verbreitet ist als im gesellschaftlichen mainstream, ist verkürzte kapitalismus-kritik (die zwar nicht per se antisemitisch ist, aber reichlich anknüpfungspunkte zum antisemitismus bietet) heute vor allem in der linken besonders stark verbreitet. immer wieder zeigt sich der wunsch, die kapitalistische welt unter der schablone von gut und böse zu sehen und kapitalistische herrschaft, die sich tatsächlich mittels der kapitallogik durch alle einzelnen individuen hindurch konstituiert, in einer bestimmten gruppe von menschen zu personalisieren. wenn beispielsweise statt der abschaffung des kapitalismus eine tobin-steuer für das finanz-kapital gefordert wird, dann zeigt sich darin fast in reinform eines der beiden zentralen denkmuster verkürzter kapitalismus-kritik. eine der zentralen aufgaben der linken sehen wir deshalb aktuell darin, gerade innerhalb der eigenen szene den zusammenhang von verkürzter kapitalismuskritik und antisemitismus immer wieder deutlich zu machen und solchen vereinfachenden erklärungsmustern mit aller entschlossenheit entgegenzuwirken.

3.antisemitismus und rassismus
auch dann, wenn innerhalb der radikalen linken keine antisemitischen stereotypen ausdruck finden, verkürzte kapitalismus-kritik vertreten oder deutsche vergangenheit auf israel projiziert wird, wird antisemitismus oft nicht als ernsthaftes problem wahrgenommen: entweder indem antisemitismus als eine bestimmte form von rassismus verstanden wird, die dann per definition durch die vorhandene antira-arbeit bereits genügend thematisiert ist, oder indem antisemitismus als eine art nebenwiderspruch verstanden wird, der sich mit der überwindung des kapitalismus sowieso auflöst bzw. mit dem sich dann immer noch auseinandergesetzt werden kann: es gibt schließlich wichtigeres...

unserer meinung nach ist es wichtig, rassismus und antisemitismus zu unterscheiden, da die struktur des antisemitismus einige besonderheiten aufweist, die im rassismus nicht zu finden sind: erstens wird nur das judentum immer wieder hartnäckig mit dem kapital in verbindung gebracht, so dass verkürzte kapitalismuskritik nur zum antisemitismus, wie oben erläutert, immer eine offene flanke hat. zweitens spielen nur im antisemitismus verschwörungstheorien und ohnmachts-phantasien eine derart zentrale rolle: nur das judentum wurde und wird immer wieder alleine für alle möglichen negativen gesellschaftlichen und ökonomischen entwicklungen verantwortlich gemacht. die besondere, unglaubliche macht des judentums, die dabei unterstellt werden muss, wird üblicherweise mit ihrem angeblichen - durch wucher und kapitalgeschäfte geschöpften - reichtum, ihrer angeblichen kontrolle über die medien und ihrer angeblich verschwörerischen tätigkeit erklärt. drittens wurde und wird nur dem judentum so vehement unterstellt, unsichtbar aus der mitte der gesellschaft heraus destruktiv die "volksgemeinschaft" zersetzend zu wirken.

ein wesentliches moment der antisemitischen weltsicht besteht also darin, dass das judentum immer als faktisch überlegen konstruiert wird. im rassismus findet sich dieses moment zwar auch ab und an, allerdings nie in solch zentraler stellung. antisemitismus zielt dementsprechend im kern nicht wie rassismus auf die unterwerfung einer bestimmten gruppe ab, sondern auf die befreiung von einer wahnhaft halluzinierten herrschaft. während das ziel des rassismus praktisch realisierbar ist und in der realisierung tendenziell seine befriedigung findet, kann das ziel des antisemitismus - sich von einer nicht realen, imaginierten herrschaft zu befreien - nie erreicht werden. der antisemitismus ist insofern durch die zentrale rolle des wahnhaften absolut maßlos. antisemitismus und rassismus nicht zu unterscheiden, ignoriert darüber hinaus die singularität der shoah; antisemitismus kann heute nicht ohne einbeziehung der shoah begriffen werden.

rassismus-begriff
möglicherweise zeigt sich hier ein problem für einen weiten rassismus-begriff, der heute in der rassismus-theorie verstärkt verwendet wird, vor allem um auch positiven rassismus ("schwarze haben einfach mehr rhythmus-gefühl") und kulturalismus ("araber denken aufgrund der geschichte ihrer kultur einfach nicht so demokratisch wie europäer") als formen des rassismus fassen zu können. denn wenn laut diesem weiten rassismus-begriff rassismus nicht erst da anfängt, wo eine zuvor konstruierte "rasse" oder "kultur" abgewertet wird, sondern bereits dort, wo die konstruktion einer festen, abgrenzbaren, biologischen oder kulturellen identität betrieben wird, die die einzelnen subjekte auf diese identität fixiert, dann ergibt sich daraus, dass antisemitismus als eine (wenn auch besondere) form des rassismus verstanden werden müsste.
wenn es einerseits richtig ist, antisemitismus von rassismus zu unterscheiden, dann ist andererseits nicht zu sehen, warum antisemitismus eine weniger zentrale rolle in linksradikaler theorie und praxis einnehmen sollte als die sog. "hauptwidersprüche" - vor allem wenn beachtet wird, dass der antisemitismus im ns das größte verbrechen der menschheitsgeschichte überhaupt hervorgebracht hat. in der konsequenz muss das heißen, der auseinandersetzung mit und dem kampf gegen antisemitismus deutlich mehr raum einzuräumen als bisher. was es

sicher nicht heißt, ist nun in wendehals-manier antisemitismus zu dem einen neuen hauptwiderspruch zu machen und damit die alte verkürzte theorie und praxis gegen eine neue - nur mit umgekehrten scheuklappen - auszutauschen.

4.israel als konsequenz aus der shoah und als nationalstaat

stattdessen muss antisemitismus in seinen verschränkungen mit verschiedenen formen von herrschaft und in seinen widersprüchlichkeiten dazu erkannt werden. und genau diese widersprüchlichkeiten werden in der aktuellen diskussion um antisemitismus allzu oft - teilweise bewusst - eingeebnet. so halten wir es beispielsweise nach wie vor für richtig, nationalstaaten als gewaltverhältnisse und mit bezug auf die funktionen, die sie für die aufrechterhaltung von kapitalistischer ökonomie und rassistischen herrschaftsverhältnissen, aber auch von sexismus, heteronormativität und antisemitismus haben, allgemein abzulehnen. gleichzeitig ist der staat israel nicht irgendein staat. unabhängig von der kritik, die mensch an israel haben kann, weil es als staat eben doch genauso funktioniert wie alle anderen staaten und dementsprechend gerade zu zeiten einer militärischen auseinandersetzung die gleiche form von gewaltverhältnis darstellt, muss dabei beachtet werden, dass die zentrale motivation für die gründung israels eine andere als bei allen anderen staaten war: nachdem der von ns-deutschland begangene - in der geschichte singuläre und unvergleichbare - versuch der totalen vernichtung des europäischen judentums fast vollständig umgesetzt wurde und die jüdinnen und juden vom größten teil der welt nicht davor geschützt wurden, wurde die bereits seit dem 19. jahrhundert von jüdinnen und juden gestellte forderung nach einem eigenen staat als "sichere heimstatt", die sie vor staatlichem und gesellschaftlichem antisemitismus schützen sollte, von den vereinten nationen anerkannt. solange antisemitismus ein weltweites phänomen ist und damit eine der zentralen bedingungen, die die shoah möglich gemacht haben, weiterhin wirksam ist, kann die existenz des staates israel nicht infrage gestellt werden. und so lange gebührt israel in dieser funktion eine solidarität, die keinem anderen staat gebührt.

über anti-zionismus als jüdische position gegen einen eigenen staat gab es vor 1933 eine kontroverse inner-jüdische diskussion. mit der shoah ist diese position durch die geschichte so stark infrage gestellt worden, dass sie selbst in der israelischen linken bei aller kritik an der eigenen regierung äußerst marginalisiert ist. für deutsche linke stellt anti-zionismus keine position dar, die diskutiert oder gar vertreten werden kann. wenn darin gesellschaftliche nachfahrinnen des täterinnen-kollektivs den staat israel als konsequenz der shoah infrage stellen, dann bagatellisiert dies die deutsche geschichte und betreibt damit eine relativierung der shoah. ein deutscher anti-zionismus ist zwar wahrscheinlich nicht immer durch schuldabwehr motiviert. oft liegt hier sicherlich auch der wunsch zugrunde, den israel/palästina-konflikt vereinfachend als auseinandersetzung zwischen "herrschendem regime" und "unterdrkcktem volk" zu sehen, um sich dann mit dem "kämpfenden volk" identifizieren zu können. doch unabhängig von der motivation dienen in deutschland öffentlich geäußerte anti-zionistische positionen in jedem fall der schuldabwehr der deutschen gesellschaft. abgesehen davon werden anti-zionistische positionen heute oft bewusst als gesellschafts- und oft szene-fähige chiffre für antisemitische inhalte verwendet - in jedem fall muss klar sein, dass sie von einem großteil der bevölkerung immer als solche verstanden werden.

für uns ergibt sich daraus, dass jeder infragestellung des existenzrechtes israels - selbstverständlich auch innerhalb der eigenen szene - entschieden entgegengetreten werden muss. das bedeutet nicht umgekehrt die vollkommen unkritische und bedingungslose unterstützung der israelischen staatspolitik und des israelischen militärs, zumal dies, wie in teil 2 bereits erläutert, nur auf andere weise der deutschen schuldabwehr dient. eine kritik an der politik des staates israel muss im bewusstsein für die besonderheit dieses staates formuliert werden und muss speziell in deutschland immer reflektieren, inwieweit sie der wiederherstellung einer positiven deutschen identität dient, und inwieweit sie durch schuldabwehr mitbestimmt ist bzw. davon vereinnahmt werden kann.

5.der streit um die fahne

die offensichtlich nicht auflösbare widersprüchlichkeit zwischen einer - vor allem antikapitalistischen und antirassistischen - kritik an nationalstaaten im allgemeinen und der - sich historisch aus der shoah herleitenden - notwendigkeit eines israelischen staates zeigt sich aktuell im streit um das tragen von israel-fahnen auf demos der deutschen linken: entsprechend israels funktion als zufluchtsort für jüdinnen und juden hat die israelische fahne als symbol eine besondere bedeutung, die keiner fahne irgend eines anderen staates zukommt. gleichzeitig symbolisiert diese fahne auch einen gewaltförmig organisierten nationalstaat - wie alle anderen national-flaggen auch. ob israel-fahnen auf einer linken demo oder veranstaltung politisch sinn machen, hängt unserer meinung nach davon ab, ob im jeweiligen kontext ihre bedeutung als symbol für einen zufluchtsort für jüdinnen und juden eindeutig im vordergrund steht. bei anlässen, bei denen regelmäßig gefordert wird, den staat israel aufzulösen und "die juden ins meer zu treiben", z.b. am al quods-tag oder auch bei einer nazi-demo, kann es durchaus sinnvoll sein, diesen forderungen mit israelischen fahnen entgegenzutreten. auch kann auf einer antifa-demo zu den verbrechen, die die wehrmacht vor allem auch an jüdinnen und juden begangen hat, eine israelische fahne durchaus sinn machen.

aus zwei gründen werden wir selbst jedoch keine israel-fahnen verwenden:

1. auch in kontexten, in denen die bedeutung der israel-fahne als symbol für einen zufluchtsort für jüdinnen und juden im vordergrund steht, lässt sich die fahne nicht auf diese bedeutung reduzieren - sie bleibt trotz allem immer auch eine nationalfahne. hier sehen wir die gefahr, unter dem wunsch einer klaren und eindeutigen positionierung die genannten widersprüchlichkeiten derart "aufzulösen", dass eine linksradikale kritik an staat und nation einfach ausgeblendet wird. wichtig ist dabei für uns, dass das zeigen der israel-fahne nicht die einzige möglichkeit ist, die anerkennung israels als konsequenz aus der shoah öffentlich deutlich zu machen.

2. abgesehen davon ist im kontext der linken szene die israelische fahne mittlerweile mit zusätzlicher bedeutung aufgeladen. während es auf der einen seite erschreckend ist, dass von vielen linken gerade israel-fahnen auf den eigenen demos per se als provokation aufgefasst werden, ist es gleichzeitig inakzeptabel, wie israel-fahnen in den letzten jahren immer wieder bewusst zur provokation innerhalb der szene instrumentalisiert wurden. dies widerspricht sich leider nicht: wenn beispielsweise versucht wird, sich mit israel-fahnen in die ersten reihen einer demo gegen sozialabbau zu drängen, dann dienen die fahnen nicht mehr dazu, eine bestimmte (möglicherweise marginalisierte) position zum thema der demo in die öffentlichkeit zu tragen. hier wird ganz offensichtlich versucht, die israelische fahne dafür zu funktionalisieren, eine position bzw. eine identität innerhalb einer szene-auseinandersetzung im kontext der demo möglichst machtvoll zu repräsentieren. durch die direkte identifizierung mit dem staat israel und die indirekte mit den jüdinnen und juden wird dabei zusätzlich versucht, eine vollkommene moralische unangreifbarkeit herzustellen. dabei wird ein inner-deutscher konflikt auf dem rücken eines symbols ausgetragen, das (auch) für die konsequenzen deutscher geschichte steht, was diesem symbol ganz sicher nicht gerecht wird. durch diesen inflationären und teilweise offensichtlich bewusst provokativen gebrauch von israel-fahnen werden diese als identifikationssymbol von einer bestimmten strömung der deutschen linken vereinnahmt.

die widersprüchlichkeit zwischen der notwendigkeit einer kritik an staat und nation auf der einen seite und der notwendigkeit eines israelischen nationalstaates auf der anderen ist für uns der hauptgrund dafür, selbst keine israel-fahnen zu tragen. umgekehrt ist es gerade aufgrund dieser widersprüchlichkeit vollkommen inakzeptabel, wenn israelische fahnen angegriffen werden. denn ein angriff auf die fahne israels ist eben nicht nur ein angriff auf ein nationalstaatliches symbol, sondern immer auch ein angriff auf ein symbol für die konsequenz aus der shoah. die hier thematisierte widersprüchlichkeit muss als bestandteil linker politik gesehen werden, über den innerhalb der linken eine inhaltliche auseinandersetzung stattfinden muss. versuche, menschen aufgrund ihres tragens von israel-fahnen aus linken zusammenhängen oder räumen auszuschließen oder sie sogar gewalttätig anzugreifen, lehnen wir entschieden ab.

6.spaltung oder auseinandersetzung
was der aktuelle konflikt braucht, sind nicht identitätsstiftende symbole, anhand derer antisemitische von nicht-antisemitischen linken unterschieden werden können, sondern eine ernsthafte auseinandersetzung über antisemitismus innerhalb der linken. wir machen uns keine illusionen darüber, dass bestimmte teile der linken diese auseinandersetzung weiterhin konsequent verweigern werden, um weiter an ihrem gut-böse-weltbild festhalten zu können, in dem es nur herrschende/kapitalistinnen und ein unterdrücktes volk gibt.

wenn sich dieses weltbild in antisemitischen formen konkretisiert, indem zum beispiel der nah-ost-konflikt als auseinandersetzung zwischen einem faschistischen staat israel und dem revolutionären palästinensischen "volk" verstanden wird, dann sehen wir keine basis für eine weitere politische zusam-menarbeit gegeben. umgekehrt sehen wir auch keine grundlage für eine gemeinsame politische praxis mit denjenigen linken, in deren eindimensionaler weltsicht antisemitismus so sehr zu dem einen hauptwiderspruch geworden ist, dass sie immer öfter keine probleme mehr damit haben, zum beispiel rassistische und sexistische inhalte zu vertreten. auch hier machen wir uns keine illusionen darüber, dass diese fraktion so sehr in ihrem gut-böse-weltbild aufgegangen ist, in dem es außer ihnen selbst nur antisemiten bzw. außer einer bedingungslosen solidarität mit der israelischen politik nur antisemitischen israelhass gibt, dass von ihnen keine auseinandersetzung mit dem eigenen rassismus und sexismus zu erwarten ist.

die aktuelle tendenz in teilen der linken, in konflikten über antisemitismus sowie israel/palästina die jeweils andere seite nicht mehr als linke zu betrachten (oder linkssein per se als antisemitisch zu betrachten und sich selbst nicht mehr dazuzuzählen), dient meistens vor allem dazu, eine ernsthafte inhaltliche auseinandersetzung zu umgehen. nicht selten dient sie auch der legitimation für das übertreten von mindeststandards für eine innerlinke auseinandersetzung (wie z.b. dass solche auseinandersetzungen nicht mit körperlicher gewalt geführt werden).

die sich momentan verschärfende praxis, menschen pauschal allein aufgrund ihrer teilnahme an bestimmten demos oder veranstaltungen körperlich anzugreifen, aus linken zusammenhängen auszuschließen, oder mit dieser begründung hausverbote für irgendwelche orte zu verhängen, halten wir für absolut inakzeptabel. wer sich eindeutig antisemitisch, rassistisch, sexistisch oder homophob äußert und dies auf nachfrage hin rechtfertigt, hat in linken zusammenhängen nichts verloren - selbstverständlich gilt das auch für die rote flora.

unsere auseinandersetzung mit antisemitismus in der linken in den letzten monaten soll auch dazu führen, antisemitische äußerungen in zukunft klarer als solche benennen und praktische konsequenzen daraus ziehen zu können. doch versuche, jetzt aufgrund der aktuellen zuspitzungen in der auseinandersetzung kollektive bestrafungen einzuführen, werden wir nicht mittragen. hier zeigt sich, dass das problem in der momentanen auseinandersetzung nicht nur in einem zu ungenauen oder zu oberflächlichen begriff von antisemitismus liegt, sondern auch in einem zu undifferenzierten, pauschalisierenden, nicht selten allein auf gerüchten basierenden umgang mit konkreten vorfällen innerhalb dieser auseinandersetzung.

das ziel, das vorrangig angestrebt werden muss, ist ein prozess der (selbst-)reflexion über antisemitismus innerhalb der linken, der auch praktische konsequenzen hat. und diesem ziel werden wir unserer einschätzung nach deutlich eher durch eine kollektive inhaltliche auseinandersetzung näherkommen als durch ständig weitere ausgrenzungs- und spaltungsprozesse, die meistens vor allem der eigenen identitätskonstruktion und selbstvergewisserung dienen - auch wenn grenzziehungen aus oben genannten gründen eine politisch notwendige konsequenz sein können. die alte "mensch oder schwein"-mentalität, die in der aktuellen auseinandersetzung wieder neu aufgelegt wird, ist selbst zeichen einer höchstens oberflächlichen auseinandersetzung mit der logik des antisemitischen denkens.

der neutestamentarische satz: "wer nicht für mich ist, ist wider mich" war von jeher dem antisemitismus aus dem herzen gesprochen.
theodor w. adorno, 1944
plenum der roten flora, juli 2004

kein frieden um israel

zur rezeptionsgeschichte des nahostkonfliktes durch die deutsche linke

als der fischer taschenbuch verlag im jahr 1972 das buch »kein frieden um israel« von walter hollstein herausgab, sah er sich zu einer rechtfertigung gezwungen: durfte, konnte, sollte ein »haus, das den namen des jüdischen verlegers samuel fischer trägt und dessen geschichte selbst von der vertreibung seiner inhaber und der unterdrückung der werke jüdischer autoren unter der naziherrschaft mitbestimmt wurde«, ein buch verlegen, das – wie der verlag ankündigte
– »sich kompromisslos kritisch mit der geschichte und der politik des staates israel beschäftigt«? die antwort war: der verlag glaubte zu müssen. immerhin sei erstens seit der gründung des staates israel in der bundesrepublikanischen öffentlichkeit ein gefühl der »nachdrücklichen sympathie und bewundernder anteilnahme« für den staat der überlebenden des nationalsozialistischen ausrottungssystems entstanden und gewachsen; zweitens sei eine generation herangewachsen, »die, unbelastet von der generation des mitschuldigseins, jene gefühle nicht mehr zum alleinigen richtungsweiser nehmen kann und will«; und drittens beweise der autor mit seiner »militanten verachtung von unterdrückung, rassismus, antisemitismus, faschismus, kolonialismus und imperialismus« sowie seiner »sozialistischen perspektive für eine lösung des nahostkonfliktes« eine ethische orientierung, die ganz der humanistischen tradition des verlages entspreche.

dreierlei ist an der veröffentlichungsgeschichte des buches interessant. sie zeigt erstens eine perspektivverschiebung im blick auf den nahostkonflikt an: walter hollstein hatte in den sechziger jahren eine proisraelische position vertreten und sah den jüdischen staat bedroht und gefährdet. auf einer nahostreise anlässlich einer reportage für die neue zürcher zeitung begegnete er dem konkreten palästinensischen flüchtlingselend. nun sah er sich veranlasst, das gängige bild vom israelischen david und arabischen goliath zu hinterfragen und umzudrehen. zweitens traf das buch auf eine im zuge des vietnamkriegs entstandene antiimperialistische grundhaltung der neuen linken. und darüber hinaus:

das buch wurde ein erfolg, die erste auflage war in knapp fünf monaten vergriffen, und im august 1975 stand es bereits in der vierten auflage, und noch immer verkauften sich pro monat rund 1.000 exemplare. drittens hatten hollstein und der fischer taschenbuch verlag einen genialen titel gewählt, der nicht nur den konflikt treffend als »never ending story« charakterisierte, sondern mehr noch seine wahrnehmungsgeschichte in den kommenden drei jahrzehnten in vier worten antizipierte: »kein frieden um israel« zeigte unbeabsichtigt an, dass der staat der juden in der deutschen wie in der weltöffentlichkeit der jude unter den staaten bleiben oder – für die deutsche linke – erst noch werden sollte.
drei kurze stichpunkte zur ungleichen behandlung israels mögen dies verdeutlichen. erstens:



die arabische liga, die noch keine zusammenkunft hat vergehen lassen, ohne eine strenge verurteilung israels zu formulieren, hat in ihrer geschichte nicht eine resolution erlassen, die sich mit dem bürgerkrieg im teilweise arabischen, teilweise christlichanimistischen sudan befasst hätte, einem bürgerkrieg, dem mittlerweile ca. zwei millionen menschen zum opfer gefallen sind. zweitens: es sind kaum zwei jahre her, dass die un-konferenz gegen rassismus in durban, wie schon in den siebziger jahren durch die un-vollversammlung geschehen, den zionismus als eine form des rassismus gegeißelt hat. derartiges ist noch keiner ideologie einer nationalen befreiungsbewegung widerfahren. drittens schließlich – und darüber handelt diese geschichte vornehmlich – wurde der antizionismus zu einer identitätsfrageder neuen linken in der bundesrepublik deutschland und einer spezifischen art von »vergangenheitsbewältigung«, die bis in die gegenwart hineinreicht.

israel als staat der juden, aber auch der arabische und islamische nahe osten als »orient« waren und sind bis heute projektionsflächen. in deutschland verschärfte der hintergrund des judenmordes und das bedürfnis nach entlastung die verzerrte, reflexion entbehrende wahrnehmung des konfliktes zwischen israel und seinen arabischen nachbarn.

da es nach dem massenmord an den juden keine antisemiten mehr gab, gedieh entweder philosemitismus, oder »die liberalen, die ihre antiliberale meinung sagen wollten« (horkheimer/adorno), mussten sich neue wege suchen, um den juden den prozess zu machen. der antisemitismus in der linken gerierte sich nach dem sechs-tage-krieg – das bemerkte jean améry bereits 1969 in seinem essay »der ehrbare antisemitismus« – als »anti-israelismus oder antizionismus«, der in israel nichts anderes als einen »verbrecherstaat« und »brückenkopf des imperialismus« sehen konnte.

das war zuvor anders gewesen: »jahrelang hat man – um einmal von deutschland zu reden – den israelischen wehrbauern gefeiert und die feschen mädchen in uniform.« tatsächlich bestand in der westdeutschen linken bis 1967 ein israelfreundlicher konsens mit zum teil stereotyper glorifizierung von staat und gesellschaft israels. die damalige linke – spd, dgb, sds und aktion sühnezeichen – setzte sich für die politik der »wiedergutmachung« ein und forderte die aufnahme diplomatischer beziehungen mit dem staat der opfer des holocaust. als dies im jahre 1965 geschehen war und darüber hinaus zwei jahre später israel im von der springer-presse als »blitzkrieg« gefeierten sechstage-krieg den sinai, den golan und die westbank eroberte und eine erneute palästinensische fluchtbewegung einsetzte, wendete sich die stimmung. vor allem die jüngere generation, heute bekannt als »68er«, wandte sich gegen den philosemitismus, wie ihn der verhasste axel springer vorlebte. ihre »vergangenheitsbewältigung« suchte sich andere formen: sie initiierte eine »faschismusdebatte«, deren ausgangspunkt zunächst die sehr persönlicheabrechnung mit der elterngeneration und mit der kontinuität der eliten des nationalsozialismus war. doch schon bald geriet die konkrete ns-vergangenheit in den hintergrund zugunsten eines immer abstrakteren und synthetischeren begriffs von »faschismus«, als dessen hervorstechende kennzeichen nicht der genozid an den juden und überhaupt die massenverbrechen des ns-regimes angesehen wurden, sondern etwa – in der verbreiteten trivialform der these – das bündnis von monopolkapitalismus und diktatur zur ausschaltung der deutschen arbeiterbewegung. im zuge der großen weltpolitischen auseinandersetzung um den vietnamkrieg und der antikolonialen wie antiimperialistischen bewegungen in der dritten welt wurde der ubiquitäre faschismusverdacht internationalisiert. die neuen nazis waren nun die amerikaner – »usasa-ss« hieß die schrille parole – und die israelischen juden. gerade über letztere empörte sich eine humanistische linke, die glaubte, auschwitz sei eine besserungsanstalt gewesen. nun entdeckte sie – wie walter hollstein während seiner nahostreise – die »opfer der opfer« – die palästinenser und den »antizionismus«. an ihnen glaubte man, die schuld der eltern »wieder gut machen« zu müssen.

historisch und geographisch ist unter »antizionismus« verschiedenes zu verstehen. von herzls zeiten bis zur staatsgründung israels bezeichneten sich sozialistische jüdische parteien und gruppen wie der »bund« als antizionistisch, weil sie damit ihre gegnerschaft zum jüdischen nationalismus betonen und ihre überzeugung zum ausdruck bringen wollten, dass die »judenfrage«, die in wirklichkeit eine antisemitenfrage ist, nur über die revolutionierung der gesellschaftlichen verhältnisse zu lösen sei. (freilich hat keine dieser parteien ein ereignis wie die vernichtungspolitik antizipieren können.) in israel selbst bedeutete antizionismus dann die ablehnung aller gesetze, maßnahmen und institutionen, welche die arabische bevölkerung von der gleichberechtigten teilnahme am gemeinwesen ausgrenzen, oder – in der jüdisch-orthodoxen variante – die ablehnung der gründung des staates israel durch menschenhand vor der rückkehr des messias. der antizionismus der neuen linken war jedoch keineswegs eine bloße kritik am israelischen nationalismus, ein auf israel angewandter antinationalismus, wie immer wieder versichert wurde, um den antisemitismusvorwurf zu entkräften. der antizionismus war zum einen teil eines antiimperialistischen weltbildes, das unterdrückte von unterdrückenden völkern trennte und gesellschaftliche verhältnisse oft mittels verschwörungstheorien simplifizierte und personalisierte. zum anderen war er eine spezifische linke vergangenheitsbewältigung, die entweder blind und indifferent gegenüber den konkreten opfern des nationalsozialismus oder dreist den systemoppositionellen

»antifaschismus« ausgerechnet am »bürgerlich-faschistischen staat israel« auszuleben gewillt war, um zu demonstrieren, dass die juden auch nicht besser seien, schon gar nicht als das »andere deutschland«.
gestützt auf lenins imperialismustheorie deutete die »neue linke« den nahostkonflikt. lenin hatte im ersten weltkrieg alle verfügbaren argumente und theorien von hobson, hilferding und luxemburg gegen den imperialismus amalgamiert, den imperialismus als höchstes stadium des kapitalismus gedeutet und einen selbstbedienungsladen der schlagworte für revolutionäre jeglicher couleur bereitgestellt. mit seinem plädoyer für die geschichtslosen nationen

und das selbstbestimmungsrecht der nationen hatte er darüber hinaus eine brücke zwischen sozialismus und dem erwachenden nationalbewusstsein der unterdrückten völker gebaut sowie eine sozialrevolutionäre perspektive jenseits einer bloß proletarischen revolution eröff-

net. der sds beschwor erstmals 1967 diesen antiimperialistischen kampf der arabischen völker gegen den angloamerikanischen imperialismus. israel bezeichnete er dabei als handlanger und aggressor, als »brückenkopf des westlichen imperialismus in arabien«. die fatah geriet infolge dieses eindimensionalen weltbildes immer mehr zum avantgardistischen subjekt sozialrevolutionärer umwälzungsprozesse in der dritten welt.

angelehnt an das vietcong-konzept propagierte die palästina-solidarität innerhalb der dritte-welt-bewegung den »volksbefreiungskrieg«. auch der bewaffnete kampf stützte sich auf einen antiimperialistischen antizionismus. die terroraktion des »schwarzen september« während der olympischen spiele 1972 in münchen lobte die raf als »antiimperialistisch, antifaschistisch und internationalistisch«, als einen akt der »menschlichkeit, die von dem bewusstsein bestimmt ist gegen dasjenige herrschaftssystem zu kämpfen, das als das historisch letzte system von klassenherrschaft gleichzeitig das blutrünstigste und abgefeimteste ist, das es je gab«. israel sei ein »faschistischer staat«, golda meir sei – wie der damalige jargon lautete – eine »charaktermaske des faschistischen staates«, moshe dayan gar der »himmler israels«. israel verheize seine sportler »wie die nazis die juden – brennmaterial für die imperialistische ausrottungspolitik «.

die identifikation von zionismus und nationalsozialismus war der perfideste akt dieser heute als unglaublich erscheinenden umkehrung von tätern und opfern. ob hier historische amnesie oder der wille zur amnestie am werke waren, lässt sich schwer und wahrscheinlich nur anhand persönlicher politischer biografien entscheiden. auf der suche nach einer politischen identität im land der nazi-väter und eingesperrt in einer manichäischen antiimperialistischen weltanschauung versuchte sich die deutsche linke freizustrampeln von der nationalgeschichte, die sie angeblich, wie sie selbst unermüdlich versicherte, doch gar nicht betraf, weil sie sich mit dem antifaschistischen widerstand identifizierte. und doch verstrickte sie sich geradezu zwanghaft in jenen von améry kritisierten »ehrbaren antisemitismus«. die antizionistische palästina-solidarität in den siebziger jahren – die hauptträger der bewegung waren das »sozialistische palästina-komitee heidelberg«, das palästinakomitee bonn, das umfeld der dkp, maoistische gruppen und die evangelischen studentengemeinden – fielen nicht nur durch sprachliche anleihen am »vor-auschwitz«-antisemitismus wie »weltzionismus« oder »jüdisches kapital« auf. entscheidender war die exklusive nicht-anerkennung des staatlichenexistenzrechts israels – in anlehnung an das »ddr« der springer-presse setzte man den jüdischen staat in gänsefüßchen – und die dämonisierung des zionismus. israel galt schnell als ursache sämtlicher missstände des nahen ostens:
»kausal basieren alle probleme um israel im anspruch des zionismus, auf arabischen boden einen ›judenstaat‹ (theo-dor herzl) zu errichten«, ließ beispielsweise hollstein in seinem revisionistischen buch wissen. zionismus = rassismus war eine formel, in der sich linke splittergruppen in der bundesrepublik sogar von der un-vollversammlung bestätigt sehen konnten, als sei nicht jeder nationalstaat mit seinen inklusions- und exklusionsmechanismen im sinne dieser weiten definition »rassistisch«. israel sei weiter ein »künstliches gebilde« – eine wahrhaft deutsche vorstellung, die das gegenbild des »organischen volksstaates« voraussetzt. nicht zufällig wurde immer wieder die these bemüht, die juden seien im gegensatz zu der bodenverhafteten abstammungsgemeinschaft der palästinenser gar kein richtiges »volk«.

vor allem aber wurde immer wieder versucht – um das zentrale begründungsmoment für einen jüdischen staat, die erfahrung der vernichtungspolitik, zu entkräften – die zionisten als kollaborateure und profiteure der nazis hinzustellen, ja, als mit ihnen wesensverwandt. mit einem wort: die zionisten waren wie vormals die juden die feinde der menschheit; linke mussten daher nicht nur anti-kapitalisten oder anti-imperialisten sein, sondern auch antizionisten. antizionismus war eine frage, ja ein lakmustest für linke gesinnung und identität.

in der zweiten hälfte der achtziger jahre erreichte die kritik des antizionismus – zunächst formuliert durch die deutsch-jüdischen publizisten henryk m. broder und eike geisel – auch die linke. wolfgang pohrt bezeichnete etwa die solidarität mit der plo als eine parteinahme für einen »großen militanten heimatvertriebenenverband« und als ausdruck des bedürfnisses, die beschädigte nationale identität wiederherzustellen. der antizionistische habitus der linken diene der psychischen entlastung von der haftung für die nationalsozialistische hypothek. in hamburg und freiburg stritt die szene um ein in der hafenstraße gemaltes wandbild, das zum boykott israelischer waren aufrief, und um ein flugblatt einer antiimperialistischen kampfgruppe, in dem völlig unbekümmert die beseitigung des »zionistischen staatengebildes israel« gefordert und ansonsten locker mit formeln wie antizionismus = antifaschismus hantiert wurde. es folgte eine überaus scharfe, den vorwurf des antisemitismus erhebende polemik der freiburger initiative sozialistisches forum, die allerdings nicht nur gegen die einfältigen gemüter der autoren des »kampfblattes« zielte, sondern auch an die adresse der freiburger nahostgruppe gerichtet war. diese distanzierte sich zwar von den gröbsten plattheiten der antiimps, doch auch sie versah zu jener zeit das wort israel mit den berühmten zwei kleinen anführungszeichen. auch die redaktion im iz3w meldete sich in diesem streit mit zwei grundverschiedenen papieren zu wort. das eine bestand auf dem »imperialistischen charakter des zionistischen staatengebildes«, das zu beseitigen wäre, ohne den juden das recht auf heimat streitig zu machen. diese warnung an die juden, sie sollten ihren staat beseitigen, ansonsten verspielten sie auch ihr bleiberecht, nannte der autor eine »andere palästina-solidarität«. ansonsten bemerkte er zum nun offenen streit in der linken: »dem staate israel kann eine solche auseinandersetzung nur recht sein, lässt sich doch mit dem hinweis auf den deutschen massenmord an den juden und der angeblichen

geistes- und tatverwandtschaft der neuen linken mit den nazis und neonazis das erschlagen und erschießen, das foltern und quälen von palästinensischen kindern und jugendlichen, das knochenbrechen, die willkürverhaftungen, die kollektivbestrafungen, der landraub, der siedlungsbau ..., wenn nicht rechtfertigen, so doch in den hintergrund drängen und die frage nach solidarität vergessen.« wer also über antisemitismus und vernichtungspolitik nichschweige, spiele den imperialisten direkt in die hände, lautete der verrat-vorwurf. dagegen bezichtigte eine konträre position im iz3w die antizionisten der historischen amnesie: »nach auschwitz kann keinem juden in der welt eine haltung verwehrt werden, die dan diner protozionistisch genannt hat: die betrachtung israels als rückversicherung, als potenzielles asyl für den fall neuer pogrome, wo auch immer in der welt.« dieses erfordere keine demutshaltung gegenüber israel, sei aber als bestandteil internationalistischer solidarität zu akzeptieren. während des golfkriegs eskalierte der linke streit um israel erneut. im januar 1991 befand sich deutschland im ausnahmezustand.

die angst vor einer weltweiten eskalation des krieges und vor einer ökologischen apokalypse, aber auch ein diffuses verlangen nach frieden ließ eine längst tot geglaubte friedensbewegung urplötzlich wieder erstehen.

erinnerungen an bombennächte à la dresden mischten sich mit pazifistischen überzeugungen und der kritik einer irgendwie imperialistischen weltordnung. »kein blut für öl« – auf diese simplifizierende parole einigten sich die friedensbewegten mit den linken. diese bemühte erneut das antiimperialistische weltbild. wieder hieß es »nieder mit imperialismus, zionismus und faschismus«. die »völker« aber sollten in zärtlicher solidarität gegen die herrschenden zusammenhalten, zu denen auch das angegriffene israel gezählt wurde. der linke grüne bundestagsabgeordnete christian ströbele sah etwa die irakischen raketenangriffe auf die mit gasmasken ausgestattete israelische zivilbevölkerung als logische konsequenz der israelischen besatzungspolitik. nicht selten schwang in der klage über den krieg eine verstohlene solidarität mit saddam hussein trotz aller gegenteiliger beteuerungen mit. jedenfalls nahm die friedensbewegung das terroristische und aggressive baath-regime nicht als bedrohung für die irakische bevölkerung und die region wahr.

manche traten vom nationalistischen, antiamerikanischen und antisemitischen einschlag der antikriegsbewegung angewidert aus der linken aus. jan philipp reemtsma zum beispiel räsonnierte über die frage, wer im golfkrieg der gute sei: »die wirklichkeit macht uns kein überzeugendes angebot, bush oder saddam hussein zum ›guten‹ zu erklären, und die geschichts-



philosophie, mit deren hilfe wir uns hätten überreden können, es doch zu tun, ist abhanden gekommen. wer ist im libanon ›der gute‹? wer in peru? wer in serbien?

es mag der blick auf die weltgeschichte dem ähnlich werden, den man durch die seiten eines geschichtsbuches auf die kriegs- und verwüstungszüge des dreißigjährigen krieges tut: man möchte schreien, dass sie nur ein ende mit dem machen sollen, was sie da tun, egal, wer gewinnt.« manche befürworteten gar den krieg. vor allem der herausgeber der zeitschrift konkret, hermann l. gremliza, irritierte manche genossen, als er konstatierte, mit dem krieg gegen den irak geschehe »aus den falschen gründen das richtige«. manche altlinke wurden schlicht hysterisch: hans magnus enzensberger sah in saddam hussein den wiedergänger hitlers, und pohrt empfahl, wenn auch womöglich in satirischer absicht, die bild-zeitung zu lesen und auf bagdad eine atombombe zu werfen.

wie auch immer die positionen der linken renegaten, bellizisten oder narren zu bewerten sind – es war ihre sorge um israel bzw. die kaltschnäuzigkeit und feindseligkeit der radikalen linken gegenüber dem staat der juden, die ihre innerhalb der linken dissidente haltung begründete. die zunächst unverstandene und angefeindete attitüde zeigte jedoch nachhaltige wirkung. zum einen wurden die alten antiimperialistischen gewissheiten in frage gestellt. thomas haury stellte etwa hinsichtlich der »logik des bundesdeutschen antizionismus« fest: »das antiimperialistische weltbild macht keine fehler, das antiimperialistische weltbild ist der fehler – und mehr als nur das«, es weise nämlich strukturelle affinitäten mit dem antisemitischen weltbild auf.

zum anderen hatte auch die linke während der achtziger jahre – wie die bundesdeutsche öffentlichkeit infolge der »holocaust«-fernsehserie ende der siebziger jahre – »auschwitz« entdeckt. insbesondere der historikerstreit von 1986 sowie die debatten um den besuch des soldatenfriedhofs von bitburg (auf dem sich auch gräber von ss-soldaten befinden) durch bundeskanzler kohl und us-präsident reagan und der streit um das fassbinderstück der müll, die stadt und der tod beförderten eine sensibilität gegenüber der gegenwärtigen vergangenheit und insbesondere dem antisemitismus. innerhalb der radikalen linken bildete sich nun, nach dem golfkrieg, eine strömung, die sich »antideutsch« zu nennen pflegte.

damit standen sich innerhalb der linken in den neunziger jahren zwei perspektiven gegenüber, die gesellschaftskritik und linke systemverändernde politik exklusiv für sich beanspruchten und auch – wie für die deutsche linke üblich – hermetisch auf den konflikt um israel anwendeten. auf der einen seite lebte der antiimperialismus fort. die knallharten »antiimps« waren dabei – analog zur selbstauflösung der raf – mehr eine bedrohte als eine bedrohliche art. populärer war die suche nach einem »neuen antiimperialismus«. »imperialismus« war nun nicht mehr allein das letzte stadium des kapitalismus, sondern auch ein mindestens 500 jahre altes rassistisches und patriarchales projekt des »weißen mannes«. der palästina-konflikt wurde dabei weiterhin durch die »nord-süd-brille« betrachtet. aus anderer perspektive kamen studien aus dem umfeld des postkolonialismus zu einem ähnlichen ergebnis. der nach seinem »entdecker« edward said benannte »orientalismus« ist demnach ein interessengestütztes konstrukt, das in monologisierender form die essentielle andersartigkeit, oft sogar die minderwertigkeit des fremdkulturellen bekräftigt und daraus häufig politische herrschaftsansprüche, mindestens aber die kulturelle hegemonie des westens ableitet. der »orient« sei erst durch den westen erfunden und als solcher geformt worden, um ihn als »das andere« des westens beherrschen zu können.

er sei ein produkt des kulturalistischen rassismus. auch in dieser perspektive eines postmodern gewendeten antiimperialismus, der den alten antiimperialistischen täter-opfer-dualismus reproduziert und die analyse ökonomischer und materieller prozesse durch eine von sprachlich-diskursiven und kulturellen hervorbringungen ersetzt, bleibt israel aber vor allem ein teil des hegemonialen westens, der vorposten eines globalen rassistischen herrschaftsprojekts. bei said – anders als bei anderen postkolonialen theoretikern wie homi babha – wurde der oftmals blinde positive bezug des traditionellen internationalismus bzw. antiimperialismus auf kategorien wie nationale identität nicht wirklich aufgebrochen. seine aktuellen politischen äußerungen machen das immer wieder deutlich, aber auch schon im orientalismus-buch sprach er von einem »kampf zwischen arabern und dem israelischen zionismus «, als würden sich hier menschen und dort eine ideologie gegenüberstehen. bis heute berufen sich internationalistische

linke – vor allem die mit der islamwissenschaftlichen zunft verbundenen wie das zeitschriftenprojekt inamo oder der palmyra-verlag –, die das »feindbild islam« (natürlich zu recht) bekämpfen und sich für die rechte der palästinenser engagieren, auf dieses grundlagenwerk der kritik des rassistischen eurozentrismus. vom antisemitismus in den arabischen gesellschaften will man in diesen kreisen allerdings wenig wissen. israel und die usa stehen nach wie vor im fadenkreuz der kritik – auch nach dem 11. september hat sich hieran nichts geändert –, und in von der islamwissenschaft gewohnter, paternalistischer manier werden radikale, reaktionäre und terroristische erscheinungen des aufbegehrens gegen die westliche dominanz heruntergespielt.

dieser »metropolenlinken« stand die – wie sie sich nicht ohne stolz nannte – »antideutsche restlinke« gegenüber. sie interessierte, nachdem sie »auschwitz« endlich als das zentrale ereignis des 20. jahrhunderts, der bürgerlichen gesellschaft oder der deutschen geschichte entdeckt hatte, »was deutsch ist« (joachim bruhn), nämlich »ein mensch, der keine lüge aussprechen kann, ohne sie tatsächlich zu glauben« (adorno). hier trafen sich zeitweilig die wertkritische linke, die an die staaten- und klassenlose weltgesellschaft glaubte, und andere undogmatische linke, die »etwas besseres als die nation« suchten und vor allem die antisemitischen und völkischen kontinuitäten der deutschen gesellschaft kritisierten. moishe postones nationalsozialismus und antisemitismus (1982) wurde zum basistext der antideutschen, weil er programmatisch erklärt hatte, die ausrottung des europäischen juden-

tums sei das entscheidende moment des nationalsozialismus (und nicht, wie in den siebziger jahren behauptet, sein »faschistischer« charakter), und weil er theoretisch den antisemitismus als notwendig falsches bewusstsein der kapitalistischen gesellschaft ins zentrum der gesellschaftskritik gerückt und damit gezeigt hatte, warum der deutsche seine eigene lüge glaube. daniel jonah goldhagens hitlers willige vollstrecker und
seine these vom »eliminatorischen antisemitismus« der deutschen während des nationalsozialismus verschaffte der antideutschen position gesellschaftliche relevanz. nun begann auch eine längst überfällige suche nach antisemitismus in der linken und in der linken geschichte, in der form allerdings
nicht unähnlich der selbstüberprüfung des »weißen mannes« ob seines rassismus und sexismus.

die kritik des antizionismus als eine linke variante des antisemitismus nach auschwitz wurde mehrheitsfähig, wenn auch die »antideutschen« selbst, die jene kritik als erste innerhalb der linken formuliert hatten, durch politischen fanatismus und absurde positionen zum eigentlichen konflikt zwischen israel und den palästinensern ins abseits geraten sind. sie deuten den konflikt seit dem 11. september als einen zwischen »islamfaschismus« und einem noch zu schaffenden »kommunismus«, dessen symbol israel sei. diese esoterisch anmutende deutung hat durchaus einen guten gedanken als kern: der antisemitismus gilt als signum des scheiterns bürgerlicher emanzipation, der unbefreiten kapitalistischen gesellschaft und israel als metapher ihrer überwindung. das problem ist, wie so oft, die konsequente und hermetische übertragung dieser prämisse auf einen realen und nicht nur symbolischen konflikt zwischen zwei nationen und zwei nationalismen. der nahostkonflikt ist eben nicht auf den antisemitismus zu reduzieren (freilich ist er auch nicht ohne ihn zu denken); weder islamismus noch arabischer nationalismus sind wiedergänger des nationalsozialismus (gleichwohl auf palästinensischer seite die hauptkräfte, die einer friedenspolitik entgegenstehen); und israel ist nicht – wie die zeitschrift bahamas verkündet – der »kristallisationspunkt eines weltweiten kampfes gegen den barbarischen antikapitalismus« (wenn auch ein nach wie vor bedrohter und gefährdeter staat). das bedürfnis nach identifikation mittels projektion spricht auch aus dieser linken, dem antiimperialistischen antizionismus vermeintlich diametral entgegenstehenden position: war früher israel das bollwerk des kapitalismus und imperialismus, so soll es heute eines des kommunismus sein, waren die zionisten früher das krebsgeschwür, so sollen sie heute das heilmittel sein. wenn deutsche linke über israel reden – so darf man festhalten –, wird es immer grundsätzlich, geht

es immer ums ganze. nuancieren und die anerkennung verschiedener perspektiven und kontexte gelten als bürgerlich, pluralistisch, kompromisslerisch, und verächtlich wird der »jargon der differenziertheit« als angepasstes soziologen- gequatsche diffamiert. (es gehört nebenbei zum unbedingten linken ton, dass die anti-antisemiten die anti- orientalisten als antisemitisch und die anti-orientalisten die anti-antisemiten als rassistisch beschimpfen.) so bekommt der satz »kein frieden um israel« eine weitere dimension: normalität, gewöhnlichkeit, banalität wird israel und den juden nach wie vor verweigert – von seinen tatsächlichen feinden wie seinen negativ deutschtümelnden freunden.

die hier vorgetragene kritik an der projektionsgeschichte der deutschen linken im umgang mit israel vor dem hintergrund der deutschen geschichte soll freilich nicht bedeuten, dass »erinnerung« und der reale gegenwärtige konflikt einfach zu trennen seien. im gegenteil: sie thematisiert vielmehr die auch in israel und palästina noch immer fortbestehende weigerung, zur kenntnis zu nehmen, dass israel sowohl der bis heute angefeindete staat der überlebenden der deutschen vernichtungspolitik ist als auch der staat, der die palästinenser verdrängt, vertrieben, besiegt und unterdrückt hat. die vergangenheit, die negativen gründungsmythen um holocaust und »nakba« (die flucht und vertreibung der palästinenser im zuge der israelischen staatsgründung 1948) konstituieren den konflikt noch immer. um so wichtiger sind entweder die gegenseitige anerkennung der leidensgeschichte des jeweils anderen oder die ebenfalls beidseitige bereitschaft, die suche nach der »ursprünglichen gewalttat« des konfliktes als inzwischen irrelevant anzusehen, nachdem ein berg von gewalt, gegen-gewalt, gegen-gegen-gewalt usw. sich aufgetürmt hat.

für die deutsche linke ist in diesem konflikt weder eine erfahrungsfreie identifikation mit dem symbol »israel« angebracht noch eine naive bedingungslose solidarität mit den »wirklich« unterdrückten, den sozial und politisch diskriminierten palästinensern. solidarität sollte nicht einem mit bestimmten eigenschaften imaginierten kollektiv gelten, sondern politischen überzeugungen und handlungen, die sich der logik des vergeltungskrieges entgegenstellen (die übrigens in der israelischen gesellschaft weitaus stärker präsent sind als in der palästinensischen). jenseits der vorstellung von einem antisemitischen palästinensischen mordkollektiv im geiste des »jihadismus« sollte darüber hinaus nach wie vor jedem versuch entgegengetreten werden, den antisemitismus kleinzureden oder ihn ursächlich auf die besatzungspolitik und den zionismus zurückzuführen.

der zionismus ist umgekehrt historisch wie aktuell eine reaktion auf den antisemitismus, er wurde historisch durch den holocaust bestätigt. der palästinensische antizionistische nationalismus ist sicherlich wie der zionismus selbst ein sekundärer nationalismus. er ist ein »gereizter« nationalismus, und zwar in doppelter hinsicht: er ist eine reaktion auf den historischen europäischen nationalismus und imperialismus sowie aktuell auf vermeintliche wie tatsächliche begehrlichkeiten »amerikas« in der region; und als reaktiver nationalismus der ohnmächtigen ist er voller ressentiments. als gemeinschaftsideologie im kriegszustand duldet er keine abweichung und keinen widerspruch: wer gegen den patriarchen ist, ist »unpatriotisch«. mit seiner konkreten konfrontation zuerst mit dem zionismus und dann mit israel hat er das bereits in europa bestehende antisemitische weltbild entschlossen in sich aufgesogen.

zweifellos haben sich die antisemitischen stereotypen vom konkreten nahostkonflikt abgekoppelt. das gilt vor allem in den ländern und regionen, in denen die menschen mit den auseinandersetzungen zwischen israel und den palästinensern gar nicht direkt konfrontiert sind, aber mit den palästinensern »leiden «, als ob sie unter israelischer besatzung stünden. auch der palästinensische soziale und politische widerstandgegen die besatzungspolitik israels hat sich hier mit antisemitischen vernichtungsphantasien und terror verbunden.

der nationalismus ist in der tat die pathologie der region: er konstituiert und präformiert alle wahrnehmungen und bewusstseinsformen ideologisch. und doch – anders können auch ideologien nicht überzeugen – hat er eine reale erfahrungsgrundlage, nämlich die ungelöste nationale frage der palästinenser. könnte es zu einem historischen, nachhaltigen kompromiss zwischen israel und den palästinensern kommen, würden der nationalismus – und mit ihm der antisemitismus – nicht unbedingt verschwinden, wohl aber seine »gereizte« form eingedämmt. die aus dem antisemitismus erwachsene bedrohung erfordert eine solidarität mit israel, die nicht von einer spezifischen regierungspolitik abhängig gemacht wird. sie sollte aber auch nicht im zuge eines linksfundamentalistischen ableitungsfetischismus, nach dem »der kapitalismus« immer, überall und vor allem unter arabern und deutschen den antisemitismus gebiert, verabsolutiert und festgeschrieben werden. palästinenser können auch anders, vor allem, wenn sie ein zufriedenes leben führen dürfen. daran, dass sie es nicht können, ist allerdings nicht alleine und schon gar nicht »ursächlich« – wie walter hollstein 1972 zu zeigen bemüht war – »der zionismus« schuld.

der antizionismus in deutschland war kein antinationalismus, sondern eine spezifische form, sich mit der deutschen vergangenheit und dem vor allem durch den vietnamkrieg deutlich gewordenen »imperialismus« auseinander zu setzen. er war als antifaschistischer und antiimperialistischer ansatz zunächst indifferent gegenüber dem antisemitismus und hat sich allmählich zu einem linken antisemitischen nationalismus entwickelt. dem heutigen antideutschen pro- israelismus kommt das historische verdienst zu, diesen antizionismus als antisemitismus bloßgestellt zu haben. dem binären denken des antiimperialismus und dem projektiven blick auf den nahostkonflikt ist er gleichwohl auf der suche nach der »ursache« allen übels und dem objekt der bedingungslosen identifikation treu geblieben.

die antideutsche pro-israel-position interessiert sich letztendlich nicht für den realen konflikt und seine friedliche beilegung, sondern betrachtet ihn durch die brille ihrer autoritär vertretenen materialistischen gesellschaftskritik und ihrer politischen negativen deutschtümelei. sie verwechselt empathie für die konkreten opfer von antisemitismus, die juden und den staat israel, mit identifikation mit einer regierung, der scharon-regierung, die sie im militärischen kampf gegen die barbarischen, eben »deutschen« auswüchse von »staat« und »kapital« wähnt. dass es nach wie vor »kein frieden um israel« in der deutschen linken gibt, mag unter anderem mit dieser begierde nach letztbegründungen und übersichtlichkeit zusammenhängen. der verzicht darauf, den israelisch-palästinensischen konflikt grundsätzlich, grundlegend und mit revolutionärer perspektive zu betrachten, mag vielen bürgerlich erscheinen. ich halte ihn schlicht für vernünftig und die linken, die anderes behaupten, für vor-bürgerlich und in ihrer kompromissfeindschaft selbst für sehr »deutsch«.
die erkenntnis der revolutionären zellen bei ihrer selbstabwicklung im jahre 1991 ist banal, aber –vielleicht wegen ihrer banalität – bei vielen linken noch nicht angekommen: »wo zwei ethnische gemeinschaften ansprüche auf dasselbe stück land erheben, gibt es keine revolutionären lösungen.« solange in israelischen cafés bomben explodieren und achtzehnjährige israelis palästinensische teenagern als besatzer mit panzern und gummigeschossen gegenübertreten, werden hass und wut regieren und mit ihnen nationalismus, antisemitismus und rassismus.
unter solchen bedingungen kann man nicht rational denken und schon gar keine demokratische gesellschaft aufbauen oder bewahren, von linken projekten oder »sozialistischen perspektiven« – wie sie einst walter hollstein vorschwebten – ganz zu schweigen.

jörg später
[aus: buko (2003) (hg.):
radikal global. bausteine für eine internationalistische linke. berlin)

hamburger erklärung

gegen antisemitismus in der linken

seit 1999 gibt es in hamburg verstärkt auseinandersetzungen um antisemitische äußerungen in der radikalen linken. seit 2002 wird zunehmend mit drohungen und gewalttätigen angriffen gegen kritikerinnen eines antisemitismus in der linken vorgegangen. für eine radikale linke ist eine klare position gegen antisemitismus zwingend. zu tief sind die gründe, welche die shoah (die vernichtung der europäischen jüdinnen und juden) ermöglichten, in der gesellschaft verankert. antisemitismus ist kein neuer „hauptwiderspruch", an dem sich alle fragen entscheiden lassen, aber ohne eine klare kritik an antisemitischen strukturen und praxen ist linksradikale politik nicht zu haben. mindestens so lange deutschland und der kapitalismus nicht abgeschafft sind, werden wir beständig mit antisemitismus konfrontiert sein. innerhalb der linken ist antisemitismus keineswegs seltener anzutreffen als im rest der gesellschaft; er hat hier eine spezifische form angenommen. daher geben wir uns nicht der illusion hin, mit einer erklärung das thema antisemitismus erledigen zu können. wir wollen jedoch unsere diskussionen und aktivitäten in linksradikalen zusammenhängen nicht beständig durch antisemitische positionen blockieren lassen.

in vielen fällen wurde der rahmen verlassen, in dem auseinandersetzungen in der linken ausgetragen werden können (s. eine unvollständige chronik). ein solches verhalten ist unter keinen umständen zu tolerieren. dass diese grenzüberschreitung gerade im zusammenhang mit antisemitismus geschieht, ist nicht zufällig, war antisemitismus doch schon immer mit gewalttätiger entgrenzung verbunden. wir haben uns daher entschlossen, diesbezüglich einige standards zu formulieren, jenseits derer wir eine linksradikale politik nicht für möglich halten. wir fordern alle radikalen linken auf, sich diesem minimalkonsens anzuschließen und gemeinsam mit uns zu versuchen, mehr raum für radikale gesellschaftskritik in theorie und praxis zu gewinnen und dort, wo dieser konsens unterschritten wird, den antisemitismus entschieden zurückzuweisen. dass dies in hamburg bisher kaum geschehen ist, ist ein wichtiger anlass für dieses papier:

1. verkürzte kapitalismuskritik und der versuch, das abstrakte kapital als judentum zu konkretisieren, bilden in ihrer kombination das zentrale element des antisemitismus in der linken. keines von beidem darf von einer radikalen linken toleriert werden. verkürzte kapitalismuskritik gründet sich im wesentlichen auf zwei erklärungsmuster: erstens wird der böse kern des kapitalismus allein im abstrakten finanzkapital bzw. in der kapitalistischen zirkulation ausgemacht, während konkrete lohnarbeit bzw. kapitalistische produktion unkritisiert bleiben (so z.b. in der gegenüberstellung von „schaffendem" und „raffendem" kapital). zweitens wird die abstrakte und komplexe form des herrschaftsverhältnisses, das der kapitalismus als gesellschaftliche vermittlung konstituiert, personalisiert und heruntergebrochen auf ein einfaches gut-böse-schema von unterdrückten und unterdrückerinnen „da oben". in der kombination der beiden erklärungsmuster wird die verantwortung für alle negativen erscheinungen einer kapitalistischen gesellschaftsform allein denjenigen menschen zugeschrieben, die mit dem (finanz-)kapital identifiziert werden, und deren prototyp „der spekulant" ist. vor dem hintergrund, dass seit jahrhunderten das (finanz-)kapital als judentum identifiziert wird, und dies insofern oft schon (bewusst oder unbewusst) mitgedacht bzw. zumindest meistens schon verstanden wird, ohne dass es gesondert erwähnt werden muss, wird deutlich, dass verkürzte kapitalismuskritik immer eine offene flanke zum antisemitismus besitzt.

2. antisemitische argumentationsmuster zeigen sich unter anderem in verschwörungstheorien, die sich auch in der linken großer beliebtheit erfreuen. es gilt, einer solchen personifizierenden politikkritik eine umfassende kritik der gesellschaftlichen verhältnisse entgegenzusetzen. die assoziation von jüdinnen und juden mit verschwörerischem handeln hat eine lange tradition. immer wieder finden sich theorien über jüdische strippenzieher, wenn es zu krisen, katastrophen und kriegen kommt (generell besonders im fall von wirtschaftskrisen, aktuell im zusammenhang mit dem 11. september 2001). ein unter nationalstaaten normales verhalten wie militärkooperationen und der unterhalt eines geheimdienstes wird im falle israels zur verschwörung gegen die um ihre befreiung kämpfenden „völker der welt" stilisiert. die unverstandene, sich hinter dem rücken der akteure vollziehende kapitallogik erhält so eine greifbare personifizierung. die dem antisemitismus eigene wahnvorstellung von der „allmacht des judentums" wird dabei reproduziert.

3. der moderne antisemitismus weist wesentliche besonderheiten auf, die verlangen, ihn vom rassismus zu unterscheiden. eine auseinandersetzung mit antisemitismus kann deshalb nicht damit zurückgewiesen werden, dass bereits eine auseinandersetzung mit rassismus stattgefunden habe. erstens wird nur judentum immer wieder hartnäckig mit kapital in verbindung gebracht, so dass verkürzte kapitalismuskritik nur zum antisemitismus eine offene flanke besitzt. zweitens wird nur jüdinnen und juden unterstellt, an den schalthebeln der macht zu sitzen, so dass nur im antisemitismus verschwörungstheorien eine zentrale rolle spielen. drittens wird dem judentum im antisemitismus eine abstraktheit zugeschrieben, die unsichtbar aus der mitte der gesellschaft heraus destruktiv und

zersetzend wirke. der antisemitismus zielt dementsprechend im wesentlichen auf die befreiung von einer imaginierten herrschaft ab, während der rassismus in seinem kern die unterwerfung einer bestimmten gruppe und damit die herstellung bzw. absicherung eines herrschaftsverhältnisses anstrebt. für den antisemitismus ist also im gegensatz zum rassismus eine wahnhafte ohnmachts-phantasie zentral, die ihn absolut maßlos macht.

4. die projektionsfläche des antisemitismus hat sich gewandelt: im gegensatz zu anfeindungen gegen „die juden" ist er heute als antizionismus konsensfähig. vernichtungsphantasien, wie sie sich in der parole „tod israel" und dem verbrennen der israelischen fahne zeigen, stehen in der tradition des antisemitismus. weder die existenz israels noch seine staatliche souveränität hat zur debatte zu stehen. die gründung israels, 1948 durchgeführt mit hilfe der vereinten nationen, war nach der shoah eine notwendigkeit: es bedurfte eines staates für flüchtlinge und überlebende des größten verbrechens in der geschichte der menschheit. sie konnte auf die vorarbeit der zionistischen organisationen aufbauen, die den staat schließlich gegen widerstände der britischen mandatsmacht und der arabischen regime durchsetzten. mit der ideologie des antizionismus hat die radikale linke jahrzehntelang israel das „existenzrecht" abgesprochen. dieser linke antizionismus reproduziert stets elemente des antisemitismus. so etwa, wenn der jüdische staat als „fremdkörper" oder „gebilde" im gegensatz zu anderen, „gewachsenen" nationen delegitimiert oder als „brkckenkopf des imperialismus" denunziert wird. der linke antizionismus ist das verbindungsglied zu arabischen organisationen, die die vernichtung des staates israel und seiner jüdischen einwohnerinnen fordern. er scheut sich nicht, mit der parole vom zionismus als „feind aller menschen" das nazi-motiv des juden als „völkerfresser" wiederzubeleben und mit der formel „zionismus = rassismus" zu modernisieren. während es gegen israel boykottforderungen gibt und der zionismus geschichtsklitternd als „faschistisch" gebrandmarkt wird, war und ist man in teilen der linken bis heute den aggressiven und reaktionären ideologien des panarabismus und islamismus gegenüber ignorant oder sogar solidarisch.

5. vergleiche von israel mit nazideutschland, symbolisiert u.a. durch hitlerbärtchen bei sharon, hakenkreuzen auf der israelischen fahne oder rufen wie „sharon - faschist" sind falsch und in ihrer konsequenz geschichtsrevisionistisch und untragbar. israel plant nicht die "vernichtung" der palästinenser, im gazastreifen werden keine „kzs" errichtet und die westbank ist auch nicht das warschauer ghetto. solche vergleiche verfehlen die realität des nahostkonflikts völlig. sie dienen nur dazu, die opfer der nazis zu tätern zu machen: ein typisches merkmal des sekundären antisemitismus. die auch außerhalb deutschlands beliebte täter-opferumkehr hat für nachfahrinnen des täterinnenkollektivs zudem die funktion der schuldabwehr. aussagen, dass es doch gerade "die juden" besser wissen müssten und ob sie denn nicht aus der geschichte gelernt hätten, verklären die shoah nachträglich zu einer besserungsanstalt für jüdinnen und juden.

antisemitismus erschöpft sich also keineswegs in offenen anfeindungen gegen „die juden". antisemitismus hat sich nicht erledigt, wenn das ressentiment weniger traditionelle formen annimmt. es hat keine ausreichende auseinandersetzung mit antisemitismus gegeben, und auch die behauptung, man habe sich schon mit der shoah befasst, kann keine begründung für die verweigerung einer diskussion über antisemitismus in der linken sein. das argument, man selbst oder die allgemeinheit habe sich schon genug mit dem thema beschäftigt, funktioniert ähnlich wie die figur, die sich bei deutschen nur allzu häufig findet: als gefühlte vergangenheitsbewältigungsweltmeister sehen sie sich dazu berufen, die konflikte der welt zu beurteilen und vor allem die israelische politik zu verurteilen - und sich ansonsten der eigenen opferrolle zuzuwenden. auch eine verweigerung der diskussion mit dem verweis auf die gefahr der spaltung ist nicht akzeptabel. nicht das begreifen, sondern dieses nicht-begreifen von antisemitismus als ein problem in der linken wie im rest der gesellschaft verhindert die entwicklung radikaler gesellschaftskritik.

uns ist klar, dass derjenige teil der linken, in dem die oben aufgeführten antisemitischen und antizionistischen ressentiments offen zum weltbild gehören, zwar wieder zunimmt, sich letztlich aber wohl in der minderheit befindet. die schwierigkeit ist jedoch, dass ignoranz und nichtreagieren auf konkrete vorfälle im zusammenhang mit dem thema antisemitismus zur tagesordnung gehören. es ist zu vermuten, dass dies auch mit einer tabuisierung (statt der bewusstmachung) des antisemitischen ressentiments zu tun hat. wer beispielsweise befürchtet, dass antikapitalistische politik dadurch behindert oder gar unmöglich gemacht würde, dass „spekulanten nicht mehr kritisiert werden dürfen", gibt zu erkennen, dass auch das eigene verständnis der gesellschaft ohne solche verkürzte kapitalismuskritik nicht auskommt. alles, was die grundsätzliche hinterfragung dieses verständnisses erfordern würde - nämlich zum beispiel die problematik der aussage und ihre nähe zu antisemitischen vorstellungen -, muss dann ausgeblendet werden. hinweise auf diese ausblendung erzeugen abwehr und werden so zum anlass für die tabuisierung von antisemitischen ressentiments.

solche anlässe für eine tabuisierung des eigenen ressentiments gibt es zur genüge. einer davon ist sicherlich die seit den 90er jahren forcierte antinationale/antideutsche kritik am linken antisemitismus: dieser kritik will man sich selbst nicht aussetzen; deshalb muss das, worauf sie zielt, tabuisiert werden. ein anderer anlass lässt sich folgendermaßen beschreiben: es ist ohne größere mühe zu erkennen, dass es eine schnittmenge zwischen einigen linken und neofaschistischen vorstellungen vom kapital gibt. ist diese simple beobachtung einmal gemacht und gleichzeitig keine bereitschaft vorhanden, die vorstellungen zu hinterfragen, dann ist es etwas anderes, was große mühe bereitet: die anstrengung, die erkannten schnittpunkte wieder vergessen zu machen - denn



ansonsten müsste auf sie ja reagiert werden. so werden elemente des linken antisemitismus und antizionismus tabuisiert.

unter solchen umständen wird eine darstellung wie die obige nicht als aufklärung, sondern als liste verbotener äußerungen gelesen. dies wiederum verleiht ihrer abwehr einen rebellischen impetus. wenn der antisemitismus im allgemeinen und der linke antisemitismus im besonderen aber tabuisiert ist, d.h. dem bewusstsein als gegenstand der reflexion entzogen, dann wird linke politik undenkbar, die es sich zur aufgabe macht, antisemitismus nicht nur selbst zu unterlassen, sondern diesem etwas entgegenzusetzen.
außerdem verunmöglicht eine solche tabuisierung eine beurteilung des gehalts des zionismus und der politik israels in relation zum weltweiten antisemitismus. das, was israel mit jedem anderen staat auf der welt gemeinsam hat - nationale souveränität, die das gewaltmonopol nach innen wie nach außen beinhaltet -, wird in diesem fall als außerordentliche anmaßung verstanden. verwandelt drängt sich so denjenigen, die die auseinandersetzung scheuen, erneut das klassisch antiimperialistisch/antizionistische bild der besonderen aggressivität des zionismus auf.
die aktuelle eskalation ergibt sich daher nicht nur, weil der linke antisemitismus als solcher benannt wird. die aktuelle schärfe ergibt sich auch, weil der von den israelsolidarischen gruppen geforderte positive bezug auf die nationale souveränität israels mit allem, was dazu gehört, an die tabuisierung erinnert und sie somit erschwert.

das problem ist und bleibt der antisemitismus, nicht die auseinandersetzung damit. wir fordern die radikale linke nicht nur in hamburg auf, sich endlich ernsthaft mit antizionismus und antisemitismus in der linken zu befassen und beide in den eigenen reihen zu bekämpfen. wir fordern dazu auf, nicht in zusammenhängen zu agieren, in denen die kritik am antisemitismus in der linken keinen platz hat. linksradikale politik ohne eine auseinandersetzung mit antisemitismus und antizionismus ist nicht möglich.

eine unvollständige chronik

1999 wurde in hamburgs freiem radio fsk ein nachruf auf ignatz bubis gesendet. dem verstorbenen vorsitzenden des zentralrates der juden in deutschland wurde die berechtigung zur kritik am deutschen rassismus abgesprochen, weil er „spekulant" gewesen sei, der in seiner jüdischen gemeinde einem „kapitalistischen vorstand" angehört hätte. der frankfurter bubis wurde zudem offensichtlich als jude dafür verantwortlich gemacht, dass israel „bis heute die palästinenser terrorisiert".

2002 gab es, wie bereits im jahr 2000 in einer sondersendung des infos „knast und justiz", in einer fsk-sendung der radiogruppe „in kontakt" ein interview mit einem palästinenser, der die shoah relativierte und das vorgehen der israelischen armee mit dem der nazis im warschauer ghetto verglich. das anschließende sendeverbot durch die mehrheit des radios wurde als repression tituliert, statt auseinandersetzung gab es in neuauflage die selbstinszenierung als opfer von zensur. das sendeverbot wurde sofort von der radiogruppe „in kontakt", die in der b5 tagte, übertreten. beim zweiten mal traten ihnen einige fsklerinnen entgegen und blockierten die treppe ins studio. daraufhin wurden die die studiotreppe blockierenden fsk-unterstützerinnen beschimpft und geschlagen, ein stuhl auf die sitzenden geworfen. ein hinzukommender fskler wurde von mehreren angreifern zusammengeschlagen und kam mit gebrochenen rippen und kaputter brille davon. bei diesem konflikt wurde der aggressive antisemitische israelhass das erste mal nicht nur verbal vorgetragen, sondern richtete sich gewalttätig gegen diejenigen, die antisemitismus in der linken entgegentreten. trotzdem verweigerten teile des fsk weiter die auseinandersetzung über den vorwurf des antisemitismus.

im sommer 2002 scheiterte der versuch, diejenigen politisch zu isolieren, die sich als schläger betätigt hatten oder die angriffe unterstützt hatten. im herbst 2003 verklebte die palästinasolidarität der b5 plakate mit einer landkarte, auf der israel nicht existierte. auch diese vernichtungsdrohung gegen israel hatte keine konsequenzen. auf der basis dieses unvermögens der hamburger linken, israelhass und gewalttätige angriffe auf kritikerinnen von antisemitismus in der linken konsequent zurückzuweisen, gab es 2004 auf zwei demonstrationen angriffe auf trägerinnen israelischer fahnen.

am 31. januar kam es auf einer großen demo gegen den naziaufmarsch vor der wehrmachtsausstellung zu einer schlägerei. einige leute mit us- und israelfahnen und eine antifagruppe mit einem transparent "deutschland denken heißt auschwitz denken" wurde von anderen demonstrantinnen von der demo geprügelt. es gab die absprache des demobündnisses, keine nationalfahnen zu tragen, und dies galt in der praxis der israelischen fahne. die attacken wurden von einigen demonstrantinnen genutzt, um parolen wie "intifada" oder "juden raus" zu rufen. diejenigen, die sich derart antisemitisch auf einer antifa-demo meinten äußern zu müssen, wurden von vielen der veranstaltenden gruppen später als "einzelmeinungen" verharmlost. was für den deutschen rassisten der "einzeltäter" ist, um einen angriff auf migrantinnen zu bagatellisieren, ist für viele deutsche linke die "einzelmeinung", wenn es um antisemitismus geht.
am 24. april fand in hamburg eine kleine demonstration unter anderem der redaktion der berliner zeitschrift bahamas gegen die angriffe auf die israelischen fahnen vom 31. januar statt. diese demonstration wurde wegen der dort zahlreich getragenen fahnen israels von antiimperialistischen hamburger linken massiv angegriffen.
die gegendemonstrantinnen aus einem spektrum von b5-umfeld über linksruck bis hin zu einzelnen antifas riefen unter anderem "tod dem staat israel", "usa - israel - internationale völkermordzentrale", "israel - terrorist" und "scharon ist ein mörder und faschist". dabei ergab sich sogar ein gemeinsames vorgehen von linken und islamistinnen, die religiöse parolen schrien. mehrmals wurden aus den reihen der gegendemonstrantinnen flaschen, steine und farbeier auf die demo geworfen. die farbeier waren gefüllt mit brauner farbe, verdünnt mit einem ätzendem lösemittel. geworfen wurde in kopfhöhe, gezielt auf die israelischen fahnen und ihre trägerinnen. ein szenario wie bei einer nazi-demo, nur dass es hier um einen konflikt innerhalb der linken ging. etliche gegendemonstrantinnen gingen dabei mit einer gewalttätigkeit vor, die ebenso erschreckend war wie der hass auf israel. unabhängig davon, wie wir zu den positionen der bahamas stehen: das kann nicht hingenommen werden.

im gegensatz zu den antisemitischen äußerungen und angriffen hat in der hamburger linken bereits der verdacht einer proisraelischen position zu umgehenden konsequenzen geführt. neben direkten angriffen auf und übergriffen nach der demo wurden durch personen aus der antifa-szene porträtaufnahmen von demonstrantinnen gemacht. die fotos werden nun anscheinend für gezielte rausschmisse und übergriffe genutzt:
- nach der demo wurde eine gruppe von antideutschen antifas von vier leuten verfolgt; eine person wurde körperlich angegriffen.
- am abend des 24. april kam es zu einem hausverbot in der lodda-bar in st. pauli für eine gruppe von leuten, weil sie an der demo teilgenommen haben sollen.
- es kam zu zwei rausschmissen aus der maxbar, die sich wieder gegen vermeintliche demoteilnehmer richteten. diesen ging kein offizielles hausverbot voraus, sondern es handelt sich dabei um übergriffe von einzelnen personen.

auf einen artikel in den „lokalberichten hamburg", in dem die angriffe auf die demo vom 24. april kritisiert wurden, erschien ebendort eine mit „griff ins klo" überschriebene erwiderung aus der gruppe kritik und diskussion, welche die angriffe guthieß: „wenn ein rassisten-aufmarsch, egal mit welchen fahnen, nur unter polizeischutz stattfinden kann, halten wir das nicht für unerfreulich. (...) wenn anhänger von krieg, staatsterror und rassismus ihren hass auf alles linke demonstrieren, und sich dabei mit israel-fahnen schmücken, um ihre feinde als antisemiten zu 'entlarven', dann sollte man über passende gegenmaßnahmen sehr genau diskutieren. mit 'anti'-deutschen denunzianten, auch mit den 'moderaten', brauchen wir darüber keine debatte."

loge (hamburg), mcguffin foundation (sektion hamburg, nomadisierende ex demonteure, rapidas, radio loretta hamburg, antidefamation forum(berlin), baz 110-stuttgart

griff ins klo

neue entwicklungen der "anti"-deutschen szene

einen »innerlinken streit« nannte gaston kirsche die auseinandersetzungen um eine "anti"-deutsche demonstration, die von der »kleinen berliner zeitschrift bahamas« am 24.04. im schanzenviertel inszeniert worden war. er monierte, daß »hier linke, die für israel demonstrieren, von anderen linken angegriffen wurden«. es ist merkwürdig, daß die bahamas-demo als "links" bezeichnet wird. denn die redner der demonstration haben keinen zweifel daran gelassen, daß »dieser umzug jedenfalls kein linker gewesen ist«.
offenbar gibt es über die bahamas-szene - gewollt und ungewollt - ziemliche unklarheiten. wir haben einen tiefen "griff ins klo" gemacht und uns die neueren artikel in der »kleinen berliner zeitschrift« (kirsche), oder treffender: dem »antilinken kampfblatt bahamas« (ak) genauer angesehen. im klartext kann man dort die neueren entwicklungen der "anti"-deutschen szene nachlesen. als hintergrundinformation haben wir einen extrakt dieser brühe zusammengestellt.

staatsterror gegen »gezüchtete bestien«

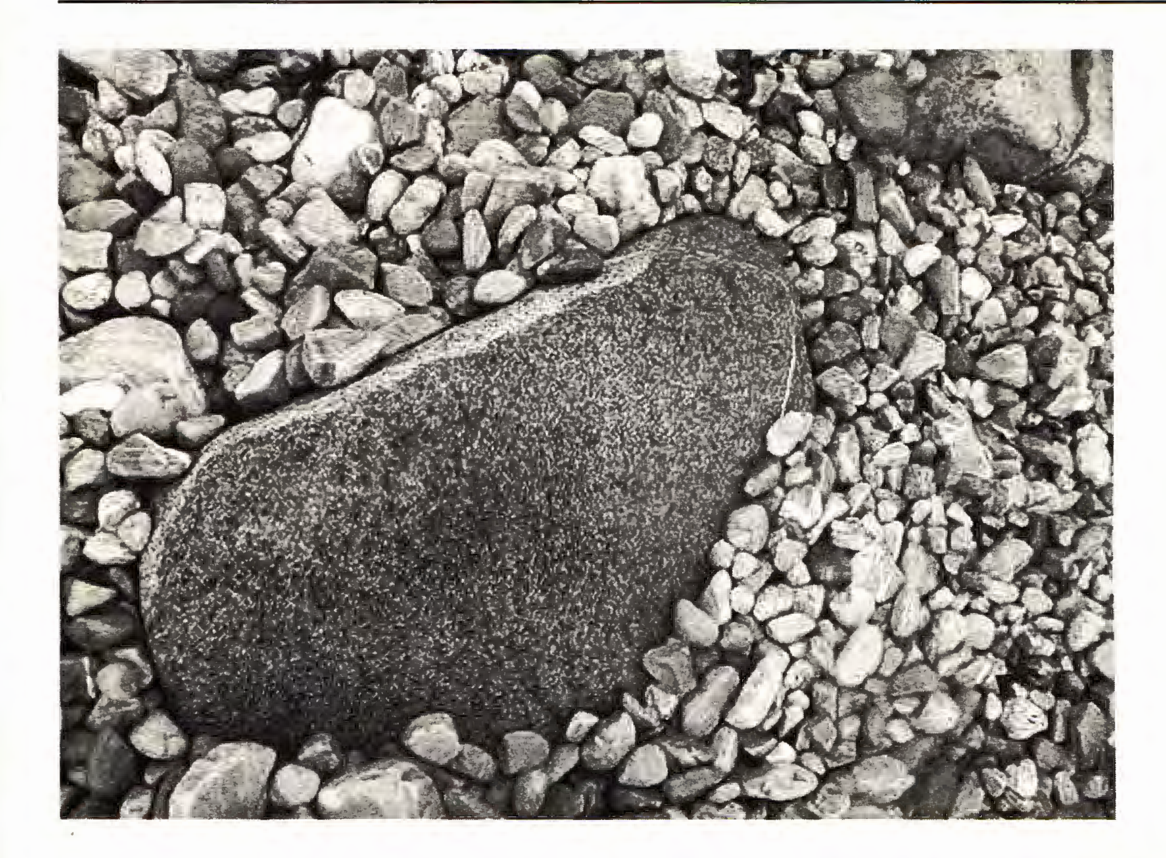
das hauptanliegen der bahamas-szene ist - oberflächlich gesehen - der kampf gegen »leute, die mit israel nicht solidarisch sind, antisemiten also«. aber schon aus dieser definition ergibt sich, daß antisemitismus für diese "anti"-deutschen nur ein ticket dafür ist, alles und jeden zu denunzieren. bei ihrer "israel-solidarität" geht es der szene auch keineswegs um die sicherheit der bewohner israels. die haben nämlich, ginge es nach den bahamas, keinen frieden zu erwarten. sie haben den job, dauerhaft staatsterror gegen die insassen der besetzten gebiete auszuüben. den palästinensern ist »auf absehbare zeit hin nur militärisch durch großrazzien und besetzungen, durch liquidierungen der hauptakteure im judenmordenden bombengeschäft, durch gefangennahme etc., also nur durch die dauerhafte präsentation militärischer überlegenheit, beizukommen« , so die bahamas.
diese "anti"-deutschen marschieren mit der der israel-fahne nicht trotz, sondern ausschließlich wegen sharons staatsterror. die selben figuren, die jede kritik an der israelischen politik als antisemitismus geißeln, äußern eine »harsche kritik der israelischen zugeständnisse seit den "oslo-verhandlungen"«. sie meinen, »daß ein palästinensischer staat derzeit nicht wünschenswert ist«, weil er »keinen anderen status beanspruchen könnte als eine weitere heimstatt der überflüssigen«. bei den »überflüssigen« handelt es sich um »menschlichen bomben in serienproduktion«. sie sind produkte eines »diabolischen konzepts« und genaugenommen nichtmal menschen: »die arabische liga und die palästinensische führung haben mit voller absicht millionen von vorneherein verlorener existenzen gezüchtet, die nur auf antisemitismus gedrillt sind, lebende bomben, die seit 1967 auch noch unter israelische besatzung gekommen sind.« dazu behaupten die bahamas, daß die palästinenser »keinen staat palästina wollen, sondern nur die juden ins meer treiben, weil sie keinen alltag, sondern den permanenten ausnahmezustand suchen«. speziell kindern und jugendlichen in den besetzten gebieten, den »gezüchteten jungen palästinensern«, dürfe schonung nur gewährt werden, »wenn sie endlich darauf bestünden, keine bestien mehr sein zu wollen«.
derartiger, kaum noch steigerungsfähiger rassistischer dreck richtet sich durchaus nicht nur gegen die leute in palästina, sondern steht exemplarisch für den umgang mit »einer irrsinnig gewordenen dritten welt«. man erhofft von den westlichen staaten den »eingriff in die dort wuchernde barbarei«. deswegen sehen sich die "anti"-deutschen kriegshetzer als »bellizisten zunächst einmal ausreichend und durchaus ehrenvoll charakterisiert«. sie sind fanatische anhänger der politik von bush und wollen dauerhaften krieg zur »verteidigung der zivilisation«. todfeind der zivilisation sei eine weltverschwörung der uno, der moslems und vor allem der linken: »der antiimperialistische volkssturm der ganzen welt, den man aus durban, genua und florenz bereits kennt«.]

von linken versaut: der deutsche volkscharakter

das konstrukt eines deutschen volkscharakters, ist ausgangspunkt und wesentliches merkmal der gesamten "anti"-deutschen milieus und diente früher vorwiegend der rassistischen "erklärung" des ns-staats. dieses konstrukt hat in letzter zeit einige umbauten erfahren. gaben sich die "anti"-deutschen früher den touch, aktive antifaschisten zu sein, konstatiert man neuerdings, »welche gesellschaftliche randerscheinung organisierte neonazis im jahre 2004 in deutschland sind« und kotzt sich aus, daß »die nazi-demo am 31. januar ins visier des volksfrontzorns geraten ist« [2]. jenen »volksfrontzorn« galt es durch störung der antifademo anzugreifen. überhaupt tauchen nazis in der "anti"-deutschen hetze nur noch auf, wenn es gilt zum »kampf gegen die linksnazis« zu blasen. bei dieser sorte agitation »schließen neonazis wie linksdeutsche auf den straßen den hitler-stalin-pakt von 1939 noch einmal, diesmal vereint zur Querfront gegen usa und israel« . da antisemitischer terror für "anti"-deutsche offenbar nur in israel ein problem ist, meint man, »dass eine von horst mahler geführte demonstration unter dem motto "befreiung für palästina" irrelevant ist im vergleich zur mobilisierung von globalisierungsgegnerinnen«. daß die nazi-szene zu anschlägen gegen synagogen - und übrigens auch gegen moscheen - aufrüstet, ist für sie irrelevant.
ausschließlicher feind ist die linke, die »antiimperialistischen friedensfreunde«, »und der haß auf diese menschlichen schutzschilde jeder barbarei« wird in jedem traktat der bahamas geschürt. dazu nutzen die "anti"-deutschen jedes attribut rechtsradikaler untermenschenhetze. linke äußern sich mit »stammelnder und lallender zunge«. »die deutsche linke ist grundsätzlich wahrnehmungs- und verhaltensgestört«. linke haben eine »zu allem unheil bereite sexualität«, sind ständig »auf täterjagd nach potentiellen vergewaltigern«. überhaupt ist die linke »in ihrer mehrheit so nationalrevolutionär wie gregor strasser oder adolf hitler gestimmt, sie ist feind jeder bemühung um emanzipation und muß bekämpft werden« .
daß ausgerechnet eine gesellschaftliche randerscheinung wie die hiesige rest-linke zum haßobjekt nr. 1. der "anti"-deutschen geworden ist, hängt damit zusammen, daß sie die linke für die avantgarde des deutschtums halten. so lautet die "anti"-deutsche gleichung jetzt: »links gleich deutsch und deutsch – wenn auch nicht ausschließlich – gleich links« .
die linke ist schuld daran, daß der »nationale konsens in deutschland ein antinationaler ist«. anti-nationalismus wird von den bahamas genauso bekämpft, wie anti-rassismus. für diese "anti"-deutschen hat sich inzwischen auch herausgestellt, daß deutschland schon immer das »land der sozialisten« war. beweis: »den deutschen ist schon das wort kapitalismus so verdächtig, daß sie sich quer durch die politischen lager strikt davon abgrenzen.«
dabei ist sich die "anti"-deutsche szene schon länger sicher, daß es sich auch bei der nsdap eigentlich um linke antikapitalisten und antiimperialisten gehandelt hat. um so positiver kann man sich auf jetzigen deutschen imperialismus beziehen und »zwar unter der parole "waffen für israel". diese losung ist nicht nur dann richtig, wenn deutschland sie zu liefern sich weigert«.

"anti"-deutsche arbeitsteilung

wir wollen natürlich die "anti"-deutschen nicht alle über einen kamm scheren. in der szene existiert wirklich ein gewisser spielraum an meinungen. ihr spektrum ist durch fließende übergänge gekennzeichnet, ohne eine klare abgrenzung der soften fraktion gegenüber den hardcore-rassisten. es arbeiten längst nicht alle mit wertmüllers sekte zusammen, aber wer's tut, wird von den anderen nicht kritisiert oder gar ausgegrenzt. Querelen innerhalb der "anti"-deutschen szene werden öffentlich und bisweilen erbittert ausgetragen. sie haben verschiedene gründe.
zum einen stößt der führungsanspruch der "bahamiten" nicht überall auf gegenliebe. in konkurrenz dazu steht z.b. die freiburger bruhnsekte mit ihrem hamburger ableger hsb. auch gaston kirsche bemängelt, daß die bahamas die vielfältigen "anti"-deutschen aktivitäten nicht



würdigen. stattdessen, »wird so getan, als ob die einzig wahren freundinnen israels sich um die bahamas gruppieren würden«1, was kirsche verständlicherweise von sich weist.
zweitens geht es um stilfragen. der gemäßigte bahamas-leser schätzt die "zuspitzungen" des rassisten-blatts, rümpft aber auch mal die nase über dessen "übertreibungen". wird in berlin zu sehr gelogen oder auf die rassistische kacke gehauen, heißt es: »die bahamas sind einfach nicht mehr ernst zu nehmen«. die attacken des blattes gegen die linke möchte man nicht öffentlich unterschreiben. kritisieren möchte man sie aber auch nicht, sondern verharmlost die tiraden des berliner rassisten-blatts als »arg pauschal und von einem eingeengten blickfeld gekennzeichnet« . kirsches gruppe demontage möchte gerne, man solle »aussagen sektiererischer gruppierungen« - wie den bahamas - keine bedeutung beimessen, »die sie real nicht haben« . wo "anti"-deutsche ihren rassistischen gedankenmüll im klartext verbreiten, möchten linke doch nicht so genau hinsehen, meinen die "moderaten".
drittens erscheint die szene irgendwie inhomogen, weil sie tatsächlich arbeitsteilig vorgeht. der ganze "anti"-deutsche szene ist es recht, durch störungen von antifa-demos, durch us- und israelfahnen in die diskussion zu kommen. andererseits möchten speziell ex-linke aus der szene gerne wie gewohnt linke medien, räumlichkeiten, fördermitglieder, vertriebswege etc. nutzen. die wären ihnen allerdings versperrt, wenn sie alle mit dem rassisten-blatt bahamas in der hand rumlaufen.
wie dieses arbeitsteilige vorgehen funktioniert, hat gaston kirsche auch in den lokalberichten gezeigt. er tritt an mit der attitüde eines objektiven, unabhängigen gutachters, der irgendwie ja beide seiten kritisiert. als erstes verwandelt er die bahamas-marschierer in »linke, die für israel demonstrieren« , und dabei »von anderen linken angegriffen« wurden. dank des unabhängigen zeugen kirsche ist also ganz nebenbei die schuldfrage geklärt. wegen einer »gewalttätigkeit (...), die ebenso erschrecken war wie der hass auf israel« kann er einfach nicht anders, als zur denunziation der übeltäter zu schreiten. mit dem gestus eines "innerlinken" verfassungsschützers veröffentlicht er eine liste von linken gruppen. er hat genau gesehen, daß sich deren anhängerinnen - er kennt sie persönlich - nicht von der parole »"tod dem staat israel"« distanziert haben. und dabei hat er doch selber die anti-israelische parole genau gehört! nach dieser gelungenen denunziation läßt er die ober-rassisten wertmüller & co ausführlich zu wort kommen, gegen einen »widerlichen antizionisten« und gegen »"diese antiimperialistischen schweine"«. zwei leute werden dabei namentlich benannt. abschließend meint kirsche, eine verurteilung der »gewalt und israelfeindschaft, die von hamburger antiimperialistischen linken an den tag gelegt wurde« sei »voraussetzung für jede weitere debatte« über die rechtsradikalen, die er in »ignorante hauptstadtlinke« umlackiert hat.

fazit

wenn ein rassisten-aufmarsch, egal mit welchen fahnen, nur unter polizeischutz stattfinden kann, halten wir das für nicht unerfreulich. selbstverständlich ist es kein anti-arabischer rassismus, wenn nazidemos angegriffen werden, auf denen palästina-fahnen getragen werden. wenn anhänger von krieg, staatsterror und rassismus ihren haß auf alle linke demonstrieren, und sich dabei mit israel-fahnen schmükken, um ihre feinde als antisemiten zu "entlarven", dann sollte man über passende gegenmaßnahmen sehr genau diskutieren. mit "anti"-deutschen denunzianten, auch mit den "moderaten", brauchen wir darüber keine debatte.
die "anti"-deutschen sind keine kuriosität, und erst recht keine linke. aus teilen dieser szene formiert sich eine neue ultra-rechte bewegung. typisch rechtsradikal sind die ideologie einer kollaboration der linken mit dem äußeren feind und deren entmenschlichung. diese neue rechtsradikale szene paßt besser zur heutigen weltlage als die alte. zu heutigen und zukünftigen eliten haben sie einen besseren zugang, wie ihre ihre aktivitäten an hochschulen zeigen. anders als die blut- und boden- ideologie der glatzen besteht das ideologische gebräu der bahamas aus meist modernen, weit verbreiteten zutaten: kriegshetze "wegen auschwitz" "zur verteidigung der zivilisation" plus neo-liberalismus plus anti-totalitarismus à la rot=braun.
rassisten, nationalisten etc. gibt es verdammt viele, aber diese "anti"-deutschen sind immer "anti-anti's": anti-antirassisten, anti-antiimperialisten, anti-antikapitalisten usw. die nutzung linker strukturen trägt zum "kritischen" image (vermeintlicher "anti-antisemitismus") dieser antikritischen rechten bei. aus denen sollten sie unserer meinung nach konsequent ausgeschlossen werden - schon, weil der kampf gegen alles, was sie für links halten, ihr wichtigstes ziel ist.

kim holland, gruppe kritik und diskussion hamburg

danach und stunden später

bambule revisited

wir geben es zu: das thema »bambule« ist im moment nicht
gerade das, was heißer scheiß genannt wird. trotzdem finden wir, dass es sich auch heute noch lohnt, einen genaueren blick auf das geschehene zu werfen, nicht zuletzt weil der konflikt um die bambule fragen aufgeworfen hat, die uns auch noch an anderer stelle begegnen werden. dazu wollen wir uns im folgenden den verlauf der ereignisse noch einmal unter verschiedenen aspekten anschauen und vielleicht ein paar denkanstöße servieren.

i. knietief im dispo.
hamburg unter grauschleier

der schwarz/gelb/schill-senat hatte sich langsam eingerichtet. gekennzeichnet war seine politik vor allem durch repressive ordnungsvorstellungen und neoliberale standortlogik, flankiert durch die eskapaden in der innenbehörde und einen innensenator schill, dessen selbstinszenierungen ein neues moment in die bundesdeutsche politiklandschaft einführten. schill gerierte sich als »politikhasser«, der sich nun dazu herabließ, sich die hände schmutzig zu machen und endlich aufzuräumen. hier lässt sich eine verschiebung zu einem neuen politischen modus feststellen, der als »antipolitik« bezeichnet werden kann und auf erhebliche gesellschaftliche zustimmung stieß. die forderungen nach ausgrenzungen und abstrafungen verschärften sich zusehends, wurden zum vorherrschenden diskurs und fanden eine zusehends massivere umsetzung. trotz repression und kürzungen im sozial-kulturellen bereich stieß diese politik auch im so genannten »linken spektrum« jedoch nicht auf nennenswerten widerstand. es gab zwar einzelne versuche eine gemeinsame praxis gegen das rechtspopulistisch-autoritäre politikmodell des senats zu entwickeln. diese waren aber nur von kurzer dauer und fanden nur punktuell statt. erinnert sei beispielsweise an die »zwergendemo« zur senatsvereidigung 2001. eine übergreifende bezugnahme einzelner initiativen aufeinander blieb aus. es gab also keine form des widerstands, die den senat irgendwie ins schwitzen gebracht hätte.
auch in der radikalen linken bot sich bis zur räumung der bambule ein eher desaströses bild. zwar gab es initiativen zur zusammenarbeit beispielsweise mit der sopo, der kampagne gegen brechmitteleinsätze oder bei auseinandersetzungen um angekündigte sparmaßnahmen im sozialbereich. es gelang jedoch nicht, diese kämpfe miteinander in verbindung zu bringen. es fehlte eine gemeinsame inhaltliche klammer um eine gewisse handlungsfähigkeit zu erlangen. die klientel, die sich zu solchen gelegenheiten bewegte, war relativ überschaubar und häufig traf mensch die üblichen verdächtigen. eine breitere mobilisierung konnte nicht erreicht werden.

andere dinge geschahen derweil nahezu unbemerkt, u.a. die räumung der bauwagenplätze paciusweg und schützenstraße. so waren wohl auch die erwartungen in bezug auf die räumung der bambule und mögliche gegenaktivitäten relativ gering. die von den bewohnerinnen der bambule vorbereitete aktionswoche schien eher unorganisiert. was die bambule wollte und wie das passieren sollte, blieb für viele im nebel. trotzdem waren die beteiligung und das interesse aus dem linken und subkulturellen umfeld an der aktionswoche relativ groß. während und nach der räumung des platzes entwickelte sich eine große dynamik in form von massiver beteiligung an den vielfältigen und zahlreichen protesten. das gilt zumindest für die monate november und dezember. nach dem jahreswechsel 2002/03 gab es zwar noch eine vielzahl von aktivitäten, die im verlauf der folgenden monate aber beständig abnahmen.



ii. die loide wolln, dass was passiert.
warum bambule?

die auf die räumung folgende dynamik entwickelte sich für viele überraschend. warum, so die frage, die mensch sich stellte und bis heute nicht recht beantworten konnte, haben sich ausgerechnet durch die räumung eines bauwagenplatzes derart massive proteste entwickelt?
ein faktor wird dabei sicherlich der standort des platzes, das karoviertel, gewesen sein. die anwohnerinnen und gewerbetreibenden im (ehemals) subkulturell links-alternativ geprägten viertel entdeckten ihre solidarität mit dem geräumten platz. die gemeinsame geschichte – bzw. die erzählung von der gemeinsamen geschichte – wurde ein anknüpfungspunkt für ihre unterstützung. ein weiterer nostalgischer rückgriff bot sich für die radikale linke an. die vorgeschichte der bambule, die militante verteidigung des platzes 1994, konnte sentimental machen und an gute alte zeiten erinnern. aber auch in der aktuellen situation gab es genug gründe, sich mit der bambule zu solidarisieren. die räumung des platzes machte einmal mehr deutlich, dass es jetzt ans eingemachte geht. linke projekte werden nicht nur in hamburg auf ganz massive art und weise angegangen, das wurde in den letzten monaten immer deutlicher – die diesbezügliche liste ist lang und reicht von der kts in freiburg über die steffi in karlsruhe, die alte feuerwache in saarbrücken, das obw 9 in stuttgart bis hin zur alternative in lübeck und die alte meierei in kiel, um längst nicht alle genannt zu haben. zur stärke und ausstrahlung des bambule-zusammenhangs trug auch bei, dass der widerstand nichts »für andere« repräsentiert hat. es wurde nicht für mittelbare ziele gestritten, die eigenen angelegenheiten der bewohnerinnen (die notwendigkeit zu wohnen) waren der ausgangspunkt der kämpfe.
da die proteste zunächst kaum inhaltlich über das thema bauwagen hinaus gefüllt waren, gab es gleichzeitig für viele menschen anknüpfungspunkte für das verfolgen sehr unterschiedlicher ziele. schon vor der räumung war mensch vielleicht latent verstimmt angesichts der herrschenden politik in hamburg. diese abneigung gegen die politik des mitte/rechts-senat war eng mit der person schill und seiner partei gleichen namens verknüpft. schill bot sich als hassobjekt an und stellte somit den kleinsten gemeinsamen nenner all derer, die sich an den protesten beteiligten. ausdruck hierfür ist der slogan »schill muss weg«, der bis zu seinem rauswurf die beliebteste demo-parole war.

auch der umgang, der von beginn an mit der bambule und ihren unterstützerinnen gepflegt wurde, hat bei vielen für unmut gesorgt und zusätzlich mobilisiert. auf eins konnten wir uns dabei immer verlassen: die begleitung durch ein gigantisches bullenaufgebot. die art und weise des auftretens der büttel schüchterte allerdings nicht ein, sondern wirkte eher provozierend und motivierend. nicht zuletzt trugen die bürgerlichen medien auf ihre art zur eskalation des konflikts bei. so konnte mensch nach einer demo am nächsten tag in der zeitung von wilden straßenschlachten lesen und musste sich fragen, wo und wie diese wohl stattgefunden hatten. sie waren meist nur ein produkt der phantasie. so sorgte die berichterstattung manchmal für allgemeine erheiterung, aber – um ehrlich zu sein – es war sicher auch motivierend, einen so großen raum in der öffentlichen wahrnehmung einnehmen zu können, wenngleich im vordergrund weniger die forderungen der bambule (selbstbestimmtes wohnen, zurück in die vorwerkstraße...) standen, als vielmehr das durch die aktionen angerichtete verkehrschaos und ähnliches. so bleibt zunächst festzuhalten, dass sich nach der räumung eine dynamik von neuer Qualität entwickelte. für alle beteiligten und beobachtenden entwickelte sich völlig überraschend eine auseinandersetzung auf hohem niveau, in der sich der gesamte frust der voran gegangenen monate kanalisierte. die dynamik war mitreißend. mit vielen leuten durch die straßen zu rockern, hatte charme und unterhaltungswert.

iii. bewegung – äh, mobilisierung. wir sind die coolsten wenn wir cruisen, wenn wir durch die city düsen

»unter der nächsten regierung wird es für viele menschen auch nicht besser werden, deswegen muss diese bewegung einfach weiterbestehen« (jungle world-interview 10/2004 mit vertreterinnen der bambule und anderen)

»dies ist keine politische bewegung« (professor doktor michael greven am 20.11.2002 in der mopo)

es gibt offensichtlich konträre positionen über den status der bambule-proteste. die einen setzten recht schnell und zuverlässig auf einen begriff, der rasch zur hand ist, wenn ein paar menschen über einen etwas längeren zeitpunkt etwas zusammen unternehmen. die anderen verweigerten diesen aktivitäten nicht weniger zuverlässig genau jene würde, ein ernsthafter politischer faktor zu sein. es ist aber auch möglich die frage, »bewegung oder nicht« in einer art zu beantworten, die nicht in erster linie der befestigung der eigenen politischen absichten dienen soll. bewegung muss ja letzten endes durch benennbare faktoren definiert sein. dazu gehört: sie muss irgendwie auf eine gewisse dauer gestellt sein, sie muss ein system von handlungen hervor bringen, sie muss formen kollektiver identität herausbilden, ihr ziel muss sein, irgend etwas durchzusetzen oder zu verhindern. auf grund des begrenzten zeitraums und der heterogenen ausrichtung der kämpfe rund um die bambule scheint uns der begriff der bewegung also etwas überdimensioniert. angemessener ist es, von mobilisierung zu sprechen, da sich hierin die kurzfristigkeit und die nicht stattgefundene institutionalisierung des protestes ausdrückt.

wer, kann mensch sich nun fragen, waren eigentlich all diese leute, die da letztlich unterwegs waren? schwer zu sagen, denn es gab kaum versuche die einigen tausend leute näher kennen zu lernen. auf jeden fall lässt sich sagen, dass sich einfach viel mehr menschen als das sonst so üblich war, bewegt haben und dass vermehrt junge leute anzutreffen waren. dabei gab es zunächst auch immer wieder momente von selbstorganisierung, die sich in keinster weise den »üblichen verdächtigen« zuschreiben ließen, z.b. solidaritätsveranstaltungen und initiativen, deren einnahmen der bambule zugute kamen, eine mehrwöchige mahnwache am pferdemarkt, ein laternenumzug in der innenstadt und die »let the music play«-konzertreihe. gekennzeichnet waren diese aktivitäten durch einen unmittelbaren und spontanen bezug zu den ereignissen. auch die aktionen auf der straße fanden zunächst unter großer beteiligung statt und es machte einfach mal wieder spaß, politik zu machen, den auseinandersetzungen haftete bereits von anfang an ein gewisser eventcharakter an. die bullen waren dabei am anfang trotz massiver aufgebote nicht in der lage, die kontrolle über das oft spontane und unvorhersehbare agieren der bambulistas zu gewinnen.

dies änderte sich jedoch mit der zeit. die aktionsformen – zum beispiel spontane, für niemanden vorhersehbare demorouten – konnten weder beibehalten noch weiterentwickelt werden. die zunächst »innovative« praxis ritualisierte sich zunehmend. dies machte für die bullen gewisse abläufe vorherseh- und berechenbar und es gelang ihnen, unsere »spielräume« zu verringern. d.h., es wurde zusehends schwieriger, sich überhaupt mit vielen leuten zu sammeln und zu handeln. auf diese eigentlich vorhersehbare entwicklung wurde reagiert wie eigentlich immer. es wurde begonnen, sich an ihr abzuarbeiten, statt zu realisieren, dass es auf dem niveau der mobilisierung zu diesem zeitpunkt in der direkten konfrontation nichts mehr zu gewinnen gibt, dass der polizeiapparat aufgrund seiner eindimensionalen strategien und buchstäblichen trägheit allenfalls hinter- und umgehbar ist.

doch zurück zum geschehen. die radikale linke war seit der räumung teil der mobilisierung. dabei reagierte sie genauso überrascht wie alle anderen auch. sie hatte zu keinem zeitpunkt ein fertiges politisches konzept oder ein ausformuliertes verständnis über das eigene agieren im petto, was teile von ihr jedoch nicht daran hinderte, das bambule-soli-bündnis ins leben zu rufen. das bündnis war zunächst durch eine relativ weit gefächerte zusammensetzung aus dem linken spektrum geprägt: organisierte gruppen, zusammenhänge und einzelpersonen der autonomen/radikalen linken, parteinahe und andere einzelpersonen, asten und die bambule selbst. die arbeit des bündnisses war einerseits durch die konkrete solidarität mit der bambule und dem ziel, einen neuen platz durchzusetzen, gekennzeichnet. andererseits war sie durch den versuch geprägt, die proteste auszuweiten und gegen die politik des gesamten senats (und darüber hinaus) zu wenden. bis zum jahresende 2002 hatte sich das plenum schwerpunktmäßig mit der organisierung von großdemonstrationen beschäftigt. die drei demos bis zum jahreswechsel erfreuten sich wachsender beteiligung – mitunter bis zu 6000 leute, mensch muss für autonome verhältnisse ein fast schon biblisches alter erreicht haben, um sich an szenedominierte demos dieser größenordnung zu erinnern. das mochte euphorisch stimmen, im nachhinein denken wir aber, dass das auch zu fehleinschätzungen führte. zum einen zehrte die vorbereitung einer demo nach der anderen ganz massiv an den kräften und strukturen des solibündnisses, wobei kaum zeit für inhaltliche diskussionen blieb. vielleicht hätte sich das bündnis an einem solchen punkt mehr auf die eigenen kräfte und möglichkeiten konzentrieren müssen, um diese zum ausgangspunkt der eigenen praxis zu machen. zum anderen wurde auch nach der hochphase der mobilisierung von einer »bewegung« ausgegangen, d.h. einer abrufbaren und aufgrund definierter gemeinsamer interessen dauerhaft mobilisierbaren masse von menschen. in der praxis hat sich jedoch gezeigt, dass wer »bambule« sagt, nicht automatisch mit einer bewegung rechnen kann, eine solche sich weder steuern noch herbeizitieren lässt.

hierin sehen wir auch den ausdruck für das verhältnis von großen teilen der radikalen linken zu den »anderen leuten«, die da noch unterwegs waren (falls diese trennung überhaupt so klar gemacht werden kann). dieses war – und ist wohl noch immer – gekennzeichnet durch distanz, aber gleichzeitig auch durch die erwartung, dass eine manövrier- und organisierbare menschenmenge »zur verfügung steht«. dagegen finden wir es wichtig zu betonen, dass das, was auf der straße passiert ist, eine eigene Qualität hatte, sich aber nicht in strukturen verstetigt hat. vielleicht ist die linksradikale vorstellung von organisierung nicht das kriterium, um die bambule-mobilisierung zu bewerten. vielleicht gibt es abgesehen davon eventuell auch andere ideen davon, wie mensch sich organisieren oder politik machen möchte. wenn »wir« den wunsch haben, mehr zu werden, müssten zum einen anknüpfungspunkte geschaffen werden, die es menschen möglich machen, sich linksradikaler politik zu nähern. zum anderen bedeutet es aber auch, eine autonome wahrnehmungstradition in frage zu stellen, nach der sich die autonomen irgendwie immer im zentrum der ereignisse befinden.

festzuhalten bleibt, dass die beteiligung an bambule-aktionen nach dem jahreswechsel stark zurückging. warum? hier haben unserer mei-

nung zwei faktoren eine rolle gespielt. zum einen die verhandlungen mit dem senat und der »ausnahmezustand«, der mit der permanenten action verbunden war. die aktivitäten rund um die bambule hatten den senat zumindest soweit in bedrängnis gebracht, dass er sich auf verhandlungen einließ. wir wollen an dieser stelle nicht darüber urteilen, ob dies als erkämpfter erfolg zu bewerten sind oder die bambule sich gar nicht erst darauf hätte einlassen sollen. fakt ist, dass es verhandlungen gab und dass diese innerhalb »der« szene kontrovers diskutiert wurden. aus unserer sicht hat sich der senat aus strategischen gründen für verhandlungen entschieden. wo vorher mit repressiven mitteln vorgegangen wurde, wurde nun die »sozikarte« gezückt. der rückgriff auf integrative elemente (in diesem fall die verhandlungen) ist natürlich auch eine technik zum kleinkochen von widerstand und protest. die integration à la runder tisch täuscht die möglichkeit von partizipation an politischen entscheidungen vor und hat vielleicht mit dazu beigetragen, die vehemenz der politik auf der straße abzuschwächen.
der zweite, wesentlichere aspekt betrifft die dauerbelastung durch die ständigen demos, aktionen und deren vorbereitung. es ist klar, dass die hochphase der mobilisierung im november/dezember in ihrem umfang jeden, nun mal bei allen vorhandenen, alltagsrahmen sprengte und somit nur als »ausnahmezustand« möglich war. was in den 1980ern (barri-tage etc.) noch möglich war – das engagement als vollzeit-automatin – ist heute zunehmend schwieriger. das eingebundensein und der zwang, eigenverantwortlich und individualisiert den alltag zu bewältigen (jobs, uni, politgruppe, freizeitgestaltung und am besten alles auf einmal) machen es unmöglich, mal »alles aufs spiel zu setzen« (jobs und scheine sausen zu lassen, nur noch auf soli-konzerte zu gehen und verfahren zu riskieren). hin zu kommt, wir haben es angedeutet, mobilisierungen sind punktuelle ereignisse. sie können nicht ewig so weiter gehen, nur weil es sich gut anfühlt.

iv. wenn es nicht hart ist, ist es nicht das projekt? die inhalte.

als ausgangspunkt für eine bewertung der inhalte möchten wir festhalten, dass die bambule-mobilisierung kein explizit linksradikales projekt war. dies ginge an ihrem heterogenen charakter, an der unterschiedlichkeit der politikansätze und inhalte vorbei. die forderungen der bambule selber beschränkten sich zunächst auf einen wagenplatz und die akzeptanz des lebens im bauwagen, weiter gehend formuliert auf die rücknahme des hamburger bauwagen-gesetzes. im zuge der mobilisierung gab es jedoch eine vielzahl darüber hinaus gehender inhalte. im folgenden wollen wir uns mit dem, was von linksradikaler seite eingebracht wurde, selbstkritisch auseinandersetzen.

dass nach der räumung entstandene bambule-soli-bündnis, welches wir hier exemplarisch für linksradikales agieren in der mobilisierung betrachten, setzte weitere inhaltliche schwerpunkte. unter dem slogan »regierung stürzen« sollte die gesamte politik des rechtssenats kritisiert und angegriffen werden – für manche formulierte das auch den anspruch, jede regierung zu stürzen. da in den ersten wochen der mobilisierung eher das »machen« als eine fundierte inhaltliche bestimmung im vordergrund stand, konnte die inhaltliche einschätzung der situation in hamburg nicht sehr eloquent ausfallen. auch wurde kaum versucht, sich einen begriff davon zu machen, warum gerade bambule auslöserin für derart massive proteste war und was deren charakter ausmachte. eine ausnahme bilden hier die später entstandenen texte der ›gruppefuenf‹ »randale! bambule! hamburger schule« und »rechtspopulismus« von hkigs (beide zeck nr. 113).
›hkigs‹ gehen davon aus, dass mit der neoliberalen globalisierung und dem »ausverkauf des sozialstaates fordistischer prägung« eine legitimationskrise der klassischen volksparteien einher geht. dadurch entsteht ein vakuum, öffnet sich ein politischer raum, der durch rechtspopulisten wie schill gefüllt werden kann. die krise wird so in einer »autoritären rebellion« kanalisiert. diese ist inhaltlich nur schwer kritisierbar, da der mit ihr verbundene autoritär-populistische diskurs der rechtspopulisten vornehmlich auf psychologischer berechnung beruht. ›hkigs‹ sehen es nun als den großen verdienst der bambule an, die hegemonie dieses diskurses an einem punkt durchbrochen zu haben, indem sie die öffentliche verhandlung eines sozialen konflikts erzwangen, indem sie etwas durchsetzten, was im »rechtspopulistischen eskalationsdrehbuch« nicht vorgesehen ist. dort werden keine konflikte verhandelt, sondern repressiv weggeregelt.
obwohl ›hkigs‹ dies als ein richtungs weisendes moment betrachten, um widerstand gegen den rechtspopulismus zu entwickeln, bleibt dabei, wie sie selbst erkennen, eines problematisch: der senat insgesamt konnte sich im schatten der populistischen eskapaden des innensenators konsolidieren, ole von beust sich als »elder-statesman« inszenieren. und doch war und ist bambule trotz »schill muss weg!« als kleinster gemeinsamer nenner nicht auf diese parole reduzierbar. wenn auch schwer fassbar, so waren doch die verfolgten intentionen zu unterschiedlich und diffus, als dass sie sich in einen derart eng gesteckten deutungsrahmen pressen ließen. analog dazu reicht es auch nicht aus, die analyse des konflikts nur vom phänomen rechtspopulismus ausgehend aufzuziehen. so vorzugehen bedeutet, die verkürzende personalisierung von politik, für die schill stand und auf die er als rechtspopulist angewiesen ist auch im eigenen ansatz zu wiederholen. eine solche einengung aufzubrechen ohne einen konflikt zur projektionsfläche eigener wünsche zu machen, müsste ein klarer gefasstes ziel politischer analyse und handelns sein.

›gruppefuenf‹ nehmen sich in »randale! bambule! hamburger schule!« der konfliktlinien zwischen bambule und dem senat an und versuchen, diese vor dem hintergrund postfordistischer vergesellschaftung einzuordnen. dazu kontrastieren sie bauwagenplätze und schrebergärten und zeichnen deren jeweilige entwicklung und bedeutung nach. sie kommen so zu dem schluss, dass sich der protest im kern gegen die, durch die auf dem ehemaligen bambule-gelände eingerichteten kleingärten repräsentierte, disziplinierung richtet. diese disziplinierung und den kampf dagegen ordnen sie nun einer reihe antifordistischer kämpfe zu, die heute nicht mehr auf der höhe der zeit sind. ›gruppefuenf‹ folgert, dass die proteste nur dann eine perspektive haben, wenn es ihnen gelingt, sich über den widerstand gegen die disziplinierung hinaus den neuen strategien der macht zuzuwenden, in die flexibilität, selbstverantwortung und differenz (die auch teil des propagierten bauwagen- und alternative-livestyles sind) schon längst eingang gefunden haben.

wenn mensch die analyse so aufzieht, mag das, was mit der bambule durchgezogen wurde und was sich als reaktion darauf in den protesten artikulierte, als anachronistisches relikt vergangener zeiten wirken. dazu zwei anmerkungen: einerseits kommt diese analyse von bambule in ihrem ergebnis ebenfalls recht eindimensional daher und wird der heterogenität der positionen, motivationen und praktiken innerhalb des konflikts nicht gerecht. andererseits stellt sich die frage, ob der kampf gegen die disziplinierung nicht tatsächlich auch eine zeitgemäße seite hat. das liegt zumindest nahe, wenn mensch schill und konsorten eben nicht nur als rückwärtsgewandten reflex auf gesellschaftliche umbrüche sieht, sondern die sich über und hinter dem rechtspopulismus etablierenden politikformen und -strategien als auf der höhe der zeit betrachtet, in denen die disziplinierung ein element unter anderen ist. trotzdem ist es richtig, die frage zu verfolgen, wie sich gegen die neuen formen postfordistischer regulation (flexibilität, differenz und eben kontrolle...) und durch die personalisierungen und vereinfachungen populistischer politik hindurch widerstand entwickeln lässt, der auf die grundsätzliche infragestellung der gegenwärtigen gesellschaftsordnung abzielt.

abgesehen von diesen elaborierten versuchen, sich theoretisch durchblick zu verschaffen, bewegte sich das gros der beteiligten vorzugsweise auf einem sehr bewegungs-populistischen niveau, dass das zusammengehen der verschiedenen proteste (von antira über schülerinnen bis zur hwp) beschwor. der anspruch, konflikte aufeinander zu beziehen, wurde zwar immer wieder formuliert, es blieb jedoch bei einer unvermittelten diskursiven aneinanderreihung der verschiedenen »krisenherde«. und das, ohne eine eigene linksradikale ausgangsposition und bestimmung deutlich zu machen und ohne sagen zu können, was wir in einem zusammenwirken von kämpfen stark machen wollen und was wir für perspektiven sehen. der versuch, verschiedenste gesellschaftliche konflikte zu vernetzen, ist noch keine linksradikale politik. schließlich kam zum tragen, dass inzwischen nicht nur schill abgedankt war, sondern der senat im begriff stand, sich insgesamt aufzulösen. so entstand ein vakuum, in dem

durch das fehlen von repräsentantinnen und einem noch nicht eingesetzten wahlkampf politische forderungen nicht ihre adressaten finden konnten und kaum öffentlich verhandelbar waren. das kennzeichnete ein grundlegendes dilemma: die strukturelle abhängigkeit vieler der politischen forderungen der bambuleproteste von den charaktermasken der politischen verhältnisse. fehlende analyse und das verhaftetsein in den wahrnehmungsrastern und spielregeln des bürgerlichen politikbetriebs fielen dem bambule-protestbetrieb endgültig auf die füße.

v. die summe der einzelnen teile des problems.

im nachgang der bambule-mobilisierung tat sich auf verschiedenen ebenen einiges. erinnert sei an diskussionen, die gemachten erfahrungen für andere aktuelle und noch anstehende auseinandersetzungen nutzbar zu machen, an versuche, den inhaltlichen fokus zu erweitern und die »linksradikalen« strukturen des solibündnisses thematisch umzuwidmen, an vernetzungsaktivitäten unterschiedlichster art. ansprüche auf ausweitung in andere themenfelder wurden formuliert, die bewegung wurde beschworen und gleichzeitig ihr sterben längst zur kenntnis genommen und beklagt. im zentrum der bemühungen stand verstetigung, weil mit dem ende von bewegung immer eben auch die versuche einsetzen, kontinuität herzustellen. worum es in dieser situation – und auch vorher schon – nicht ging: um die eigenen vorstellungen, um etwas, was man als profil der eigenen politischen praxis bezeichnen könnte.

es ging nicht um fragen nach der eigenen praxis, nicht um die form der eigenen strukturen, nicht um strategien, mit denen den eigenen zielen näher gekommen werden sollte, nicht einmal um die bestimmung von zielen jenseits der forderungen, die ohnehin auf der hand lagen. der ausgangspunkt einer solchen diskussion wäre ein defizit gewesen, denn genau diese gemeinsamen vorstellungen gibt es nicht und dies ist ein strukturelles problem.
das ende der autonomen – vielfach ausgerufen, wahrscheinlich mittlerweile eingetreten – wurde von einer strikten orientierung des restpersonals auf bewegung überlebt. wer von bewegung zu bewegung vagabundiert, hat allerdings zwei probleme: politische praxis muss zum einen immer die form von bewegung annehmen, jede mobilisierung muss zum anderen schon bewegung sein. orientierung auf bewegung jedoch bedeutet automatisch den verzicht auf die herstellung auch inhaltlicher kontinuität.

orientierung auf bewegung bedeutet in gewissem maße auch mythisierung des bewegungsbegriffs und hinwendung auf vermeintliche tagespolitische erfordernisse. überall wo es brennt, muss wahlweise mit feuer gelegt oder der schlauch ausgerollt werden. das kann auf dauer wenig erfolgreich sein, weil die impulse, dieses oder jenes zu tun oder zu lassen, von außen kommen und selten bis nie ausdruck einer eigenen politischen strategie oder auch nur vorstellung sind. wenn diese vorstellungen doch einmal formuliert werden, dann reproduziert sich das dilemma lediglich auf einer anderen ebene. dies macht recht anschaulich die entwicklung des hamburger widerstandsforums deutlich, dessen entstehungsdynamik von den bambuleprotesten nicht unwesentlich mitbestimmt wurde und dem von manch interessierter linksradikaler seite zugetraut wurde, die »bewegungen« bündeln, diversifizieren und verstetigen zu können. das ist an sich kein schlechter gedanke. faktisch jedoch entschied sich die frage der beteiligung über den simplen umstand, dass viele »unterschiedliche« leute und spektren zusammen kamen. das war neu, das klang wie bewegung auf anderem, nämlich höherem niveau. welche politischen vorstellungen man daran entwickeln konnte, blieb höchst fraglich und sogar weit gehend unbeantwortet. wie ausgeprägt die inhaltliche frustrationstoleranz sein kann, wenn man kaum eigene politische vorstellungen entwickelt hat, zeigt nicht nur die gründungserklärung, die einer linksradikalen – oder auch nur einigermaßen pfiffigen sichtweise auf die aktuellen politischen verhältnisse – hohn spricht. das letzte kapitel weist das widerstandsforum dann als wahlverein für dubiose parlamentarische begehrlichkeiten aus.

damit ist das problem wieder auf die eigene szene – was immer das sein mag – zurück verwiesen. es gibt kein eigenständiges profil linksradikaler theorie und praxis und es gibt keine instrumente der betrachtung, mit denen aktuelle politische konflikte erfasst werden können. aus diesem grund wird entweder protest nach maßstäben des bürgerlichen politikbetriebes in gang gesetzt, den eine bürgerliche öffentlichkeit nicht mehr organisieren kann und mag oder es wird auf identitäre politikansätze zurückgegriffen, auf eine – teilweise romantisch aufgeladene – vorstellung widerständigen lebens, die direkt auf die wurzeln der autonomen bewegung verweist. und damit leider auf ein ausgetrocknetes erdreich. in beiden ansätzen ist die bewegungsfixiertheit, dir wir kritisieren, auf je unterschiedliche art und weise aufbewahrt. ein weg jenseits dieser zwei falschen alternativen führt unweigerlich zum begriff der organisierung. nicht, dass wir falsch verstanden werden: wir verstehen organisierung nicht als einen simplen gegensatzbegriff zu bewegung, wir verstehen darunter nicht parteiähnliche strukturen mit namen und emblem und wir greifen damit auch nicht die organisierungsdebatte auf, die in den frühen 1990er jahren die autonome szene erfasst, beschäftigt und gespalten hat.

wir verstehen organisierung ganz bescheiden, aber dennoch deutlich über die jetzige situation hinaus weisend, als organisierte gegenseitige inhaltliche bezugnahme. diese gegenseitige bezugnahme ist politischer natur, hat also eine praktische und eine inhaltliche dimension, die nicht voneinander zu trennen sind. dazu gehört im übrigen – um eine aktuelle debatte, die nicht nur in hamburg stattfindet zu erwähnen – auch die frage, mit wem es denn weiter









gehen soll und mit wem nicht. organisierung ist ein prozess, der vor allem auf dem vorhandensein von strukturen des streits, der auseinandersetzung beruht. diese strukturen gibt es nicht. es hat sie nicht gegeben in der bambulemobilisierung, es hat sie nicht gegeben in allen versuchen, nach dieser mobilisierung neue mobilisierungsträchtige themen zu suchen und zu finden. wir plädieren dafür, diese jagd nach guten themen zumindest durch die frage zu ergänzen, wo wir eigentlich stehen, wo wir eigentlich selber hinwollen, worin dieses wir überhaupt bestehen kann. nicht im rahmen eines befindlichkeitsdiskurses, sondern im rahmen der kontroversen produktion von inhaltlichen positionen.

arachne im august 2004

wunsiedel 2004
was tun wenn's brennt?

zu den ereignissen um den nazi-aufmarsch in wunsidel und die gegenaktionen dazu gibt es unterschiedliche einschätzungen. im folgenden könnt ihr sowohl positives als auch eher negatives an ersten resümees dazu lesen.

perspektive 1
wunsiedel 2004 - was tun wenn's brennt?

mehreren tausend neonazis gelang es am 21.08.04 sich zum ,rudolf heß'-marsch in wunsiedel zu versammeln. der aufmarsch wurde begleitet von sturzbachartigen regenfällen und leider nur einigen hundert gegendemonstranten, deren ankunft sich durch die rigiden und langwierigen vorkontrollen um z.t. zwei stunden verzögerte.
der kundgebungsort der antifas gab am anfang ein eher trauriges bild ab. immer wieder zogen grüppchen von zwei bis zehn nazis weitergehend störungsfrei durch die relativ unkoordiniert und unmotiviert wirkenden gegendemonstrant/innen, fotografierten und provozierten diese. nur wenige antifaschist/innen stellten sich ihnen in den weg, hielten pkw und busse an und hofften auf unterstützung der restlichen ca. 100-200 anwesenden. nachdem diese ausblieb ließen sie jedoch von diesem vorgehen ab, was zur folge hatte, dass selbst kleinstgruppen von zwei-drei nazis in einer gruppe von 100 antifas unbehelligt agieren konnten und letztendlich erst durch die polizei entfernt wurden.
erst gegen 12_° uhr konnte zum ersten mal entschlosseneres handeln auf seiten der gegendemonstrant/innen beobachtet werden: ca. 30 faschist/innen kamen die hauptstraße in richtung gegenkundgebung entlang um diese zu stören. hier wurde es den gegendemonstrant/innen endlich zum ersten mal zu bunt, woraufhin sich eine gruppe von mindestens 50 leuten ohne zu zögern in bewegung setzte und die nazis erfolgreich vertrieb.
bereits eine halbe stunde später versuchten sie jedoch die kundgebung der bürger/innen am marktplatz anzugreifen. mehrere dutzend schafften es hierbei bis auf den platz selbst vorzudringen, weitere 100-200 standen direkt hinter ihnen und hätten jederzeit ebenfalls auf den markt stürmen können. dies wurde ihnen v.a. dadurch erleichtert, dass die unkoordiniert wirkende polizei in solchen situationen durch konsequente abwesenheit glänzte und dementsprechend erst reagierte als bereits der größte teil der angreifer durch entschlossen, schnell und kompromisslos handelnde antifas zurükkgedrängt worden waren. hätten diese nicht so geistesgegenwärtig reagiert wäre es den nazis ein leichtes gewesen die bürger/innen-kundgebung zu stürmen.
nach und nach wurden die beiden gegenkundgebungsorte ("bürger/innen" auf dem marktplatz, "organisierte antifaschisten" in einer seitenstraße) durch absperrgitter voneinander getrennt. demonstrant/innen die zwischen die beiden seiten gerieten wurden von der plötzlich aus ihrem dornröschenschlaf erwachten polizei in eine der beiden lager geschubst. hierbei kam es auf seiten der antifas zu massiven rangeleien mit den bullen, die nach einigem hin und her doch noch erfolgreich ihre taktik in die tat umsetzen konnten. einige cops hatten hierbei offenbar sichtliche freude daran v.a. frauen durch vollen körpereinsatz "abzudrängen".
dadurch, dass von diesem zeitpunkt an sowohl die bürger/innen- als auch die antifaveranstaltung am jeweiligen ort fixiert war verkleinerte dies den handlungsspielraum auf parolenrufen und gestikulieren, während der braune mob fahnenschwingend an uns vorbeizog. dabei konnten anti-antifa-fotographen von der polizei unbehelligt zwischen deren reihen wandeln und nahaufnahmen von ihren gegner/innen anfertigen.

zum schluss noch eine persönliche einschätzung des tages:
am samstag fand eine der größten faschistischen aufmärsche europas statt. für uns ist es deshalb unverständlich weshalb die anzahl der anwesenden organisierten linken in keiner relation zu bedeutung und ausmaß dieser naziveranstaltung stand. mehrere tausend faschisten aus ganz europa pilgerten nach wunsiedel. nur einige hundert antifas konnten sich aufraffen diesem treiben widerstand entgegenzusetzen. sollte es innerhalb der radikalen linken etwa eine tendenz geben, lieber veranstaltungen zu besuchen bei denen ohnehin der erfolgreiche ablauf von vorn herein feststeht und eine frustrierende und somit dem linken selbstbewusstsein zusetzende niederlage vermieden werden kann? gab es fehler innerhalb der mobilisierung? besitzen linke keine regenjacken? fragen mit denen sich im allgemeinen und im besonderen vor dem nächsten heß-gedenkmarsch unbedingt auseinandergesetzt werden muss.
wie bereits beschrieben gilt es auch zu kritisieren, dass es in den ersten stunden lediglich wenige aktivist/innen als notwendig erachteten sich den faschisten aktiv entgegenzustellen und dabei auch kaum unterstützung der restlichen anwesenden erfuhren. woran kann es liegen, dass einer großen gruppe von antifaschist/innen die nötige entschlossenheit fehlt die auf einer antifaschistischen kundgebung umherstreunenden nazis zu entfernen? erst als die faschos übermütig wurden und versuchten in großen gruppen anzugreifen konnte ihnen geschlossener widerstand entgegengesetzt werden. hier muss positiv bewertet werden, dass die nazis dadurch nie wirklichen schaden anrichten und schnell genug vertrieben werden konnten. musste es jedoch wirklich so weit kommen, dass sie so übermütig werden sich derartiges zu trauen?
es sollte sich ebenfalls die frage gestellt werden, warum es aktivist/innen aus weit entfernten städten in deutschland gelingt ganze busse zu mobilisieren, während die bekannten bayerischen antifa-hochburgen nur peripher bis gar nicht vertreten waren.

zum abschluss bleibt zu sagen:
es gibt kein ruhiges hinterland!
wunsiedel 2005, wir kommen – und dann sind wir (hoffentlich) viele!
nazis von der straße fegen!



perspektive 2

es war in diesem jahr klar, dass es nicht darum ging, den nazi-aufmarsch in wunsiedel zu verhindern - und dass es auch keinen sinn machen würde, das als parole auszugeben. einziges ziel konnte und sollte sein, überhaupt wieder präsenz vor ort zu zeigen und damit einen boden für die erfolgreiche antifaschistische arbeit in den nächsten jahren zu schaffen. bei mehreren bundesweiten vorbereitungstreffen gelang es, sich auf das konzept zu einigen, keine bundes-



weite demo in wunsiedel anzupeilen, sondern - mit einbindung örtlicher und regionaler kräfte - eine abgesicherte kundgebung in der ortsmitte durchzuführen. die bundesweite antifamobilisierung sollte hierbei situationsangemessen gefahren werden. vordergründige überlegung dabei: wie viele menschen und wer läßt sich zu einer ganztägigen laberkundgebung - umgeben von faschos, aber ohne beabsichtigten feindkontakt - ziehen... dieses antifaschistische etappenziel ist in ganzer breite aufgegangen! die antifa-präsenz war ganztägig unübersehbar; in wunsiedel stellte sie sich in der gewünschten breite mit gewünschter gegenseitigen akzeptanz und respekt dar. die nötige ausdauer war vorhanden; die örtlichen und regionalen kräfte hatten in beeindruckender kleinarbeit eine grundlage geschaffen, die noch 2003 völlig verloren schien. antifa-busse aus verschiedensten regionen bundesweit erschienen noch bei den ersten vorbereitungstreffen als höchst unrealistisch!!!
die nazis ihrerseits - im sicheren gefühl, die gesamte region um wunsiedel für diesen einen tag im jahr als national befreite zone durchsetzen zu können - reagierten ganztägig äußerst nervös. dabei sind auch die (mehr schlecht als recht versuchten) angriffe gegen antifas - bei der anreise und im ort selbst - in erster linie als erfolgreiche störung der nazi-aktionen zu werten. eine riesenschlappe sind sie bei den zahlenverhältnissen jedenfalls nicht! die disziplin und homegenität der nazis hat sich bei den kleinsten anzeichen von widerstand in luft aufgelöst. dass es bereits im vorfeld und auch am tag selbst zu höchst gelungenen antifa-aktionen gekommen ist, hat dazu ganz erheblich beigetragen. die kurze alleinherrschaft über wunsiedel ist für die nazis vorbei - das spüren sie und verfallen in altbekannte konfusion.

eine farb-aktion gegen das hess-grab. erfolgreiche militante aktionen gegen anreisende nazis. erfolgreiche militante gegenwehr auf der strasse. selbstbewußtes auftreten von kleingruppen. subversives auftreten in chaotischen situationen. entschlossenheit und zusammenhalt in der breite. das sind eindrücke, die doch arg an die goldenen antifa-jahre zu anfang der neunziger erinnern - und die für zukünftige antifaschistische arbeit aus wunsiedel'04 mitgenommen werden können und sollen. am meisten beeindruckt hat sicherlich die zusammensetzung der anwesenden antifas in wunsiedel selbst. neben dem bereits erwähnten störungsfreien und aufeinander abgestimmten nebeneinander verschiedener strömungen war die bedeutung und die wahre mobilisierungskraft, die wunsiedel für die antifa-bewegung in sich trägt, zu sehen und spüren. insbesondere das auftreten vieler älterer gruppen und personen, die sich teils schon lange - aus welchen gründen auch immer - aus weiten bereichen der alltäglichen arbeit zurückgezogen haben, war beeindruckend. es hat sich gezeigt, dass weder strömungsdebatten noch die organisierungsfrage eine rolle für erfolgreiche antifaschistische arbeit spielen - sondern einzig die überzeugtheit und entschlossenheit der gruppen und leute, die sie machen. teilweise ist so offensiv und selbstbewußt agiert worden, dass man die reale situation und die zahlenverhältnisse kurzzeitig vergessen konnte. vielleicht war es gerade das, was ein besinnen auf die eigene stärke möglich gemacht hat. das ganze hatte auch (jedenfalls nach außen...) keinen pop-charakter. es waren mal wieder mehr hassis und stükke holz als pinke schleifchen und digitalkameras im reisegepäck. und: nazis sind immer und überall angreifbar! wunsiedel'04 sollte als startschuß der autonomen antifa gesehen werden. für eine gesunde rückkehr in die 80er und frühen 90er. no nazis!

bevor der pathos siegt: nach wunsiedel ist vor wunsiedel - und bis dahin gibt's genug zu tun.

anti-lager action-tour

aktionsberichte:

bramsche-hesepe, 20.+21.8.
die antilageractiontour hat sich am 20.08. aufgemacht den widerstand gegen lager im land hörbar und spürbar zu machen. ihr erster aktionstag kam diesem ziel schon sehr nah.
das abschiebelager in bramsche-hesepe, im westlichen niedersachsen liegend, hat modellcharakter für das, was an menschunwürdiger unterbringung möglich ist. die situation in bramsche-hesepe ist, wie in vielen anderen lagern auch, miserabel. das lager befindet sich gänzlich abgelegen von der einheimischen bevölkerung, zu der ein kontakt kaum möglich und nicht erwünscht ist. auch die ca. 50 kinder, die in dem lager untergebracht sind, sollen das lager noch nicht einmal für den schulbesuch verlassen, dafür wurde nun eine lagerschule eingerichtet. die medizinische versorgung der migrantinnen ist mangelhaft. die oftmals durch folter und krieg stark traumatisierten flüchtlinge erhalten in der regel keine psychologische betreuung, und auch andere facharztbesuche sind erst nach langen auseinandersetzungen möglich. bei der verpflegung wird kaum rücksicht auf kulturelle vorlieben bzw. abneigungen genommen. die unterbringung ist katastrophal, ein 16 qm zimmer müssen sich bis zu vier personen oder ganze familien teilen, eine privatsphäre ist somit nicht möglich. eine rechtsberatung sieht das konzept des lagers nicht vor. stattdessen gibt es die sog. "rückkehrberatung". entscheidend dabei ist, dass es sich bei den in bramsche-hesepe untergebrachten flüchtlingen keineswegs um abgelehnte asylbewerberinnen handelt, die "ausreisepflichtig" sind. fast alle flüchtlinge haben erst kurz vor der einweisung in das lager ihren asylantrag gestellt. die einweisung findet ausschliesslich aufgrund der "prognoseaussage des bundesamtes für die anerkennung ausländischer flüchtlinge" statt, die allein aufgrund der herkunftsländer "keine perspektive für einen dauerhaften aufenthalt" erkennt. mit dieser praxis wird selbst der letzte rest des deutschen asylrechts ausgehebelt, das immerhin nach seinem text eine individuelle prüfung der asylgründe vorsieht. mit 550 insassen als grösstes abschiebelager europas ist dieses lager ein zentraler baustein in der rassistischen und repressiven ausländerpolitik der brd.

am 21.08. versammelten sich in hesepe 350 - 450 menschen, im rahmen der antilageractiontour, um ihren protest gegen diese zustände, das lagersystem und allen anderen staatlich, rassistischen ausgrenzungsstrukturen den kampf anzusagen. einige menschen aus dem lager waren gekommen und berichteten, dass sie hätten gehen dürfen aber ihnen gedroht wurde, dass der kontakt zu menschen vom camp und die teilnahme an der demonstration nicht gut für sie wäre. solche einschüchterungen und die seit tagen auf dem gelände stationierte polizei hat viele flüchtlinge eingeschüchtert, so dass sie sich entschieden, nicht zu kommen. hatte die polizei eine grosse präsenz angekündigt, hielt sie sich voerst, bis auf einen völlig unnötigen vorderen spalier, zurück. durch das dorf hesepe führte die route auf die bundesstr. und zum abschiebelager. die heseperinnen hielten sich sicher auf ihren balkonen und hinter den gartenzäunen auf. reaktionen und kommentare liessen aber wenig zweifel daran, dass sie wenig verständnis für die anliegen der demonstration hatten, um hier eine freundliche formulierung zu wählen. mensch könnte auch von einem offenen rassismus und feindseliger ignoranz schreiben. trotzdem oder eben drum war die demo durch lauti, singen, trommeln parolen sehr laut und kräftig. in redebeiträgen wurde immer wieder auf die situation im lager hingewiesen und die abschaffung aller lager gefordert. am selbigen angekommen fanden die demonstrantinnen den für sie von der polizei zu gestimmten und markierten kundgebungsplatz zu klein. ausserdem sollte der forderung nach dem ende der isolierung der flüchtlinge nachdruck gegebe werden. so wurde der rasen gestürmt und versucht den lagerzaun umzureissen. die durchaus in hoher zahl vorhande-

nen cops hatten sich scheinbar auf ihre macht durch präsenz verlassen und reagierten vorerst gar nicht oder mit hilflosen am "ärmchenziehen" einzelner. so war ein konsequentes rütteln am zaun mehrere minuten möglich. bevor das erhoffte fallen der "grenze" umgesetzt werden konnte hatte sich team green aber leider berappelt und tat was es immer tut.
dennoch erfolgte auch der rückzug mit guten noten. einziger fataler abzug bei den punkten: eine festnahme. nach einer abschlussrede und einem kurzen fussballspiel, das leider ohne die flüchtlinge aus dem lager stattfinden musste, ging die demonstration zurück zum camp.

neuss, 22.8.
am sonntag, 22.08 fand in neuss im rahmen der anti-lager-action-tour eine demonstration gegen den frauenabschiebeknast statt. an der demo nahmen ca. 350 personen teil. am gefängnis und in der neusser innenstadt fanden kundgebungen mit redebeiträgen statt. um 14.30 uhr versammelten sich die antirassistischen demonstrantinnen auf dem bahnhofsvorplatz. aus bramsche reisten ca. 100 aktivistinnen mit der bahn an. beim mehrmaligen umsteigen wurden jeweils kurzdemonstrationen durch bahnhofsgebıude/-vorplatz gemacht. blue-silver und trommelmusik lockerten die stimmung auf, es wurden tour-zeitungen an andere reisende verteilt und die stimmung war, obwohl die fahrt so lang war, ausgelassen. in neuss angekommen lief die demo, camperinnen vereint mit anderen antirassistinnen, los in richtung abschiebegefängnis, das sich recht unscheinbar in der neusser innenstadt befindet und in dem 80 frauen untergebracht sind.

"über 70 % der frauen, die in neuss einsitzen, werden bei razzien in bordellen festgenommen. sie gehören zu den ca. 1,5, millionen menschen , die in deutschland ohne papiere leben. viele der illegalisierten frauen in deutschland arbeiten als hausarbeiterinnen, kinderbetreuerinnen und pflegekräfte. [...] privathaushalte wie firmen profitieren von diesem potential entrechteter und absolut billiger arbeitskraft ungemein." (aus der tour-zeitung) die demonstration durch die stadt mit dem grössten schützenfest deutschlands verlief ruhig bis zum ankommen an dem knast. in der schmalen strasse war der bürgersteig mit gittern abgesperrt, was jedoch nicht die demonstrantinnen daran hinderte, sich zugang zur gefängnismauer zu verschaffen. einige polizisten standen nun ohne gitter den demonstrantinnen gegenüber und zeigte verhalten zwischen eingeschüchtert und angriffslustig. insgesamt war die polizei nicht so stark vertreten.
nach einem kurzen redebeitrag wurde, die demo fortgesetzt, da die frauen im knast während der zeit der demo in den hinteren teil des gebäudes verlegt wurden. zudem durften sie währenddessen nicht in den innenhof. so zeigt sich wie die beamten unter allen umständen eine wahrnehmung der solidaritätsbekundungen unterbinden und die gefangenen frauen von der aussenwelt isolieren wollen.
danach ging es zu einem zentralen platz in der innenstadt, wo noch mehr redebeiträge gehalten wurden. unter anderem wurde über frauenspezifische fluchtgründe, die diskriminierung (bis hin zu todesstrafe) von homosexuellen in zahlreichen ländern und den aufenthaltsbedingungen im knast gesprochen. ausserdem sprachen frauen von einem kurdischen feministischen netzwerk und flüchtlinge aus verschiedenen regionen. die cafegäste in der fussgängerzone reagierten grösstenteils mit ablehnung oder ignoranz auf die redebeiträge.
die demo endete um ca. 18 uhr.
einziger zwischenfall: ein mann in schützenuniform musste von einem polizisten ,der blitzschnell reagierte, in sein haus zurückgedrängt werden. er schien recht erhitzt gewesen zu sein und auf die demo losgehen zu wollen, was, wie der bulle richtig einschätzte, schlecht für ihn ausgegangen wäre, da antifa auch manchmal schützen angreifen heisst.

osnabrück, 23.8.
heute fand ab 14 uhr in der osnabrücker innenstadt ein aktionstag der anti-lager-tour statt. es gab eine kundgebung mit einer "speaker`s corner", alle interessierten waren eingeladen, sich am offenen mikrofon zu der situation in abschiebelagern, der situation von flüchtlingen und zur bundesdeutschen abschiebepolitik zu äussern. zunächst gab es einen redebeitrag zur situation von flüchtlingen in deutschland.
später wurden einzelfälle vorgestellt, die menschenunwürdigen lebensverhältnisse in verschiedenen abschiebelagern beschrieben und über die spezielle situation von flüchtlingsfrauen gesprochen. mehrfach wurde die deutsche bevölkerung aufgefordert, sich dem kampf der migrantinnen anzuschliessen.
an der kundgebung nahmen ca. 150 personen teil, die stimmung war - wie fast immer auf den bisherigen aktionen der anti-lager-tour - sehr gut. es wurde getrommelt, getanzt und gesungen, es gab blue-silver verkleidung und animation. viele zeitungen wurden verteilt und es wurden schautafeln aufgestellt. es nahmen einige migrantinnen aus dem abschiebelager bramsche-hesepe teil, redebeitträge wurden in französisch, deutsch, türkisch und englisch gehalten und übersetzt. erfreulich ist die tatsache, dass mehrere passantinnen interessiert stehenblieben und sich fragten, was "denn hier gefeiert wird". vielleicht ein richtiger schritt zu einer offenheit von aktionen/aktionsformen. zum abschluss der aktion gab es eine laute und kraftvolle demonstration zum bahnhof. auf der anschliessenden montagskundgebung in der osanbrücker innenstadt wurden zwei personen auf brutale weise von der polizei festgenommen. eine person, die fotos des ‹bergriffes machte, wurde festgenommen und kam nach kurzer zeit wieder frei, eine grosse gruppe holte ihn lauttrommelnd wieder aus dem gewahrsam ab. die andere person, so die polizei, wurde durch einen haftbefehl gesucht und ist bis jetzt nicht wieder freigelassen worden.

hannover,25.8.
am mittwoch fanden in hannover im rahmen der anti-lager-action-tour 2 demonstrationen statt. eine führte zum abschiebeknast am flughafen langenhagen und die andere durch die innenstadt. die demo am flughafen begann um 14 uhr und es nahmen ca. 200 personen teil. in der innenstadt wurden es dann ca. 350.
die antilager-action-tour zog am mittwoch von bramsche-hesepe weiter nach hannover, die teilnehmerinnen fuhren im konvoi nach hannover. die fahrt war entspannt und verlief ohne zwischenfälle. angekommen am flughafen langenhagen, begann die demonstration zum knast am abschiebeflughafen. hierzu ein paar infos aus der tour-zeitung:
"seit mai 2000 befindet sich ein abschiebegefängnis für 143 männer und 42 frauen direkt am flughafen in hannover. die gefangenen sind in 2-5 personenzellen untergebracht, sie haben 2 stunden hofgang pro tag, besuch dürfen sie maximal 60 minuten einmal in der woche empfangen." die demo führte direkt am knast vorbei, der jedoch von der ordnungsmacht weitgehend umstellt war, auch die pferdestaffel war wieder anwesend. das gefängnis gleicht einem hochsicherheitstrakt. meterhohe zäune mit nato-stachel-draht-rollen umgeben den mitten in einer einöde zwischen flughafen und wald/wiesen-landschaft gelegenen knast. aus dem gebäude heraus sah man die insassinnen winken und man hörte vereinzelte rufe. es wurden solidaritätsbotschaften in verschieden sprachen gelesen und es wurde durch den zaun das gespräch mit den flüchtlingen gesucht. dies unterband ein schliesser, der gemäss seines berufes das fenster schloss und somit eine weitere kommunikation unterband. ein mann aus dem irak hielt ein papier aus dem fenster, auf dem stand: "ich habe todesstrafe in heimat" es wurde viel und laut gerufen, um die solidarität mit den geflohenen auszudrücken und diese beantworteten das mit winken und schreien. das personal des gefängnisses zeichnete sich durch isolierende massnahmen aus und die polizei durch dämliches grinsen über diese situation.
nachdem die demonstration das gebäude einmal umrundet hatte, ging es wieder zurück zum flughafengebäude und danach in die innenstadt. schon ab 17 uhr gab es einen info-tisch am kröpke, wo sich passantinnen über die tour, den knast und den rassistischen normalzustand in d-land informieren konnten. um 18.30 versammelten sich ca. 300 aktivistinnen, die kurz darauf durch die stadt demonstrierten und so die bürgerinnen auf den knast hinweisen wollten und die situation von flüchtlingen und migrantinnen anprangerten. es wurden wieder erfahrungen von flüchtlingen berichtet und verschieden redebeiträge gehalten.
die demo endete am gelände der ehemaligen besetzten fabrik "faust", heute ein kulturzentrum, wo die tourerinnen campten.

mecklenburg-vorpommern, 28.-30.8.
in diesen tagen kommen im rahmen der bundesweiten anti-lager-tour menschen aus der gesamten bundesrepublik nach crivitz, um auf die









unmenschliche lebenssituation der menschen in flüchtlingslagern aufmerksam zu machen. hier in mecklenburg-vorpommern ist die station der bundesweiten tour das "dschungelheim" in tramm-zapel, wo menschen teilweise schon seit acht jahren unter lagerbedingungen leben müssen. genau für die zeit des besuchs der anti-lager-tour bei den flüchtlingen in tramm hat jetzt der leiter des ordnungsamtes parchim, leuschner, die gesetzwidrige frechheit besessen, ein besuchsverbot für das lager auszusprechen. die anti-lager-tour protestiert gegen die lagerbedingungen und die einschränkung der bewegungsfreiheit für flüchtlinge.
begrüsst wurde die anti-lager-tour in mecklenburg-vorpommern am freitagabend durch ein grossaufgebot an polizei, das durch massive strassenkontrollen an den landesgrenzen und vor dem flüchtlingslager in boizenburg-horst verhinderte, dass die teilnehmerinnen der anti-lager-tour die dort lebenden flüchtlinge treffen und zur teilnahme an den protesten einladen konnten. entgegen der erklärung des koalitionspartners pds in der landesregierung, dass sie die anliegen der anti-lager-tour unterstützt, wurden dabei zwei teilnehmer wegen verletzung des reiseverbots für flüchtlinge (residenzpflicht) kontrolliert und angezeigt. auch vor und auf dem gelände des protest-camps der anti-lager-tour fanden den ganzen samstag vormittag polizeikontrollen, hubschrauberüberflüge und ein unbegründeter
polizeieinsatz statt - bis es den camp-teilnehmern gelang, die polizei vom gelände zu drängen, mit dem slogan des strassentheaters: "kontrolle! kontrolle!!
ausweiskontrolle!!! jede kontrolle ist eine kontrolle zu viel"!!!!

"wir protestieren gegen diese politik der brutalen einschüchterung und kriminalisierung. wir sind gekommen, um die isolation der flüchtlinge in lagern zu unterlaufen und für bewegungsfreiheit zu protestieren. wir sind männer, frauen und kinder aus vielen ländern in solidarität mit den flüchtlingen in den lagern. dies ist ein grossartiges politisches projekt. kriminell sind nicht wir, sondern die politik der lager", sagte ein sprecher der anti-lager-tour.
das aktuelle besuchsverbot im sammellager tramm-zapel ist ein zeichen dafür, wie die behörden das leben der menschen, die nach deutschland geflüchtet sind in der hoffnung, hier sicherheit zu finden, mit bürokratischen schikanen zu bestimmen und unerträglich zu machen versucht. wenn es sich um eine wohnunterkunft handelt und nicht um ein lager - wie von politik und behörden immer wieder behauptet wird - warum können die menschen, die in tramm wohnen, nicht selber bestimmen, wer sie besucht? herr leuschner legt es offensichtlich auf die demütigung der flüchtlinge und eine eskalation an. anders ist das besuchsverbot, nicht zu
verstehen. eine abrissreife kaserne, die selbst als lager für flüchtlinge geschlossen werden soll, kann er mit dem besuchsverbot kaum schützen wollen. am wochenende 28. / 29. august werden viele hundert ordner der anti-lager-tour den
oberordner leuschner dazu bewegen, sein besuchsverbot zurückzunehmen.
"wir sind hier, um den menschen, die in tramm leben, unsere solidarität zu zeigen - mit ihnen ein gemeinsames wochenende zu verbringen und ihre forderungen nach wohnung und ausbildung zu unseren zu machen. das besuchsverbot wird unsere solidarität nicht verhindern, sondern die lebensverhältnisse der flüchtlinge in der ÷ffentlichkeit noch sichtbarer machen." so eine sprecherin der anti-lager-tour. "wir laden alle ein, uns auf dem gelände des protest-camps der anti-lager-tour in crivitz an der schweriner strasse zu besuchen und die proteste zu unterstützen."

wie begrüsst so verabschiedet: ein gnadenloser bulleneinsatz. am ende der ani-lager-tour-tage in meck-pomm wurden wir verabschiedet mit einem grossaufgebot an sicherheitskräften aller farben, hubschraubern über unseren köpfen und diversen festnahmen. nachdem die anti-lager-tour fünf tage mit einem grossaufgebot an versch. polizeieinheiten ("normale", greiftrupps, hundestaffeln, sek, hubschrauber, räumfahrzeuge) in mecklenburg-vorpommern verbracht hatte, wurde sie heute mit einem brutalen polizeiiensatz verabschiedet: auf der abschlussdemo in parchim hatten cops einem der trommler den trommelstock entrissen, weil das trommlen wohl allzu penetrant war für bullenohren: dabei hatte der bulle sich am auge verletzt (kratzer), dann das sattsam bekannte: es solte eine festnahme wegen körpervereltzung her, den menschen konten sie aber während der demo nicht ausmachen, es gab verhandlungen über "auslieferung", lief nicht, noch während verhandlungsgespräche mit dem einsatzleiter stattfanden, schlugen seine büttel

zu: sie stürmten den lauti, fegten den schutz durch pure masse und brutalität beiseite, schlugen die seitenscheibe ein, kletterten rein und zerrten die fahrerin und eine weitere person raus. dann griffen sie willkürlich drei weitere demoleute um den wagen weg - diese waren alles schwarze menschen, andere (weisse) wütende berichteten, sie hätten trotz attacken auf die bullen nichts zu befürchten gehabt. der angriff war rücksichtslos und entschlossen. wohl die rechnung dafür, dass sie uns bei den strassenkontrollen und bullenmassen in den tagen unseres meck-pomm-einsatzes nicht abhalten konnten, die forderungen der flüchtlinge aus dem lager tramm und anderen in der region unüberhör- und sehbar zu machen: schliessung aller lager, keine neuen heime: auf ihrer visitenkarte, dem innenministerium, wurde als menetektel an der wand hinerlassen: stop residenzpflicht-law, gleiche rechte für alle, kein mensch ist illegal.

für die 35 sekunden woche mit vollem lohnausgleich!

weshalb wir sechs tage die woche gegen hartz iv sind, aber aus völlig anderen gründen auf montagsdemonstrationen gehen

hartz iv
angst essen seele auf

hartz ist die einschneidenste reform seit bestehen der bundesrepublik und bedroht unsere existenzgrundlage. schon bisher konnte mensch mit sozi oder rbeitslosenhilfe kaum überleben. jetzt fallen uns die zähne aus und keiner bezahlt sie. weiterbildung wird nicht mehr finanziert und stattdessen sollen wir uns um übriggeblieben iedriglohnjobs streiten oder uns am existenzminimum als ichag selbst gewählt ausbeuten.
wer angesichts steigender preise und mieten dringend kohle zum überleben braucht, soll sich zukünftig mit schlecht bezahlten minijobs im dienstleistungsbereich nach der decke strecken. geputzt, gekocht, aufgeräumt, poliert und hinterher getragen wird dabei denjenigen, die auf der karriereleiter etwas höher stehen, über gewerkschaften schimpfen und vom standort deutschland reden, als seien armut und obdachlosigkeit keine ungerechtigkeit, sondern teil der patriotischen pflichterfüllung. belastbarkeit, nach der immer öfter in stellenanzeigen gefragt wird, und lohnverzicht gelten als schlüssel zu einem neuen deutschen wirtschaftswunder. hartnäckig wird ignoriert, dass der kapitalismus weltweit in einer langfristigen krise ist, die durch lohnverzicht ebenso wenig behoben werden kann, wie armut durch sparen. weil aber nicht falsch sein kann, was nicht falsch sein darf, wird weiter auf den kapitalismus als individuelles glücksversprechen gebaut, von standortschwächen im internationalen vergleich gefaselt und vom tellerwäscher bis zum millionär geträumt. verschärft wird hierdurch lediglich der konkurrenzdruck und die lebenssituation der ärmeren bevölkerung.

alles für alle!
hartz macht uns aber nicht nur aus individuellen existenz-ängsten sorge. als am schlimmsten empfinden wir das gesellschaftsbild, das aufgebaut wird. verwertung und unterordnung unter das kapitalistische prinzip der arbeit gelten als grundlage der berechtigung zur existenz. wer nicht arbeiten will, soll fühlen. sperrzeiten und zumutbarkeitsregelungen sollen allen klarmachen, dass alle eine demutshaltung gegenüber der herrschenden ordnung einzunehmen haben. längst haben sich selbst kleinste unterschiede der parteien aufgehoben. alle folgen dem fetisch der ökonomischen machbarkeit und basteln gemeinsam am abbau sozialer und politischer rechte. gegenfeuer wird zum funkenschlag der vergangenheit erklärt, zu ewiggestrigen sozialen kämpfen, die in der gegenwart keinen platz



mehr hätten. überlebt hat sich jedoch nicht ein prinzip der gerechtigkeit und solidarität, sondern der kapitalistische siegeszug nach dem niedergang des realexistierenden sozialismus. wer in zeiten dieser krise noch etwas abhaben will vom kuchen, muss sich schon bücken, um die krümmel aufzuheben.

und eben um die verweigerung dieser geste geht es. wir bitten nicht um bessere zeiten und hoffen nicht auf vollere kassen. eigentum ist diebstahl und miete ist lohnklau, aber klauen können auch wir. wir machen uns zum bürgerschreck und kümmern uns nicht um die ordnung und moral der gegennwart. wir verweigern unsere mitwirkungspflicht und scheren uns einen dreck um den standort deutschland. wir haben das leben noch nicht aufgegeben, sondern fluchen, mogeln und streiten uns hindurch.

wir begrüßen es grundsätzlich, wenn betroffene einer gesellschaftlichen verschärfung die demutshaltung verweigern. wenn heute demonstrationen gegen hartz und sozialabbau stattfinden, dann finden wir das gut. wenn diese als montagsdemon-stration stattfinden, dann knüpft dies aber an eine historische protestsymbolik an, die zwar einst emanzipatorisch begonnen, in ihrer folge aber zu einem stärkeren nationalismus und rechtsradikalismus in der brd beigetragen hat.

wir sind nicht das „volk"

nach einer langen auseinandersetzung findet nun auch in hamburg ein teil der proteste als montagsdemonstrationen statt. begonnen haben diese montagsdemos in ostdeutschen städten, in anlehnung an die demonstrationen gegen die ehemalige ddr regierung. schnell endeten diese damaligen proteste, die anfangs noch einen besseren sozialismus forderten im schlichten anschluß an die brd. der ruf „wir sind das volk" übertönte jegliche möglichkeit zur kritik und diskussion. die massenbewegung forderte einfache lösungen statt die entwicklung eigener emanzipativer inhalte. folglich wude helmut kohl zum messianischen ersatz von erich honecker. wo „wir sind das volk" anfangs noch als kritik am realsozialistischen volksbegriff gerufen wurde, entwikkelte es sich bald zum nationalen identifikationsmodell. kurze zeit darauf begannen dann bundesweit pogrome und eine neonazi- mobilisierung. rostock-lichtenhagen, hoyerswerda, mannheim-schönau oder die lübecker hafenstraße zeigten das hässliche gesicht des wiedervereinigten deutschland. was als sozialer und berechtigter protest begonnen hat, endete in einer gesellschaftlichen akzeptanz rechtsradikaler hetze. ein trauma, dass die linke bis heute nicht überwunden hat.

montags nie!

„wir" verstehen uns weder als „das volk", noch sehen wir den konflikt als einen zwischen „uns da unten" und „denen da oben". die wirklichkeit ist problematischer und unbequemer als die lyrik der montagsdemonstration. häufig haben wir selbst teil an privilegien und viele, die heute demonstrieren, gehen ebenso ungeniert auf die straße, wenn es gegen drogenhilfeprojekte oder flüchtlinge geht.

der protest gegen globalisierung endet häufig vor der eigenen haustür. wer hierzulande aber gegen lohndumping mit verweis auf billigere produktionsstandorte ist, darf sich nicht nur über die verschlechterung seiner lebensverhältnissse empören, sondern dessen protest muss sich weltweit gegen ausbeutung und unterdrückung richten. offene grenzen für alle sind dann eine ebenso wichtige forderung wie die abschaffung der nationalstaaten. wir haben heute kein vollständiges bild davon, wie eine befreite und gleich- berechtigte gesellschaft aussehen kann. wir sind auch kritisch mit allen, die einfache oder schlicht völlig abstrakte antworten anbieten. wir wissen aber, was uns heute im wege steht und an welchen punkten sich für uns ungerechtigkeit manifestiert. dort wollen wir mit unserem widerstand ansetzen und fordern alle dazu auf, es ebenso zu halten.

generelle kritik am derzeitigen hartz protest als zu bürgerlich, nicht radikal genug oder verkürzt, lehnen wir ab. sicherlich sehen auch wir einiges anders, aber für uns überwiegt das prozesshafte, das sammeln von widerstandserfahrungen und die konfrontation mit voneinander abweichenden lebensentwürfen. politische bewegung und damit die aufgabe von bisherigen (auch linken) gewohnheiten und sichtweisen birgt immer gefahren, aber der ruf nach sicherheit bietet in keinem diskurs eine fortschrittliche perspektive. wir brauchen eine ebenso große offenheit wie radikale kritik und feuerfeste praxis. es gibt kein richtiges leben im falschen, keine reperatursets und keine „jetzt helfe ich mir selbst" anleitungen. es gibt nur die möglichkeit, dem leben kritisch zu begegnen und kollektive formen von alltag , widerstand und selbsbestimmung zu entwickeln. unter dem motto „das system macht keine fehler, es ist der fehler" haben wir uns im dezember letzten jahres an den protesten gegen sozialabbau beteiligt. mit diesem verständnis, dass alles so bleibt wie es ist, wenn wir es nicht grundsätzlich in frage stellen, stellen wir auch einen teil des protestspektrums gegen hartz dar. von dienstag bis sonntag. montags nie.

an diesem tag demonstrieren wir stattdessen explizit für die rechte von illegalisierten jobberinnen, gegen die rassistische abschiebepolitik und die deutsche standortlogik. und wir demonstrieren gegen alle diejenigen, für die soziale umverteilung keine gleichberechtigte aneignungspraxis und grundsätzliche kapialismuskritik ist, sondern schlicht als völkisches ausgrenzungs- und identifikationsmodell funktioniert.

nazis vertreiben!

deshalb rufen wir auch zu antifaschistischen aktionen auf. seit dem beginn der montagsdemos rufen bundesweit organisierte faschisten auf, sich an monatgsdemonstrationen zu beteiligen. in einigen städten ist es diesen bereits gelungen, sich in demozügen als block einzureihen.

der hamburger neonazikader christian worch hat bereits dazu aufgefordert, sich an antihartz-demos zu beteiligen und auf neonaziseiten werden motagsdemos begeistert diskutiert. „jetzt aber beginnt die zeit - und zwar mit riesenschritten - reif zu werden im bankrotten, de facto handlungsunfähigen endzeit-"brd"-regime. und diese einmalige gelegenheit müssen wir - z.b. und vor allem als meinungsführer bei den neuen montagsdemos - beim schopfe packen!". bemerkt drohend ein nazi im forum und spricht die vereinnahmungsstrategie ganz offen aus. andere rufen dazu auf, gezielt in kleinen gruppen aktzeptanz für rechte inhalte zu schaffen: „das ist egtl. ganz einfach. einfach hingehen, nett sein, flugblätter verteilen und ins gespräch kommen. dann werden die leute schon sehen, dass wir nette jungs/mädels sind". egal ob nazis moderat oder offen faschistisch daherkommen, es ist notwendig, sie als gemeinsamen antifaschistischen ausdruck von der demo zu werfen.

machen wir uns nichts vor, nazis haben so allerhand absurde ideen wo es zu demonstrieren gälte und dies sagt erstmal wenig über die vereinnahmten inhalte aus. auch beim castor, bei bambule oder bei auseinandersetzungen um besetzte häuser gab es immer wieder solche vereinnahmungstrategien. hartz ist da keine ausnahme. dennoch bestätigt die momentane begeisterung der nazis unser ungutes gefühl gegenüber anti-hartz-protesten in der „wir sind das volk"-tradition.

wir fordern alle dazu auf faschisten, alte nazis und neue rechte aus den demos zu werfen.
der protest gegen hartz muss sich eindeutig antifaschistisch positionieren und sich gegen nationalistische parolen wie „wir sind das volk" abgrenzen. diese sind türöffner für rechtsradikale inhalte und versprechen nationale identifikation statt sozialer revolte und lebenslust.

35 sekunden sind genug!
für globale bewegungsfreiheit - alles für alle – sozialabbau stoppen - gegen faschismus und nationalismus!

autonome basisgruppe
für die einführung der 35 sekunden woche
mit vollem lohnausgleich

bauwagenplatz wendebecken:

kein ersatzgrundstück kein grund umzuziehen



seit dem 1.9. ist der vertrag des bauwagenplatzes wendebecken in hamburg-barmbek ausgelaufen.
entstanden ist ein "rechtsfreier raum" par exellance, der sich bis auf das an den wagenplatz anliegende grundstück ausgeweitet hat.
bis vor kurzem wurde besagtes gelände vom gartenbauamt genutzt; die gärtnerinnen lassen sich aber seit einigen tagen kaum noch blikken.
die besetzung wurde feierlich mit einer einweihungszeremonie begangen. ein lebensbaum wurde gepflanzt, ein grundstein für noch zu errichtende bauwerke gelegt, reis gestreut, und alles was sonst noch dazu gehört. bis tief in die nacht wurde geschraubt, gesägt, gehämmert und mittlerweile sind erste gebäude entstanden. neben dem sandstrand findet sich ein turm in der (vielleicht für die zukunft noch trocken zu legende) sumpflandschaft. auflerdem
sind unterkünfte in form von hütten gefertigt worden. nach wie vor gibt es genug platz für eifrige handwerkerinnen mit ausgefallenen und -gefeilten bauideen.
alles was mensch sich jemals vorgestellt hat und was durch jeden antrag bei der baubehörde fallen würde, kann hier realisiert werden.
allerdings werden einige sachen benötigt um ein zügiges voranschreiten der bauarbeiten "sicher zu stellen": holz, holz, holz, sonstige materialien zum bauen, schrauben, nägel, werkzeug, werkzeug, werkzeug, klebeband, decken, isomatten, planen, farben, radios, schuhe, vegane torten, socken (trocken!), kabel und lampen, essen (!), ...
auch will für unterhaltung gesorgt sein. im moment ist geplant auf dem platz wieder ein freiluftkino einzurichten; vielleicht wird schon bald die erste vorstellung stattfinden.

nach wie vor ist der platz akut r‰umungsbedroht. auch wenn sich die involvierten
beh^rden gerade vor der politischen verantwortung dr¸cken, die r‰umung anzuordnen und damit die suppe, die ihnen vom rechtssenat eingebrockt wurde
auszul^ffeln, heiflt das nicht, dafl eine r‰umung nicht bevorsteht. ganz im gegenteil. es besteht jederzeit die möglichkeit, dafl die cops auf den platz rockern und dem kreativen treiben ein unschönes ende bereiten.
eine einvernehmliche lösung ist im moment auf jeden fall nicht in sicht. sowohl der bezirk als auch der senat haben immer wieder deutlich gemacht, dass an einer räumung festgehalten wird; weiterhin wurde mehrfach betont, dass "rechtsfreie räume" keinesfalls geduldet werden. kein ersatzgrundstück - kein grund umzuziehen !!
was tun am räumungstag vom wendebecken?
seit 01.09. um miternacht besteht die m^glichkeit, dass die polizei das wendebecken räumt. sobald sich dies abzeichnet wird die telephonkette ausgelöst und es macht sinn, sich mit dem radio in der tasche, schnellstmöglich nach barmbek zu begeben.
kommt am besten in kleingruppen oder/und trefft andere, die ebenfalls am u/s-bahnhof barmbek ankommen. ziel ist es, die polizei auf verschiedenste arten und weisen in trab zu halten und ihren eigentlichen auftrag zu blockieren (und da lässt sich sicher auch noch was

machen wenn die cops schon auf dem wendebecken angekommen sind...).
vermutlich gibt es einen angemeldeten infopunkt in der fuhlsbüttlerstrasse.
macht euch ortskundig, besorgt euch die kursierenden stadtpläne, überlegt euch sinnvolle orte für "versammlungen".
nach der räumung wird es eine demo geben, wann und wo erfahrt ihr über das infotelephon und fsk.
hungrige mäuler werden nach dem ganzen tohuwahobuo im liz (karolinenstr 21a) und auf dem wagenplatz borribles (hebebrandstr) versorgt. schnibbelhilfen können gerne mitmischen!!
die menschen auf dem wendebecken freuen sich auf eure unterstützung, dickflüssigen verkehr und andere überraschungen die euch so einfallen!

ea: 040/43278778
infotelephon: 0160/92619463
fsk 93.0

gebt eure nummern für die telephonkette ab!
am tag der räumung auf dem wendebecken
ihr könnt gerne auch mit den bewohnerinnen und anderen unterstützerinnen auf dem platz campieren.
wenn ihr woanders schlaft, könnt ihr versuchen, am tag der räumung noch auf den platz zu kommen; das kann aber eventuell nicht mehr funktionieren weil die schergen das gelände vermutlich relativ bald absperren und nicht zulassen werden, dafl leute den platz noch betreten. deshalb: wer da sein will mufl sich das früh genug überlegen und wichtig: hinterlaflt eure telefonnummer für die notfalltelefonliste!!!!!
direkt auf dem platz und in direktem umkreis sollen keine direkten auseinandersetzungen eskalativer art mit den cops stattfinden. das hängt damit zusammen, dass personen auf dem gelände in einer "mausefalle" sitzen, aus der es wahrscheinlich keinen fluchtweg gibt.
allen leuten, die während der räumung auf dem platz sind sollte klar sein, dass die wahrscheinlichkeit in gewahrsam genommen zu werden und später auch anzeigen wegen hausfriedensbruch zu kassieren.
trotzdem ist unterstützung auf dem platz herzlichst erwünscht und dringend notwendig!
viel glück!

eine kleine auswahl der gelaufenen aktionen:
samstag, 21.8., solidemo von der innenstadt zum schanzenbahnhof mit 800 teilnehmerinnen.
freitag, 27.8., abends solidemo von der innenstadt zum schanzenbahnhof, 400 teilnehmerinnen.
mittwoch, 1.9., gescheiterter versuch, dem bundespräsidenten zu begegnen. horst köhler weilt zu besuch in hamburg, fährt mit einem boot von teufelsbrück nach finkenwerder zur flugzeugwerft. sich per fähre nähernde wendebecken-sympatisanthen werden fahrplanwidrig mit der fähre zurückgeschickt.
in berlin gibt's eine solidemo mit 60 teilnehmerinnen.







schanzenviertelfest

von einer feier, ein paar feuern und einigem unmut



am letzten samstag im august fand wieder ein straßenfest im schanzenviertel statt. in den abendstunden kam es dabei zu einer eskalation des festes durch die polizei, in deren verlauf laut presse sieben leute vorübergehend festgenommen und zahlreiche besucherinnen des festes verletzt wurden. zumindest eine person erwischte es so schwer, dass sie stationär behandelt werden musste.
das straßenfest im schanzenviertel gibt es schon seit über 10 jahren als selbstorganisierte veranstaltung im stadtteil. dabei war es stets um mehr gegangen als nur um eine feierlichkeit unter vielen. es gab in der vergangenheit immer wieder den versuch, das fest bereits im vorfeld als ort der politischen intervention zu bestimmen und zu füllen. dieses mal verstand sich das fest als ausdruck der solidarität mit den kämpfen gegen das mövenpick hotel im wasserturm und den erhalt der wagenplätze, z.b. des wendebeckens. ausdrücklich bezog es sich auch auf das karofest im benachbarten stadtteil. dies wurde vor ca. zwei monaten verboten und von einem großen polizeiaufgebot unterbunden. vor diesem hintergrund wurde das fest in der schanze im gegensatz zu den meisten jahren zuvor nicht angemeldet. damit war der rahmen für den tag gesteckt. im folgenden ein kurzer bericht und ein kleines resümmee der ereignisse.

ohrenpulver aus prinzip!
bereits seit 7 uhr morgens belagerten kleine trupps der bereitschaftspolizei die straßen in denen gefeiert werden sollte (schulterblatt, susannenstraße, bartelsstraße). anfangs wurden flohmarktstände auf dem gehweg toleriert, aber sowohl getränkestände als auch der aufbau auf der straße unterbunden. am vordereingang der roten flora wurde gegen 11 uhr mit dem bau einer bühne begonnen. gegen 11.30 rückte daraufhin eine hundertschaft der polizei vor und versuchte zur bühne zu gelangen um ihren abbau durchzusetzen. argumentiert wurde von den schergen darüber, dass es sich um eine nicht angemeldete veranstaltung handele und eine bühne deshalb nicht zu tolerieren sei, da ihre nutzung voraussichtlich auswirkungen auf den öffentlichen raum haben würde. dass sie mit dieser argumentation im mikrokosmos vor der flora ziemlich allein auf weiter flur standen oder eine auswirkung in den öffentlichen raum hinein sogar gewünscht wurde, fand ausdruck darin, dass sich ihnen zahlreiche personen in den weg stellten. ein gröberes gerangel entstand. angesichts der relativ entschlossenen gegenwehr von etwa 50 leuten, hatte die polizei sichtlich mühe den abbau der bühne durchzukämpfen. schließlich zerlegten sie dann doch die unterkonstruktion und beschlagnamten das kleinholz und übriggebliebene bühnenteile.
auch wenn es ihnen gelang, das bühnenverbot vorläufig durchzusetzen, ging die aktion nach hinten los:
noch während der beschlagnahme ging ein soundsystem mit redebeiträgen vom vordach der flora an den start. und während die polizei aufmerksamkeit und personal vor der flora konzentrierte konnte das fest drumherum seinen lauf nehmen. nachdem sie sich mit ihrer beute zurückgezogen hatten, bot sich ein neues bild. in der zwischenzeit waren – nun von niemanden mehr gehindert - erste flohmarkt und infostände auf den straßen entstanden und über 1000 festbesucherinnen wackelten bereits über die fahrbahnen. kurze zeit darauf hatte die einsatzleitung ein einsehen, das an der sperrung der straßen aus sicherheitsgründen kein weg vorbeigeht. danach füllte sich schnell der restliche platz und vor der flora wurde derweil eine neue bühne aufgebaut und in betrieb genommen. die polizei hielt sich daraufhin zurück und das fest ging in ruhiger und gelassener stimmung seinen weiteren gang.

früher war alles anders und genauso
auch wenn soweit erstmal das scheitern der polizeitaktik für die durchsetzung und den verlauf des festes als erfolg zu bewerten war, behielt das geschehene doch einen faden beigeschmack. während sich einige engagierte vor der flora reibereien mit den bullen lieferten, war das verhalten der flohmarktständlerinnen und besucherinnen sehr verschieden. neben unterstützenden zurufen und eindeutiger parteinahme für die bühne gab es auch viele, die sich angesichts der gegenwehr gegen die polizei passiv bis ablehnend verhielten. teilweise wurde gar geschimpft, die flora würde den leuten mit dem gezanke das ganze fest kaputt machen. es schien hier gegenüber der geschichte und dem politischen chrakter des straßenfestes desinteresse bis unwissenheit zu bestehen. wenigstens gab es ein flugblatt von einigen festbesucherinnen ("im grünen feiern ... geht auch in der schanze!"), dass sich mit der verortung und bewertung eines unangemeldeten festes auseinandersetzte. damit war zumindest der versuch unternommen worden, inhaltliche gründe für eine nichtanmeldung zu vermitteln.
in dem text wird darauf hingewiesen, dass das fest erstmalig ende der achtziger ohne anmeldung als ausdruck der sozialen kämpfe gegen das geplante musical "phantom der oper" im schanzenviertel stattgefunden hatte. im weiteren verlauf wurde es seit anfang der 90er jahre dann mehrmals angemeldet. schnell war aber klar geworden, dass eine reguläre anmeldung

als fest weder dem charakter des festes noch der form seines ablaufes entspricht. es gab weder eine zentrale planung noch strenge reglementierung aller aktivitäten.
auch wenn das teilweise dazu führte, dass die veranstaltung als party konsumiert wurde, blieb es der versuch, die politische realität auf die straße zu bringen. daher wurde es in den folgenden jahren als politische kundgebung angemeldet. seit dem urteil zur loveparade in berlin, mit dem veranstaltungen mit kulturellen ausdrucksformen vom versammlungsrecht ausgenommen werden sollen, wurde diese praxis zunehmend schwierig.
während mit städtischem wohlwollen mehr und mehr kommerziell aufgezogene megaevents in hamburg stattfinden, geraten kleine feste mit dem ziel, kommunikationsräume in den stadtteilen zu öffnen immer stärker unter druck. auflagen und kosten, die in die tausende gehen, führen zu einer professionalisierung und entpolitisierung der idee von straßenfesten. unter dem beust-senat hat sich diese situation noch verschärft. letzter ausdruck war das karofest, das aufgrund nicht erfüllbarer finanzieller auflagen nicht durchgeführt werden konnte, was dann auch mit einem riesigen polizeiaufgebot durchgesetzt wurde. dieses szenario setzte bruchlos ein autoritäres auftreten der polizei fort, die vom mittlerweile fast in vergessenheit geratenen sicherheitsfanatiker schill eingeführt wurde.
wenn das fest nun wieder ohne formale anmeldung stattfand, dann ist dies einerseits ausdruck davon, dass bürokratische hürden und auflagen keinerlei konkrete bedeutung für den charakter des festes hatten. andererseits aber auch ein ausdruck der solidarität mit den von repression betroffenen projekten, wie dem karoviertelfest oder aber auch den wagenplätzen. schließlich ist es auch ausdruck, in zeiten der sozialen verschärfung durch harzpakete und sozialabbau sich repressiven gesellschaftsentwürfen nicht widerstandslos unterzuordnen, sondern das leben selbst und jeneseits von staatlicher einflussnahme organisieren zu wollen. dass das fest unangemeldet stattfand ist der versuch, sich nicht einschüchtern zu lassen und weiterhin im öffentlichen raum mit eigenen vorstellungen und inhalten platz zu nehmen.

auf dem tage folgt der abend und die nacht

zurück zum weitern ablauf des tages. auf der bühne vor der flora fand bis in den abend hinein ein gemischtes programm mit live- und konservenmusik und redebeiträgen u.a. zum wasserturm, zu wagenplätzen und sozialabbau statt. neben mehreren kleinen politaktionen (unter anderem eine ralley, hönkelspiele und ein eher unsichtbares radiobalett) waren auf dem fest auch zahlreiche infostände und initiativen am start. von mieter helfen mietern, über wagenplätze, fsk, der karawane für die rechte von flüchtlingen und migrantischen organisationen hatte sich ein breites spektrum selbstorganisiert beteiligt. neben dem politischen programm gab es wie bereits erwähnt auch einen flohmarkt und einige private soundsysteme. mehrere tausend leute (die genaue zahl ist schwer zu schätzen) besuchten das fest den tag über.

gegen 21 uhr endete das bühnenprogram und an der flora gab es ein kleines feuerwerk, danach folgte eine nette performance mit feuershow und parolen für das wendebecken. gegen 21.30 uhr kam es zu ersten abendlichen auseinandersetzungen mit der polizei. einige leute hatten an der kreuzung zur susannenstraße aus pappkartons und holzresten ein lagerfeuer auf der straße errichtet, um das aus der menge von ca. 2000 leuten noch etwa 300 leute standen. die polizei erschien daraufhin mit einer hundertschaft, die feuerwehr löschte unter empörung der anwesenden das feuerchen und beide zogen sich wieder zurück. nach einiger zeit loderte erneut ein kleines feuer auf der straße. draufhin zog die einsatzleitung alles zusammen was sie hatten. mehrere hundertschaften und vier wasserwerfer fuhren auf.

durch einen wilden wasserwerfereinsatz wurde dann nicht nur das feuer gelöscht und die straße geräumt, sondern auch gleich noch die gesamte piazza samt den umliegenden kneipen gewässert. während dieses einsatzes flogen auch einige flaschen gegen die eingesetzten bullen und andere leute versuchten mit ketten die räumung der straße zu verhindern. angesichts der eingesetzten kräfte war dies leider ein relativ erfolgloses unterfangen und veranlaßte die bullen lediglich zu einer väterlichen "das bringt doch nichts" ermahnung per lautsprecherdurchsage, während der einsatz unverändert heftig weiterging.
nach fünf minuten war alles erledigt und die schergen standen massiv aber relativ planlos auf dem schulterblatt. "gebracht" hatte vor allem ihr einsatz nichts. das schulterblatt war kurze zeit zwar fast vollständig abgeriegelt, aber die zahl der leute hatte eher wieder zugenommen und feuerchen brannten nun teilweise in den nebenstraßen. stundenlag rührte sich wenig und irgendwann ging dann auch die party in der flora los. gegen 12 uhr räumten die bullen ein letztes soundsystem und ca. 200 tanzende aus der rosenhofstraße. dabei kam es nochmals zu einem schweren einsatz. während die menge von den bullen aus der rosenhofstraße richtung schulterblatt gedrängt wurde, wurde sie gleichzeitig von den cops auf dem schulterblatt angegangen, hierbei kam es nochmals zu zahlreichen verletzten.
bis ca. vier uhr morgens blockierten die schergen dann die straße während der restliche mob um sie herum weiter feierte. die stimmung bei den cops, die sich müde auf allem was ihnen eine sitzgelegenheit bot, niederließen war entsprechend schlecht. dabei waren sie sich auch nicht zu blöde ihr wo-ein-flämmchen-lodert-da-gehen-wir-hin reiz-reaktions-schema bis zum ende durchzuziehen.

die feste fallen wie wir feiern

das straßenfest konnte als unangemeldetes durchgesetzt werden bzw. hat sich selber durchgesetzt. das ist als erfolg zu bewerten, auch ohne die abendlichen angriffe der bullen und ohne inszenierte straßenschlacht der innenbehörde. seit drei jahren sind solche ollen lagerfeuer für sie immer wieder der anlass zum einschreiten gewesen. die im polizeijargon "erlebnisorientierte" menge ist dabei schon immer sehr heterogen. anwohnerinnen, kiddies und festbesucherinnen befeuern in gutgelaunter stimmung das spotane lagerfeuerchen. anlaß zur eskalation ist vornehmlich immer wieder der unverhältnismäßige polizeieinsatz. doch es gab und gibt weitere politische gründe für die angespannte stimmung.

zwar war am darauffolgenden montag in der zeitung von wilden straßenschlachten zu lesen, dennoch hatte es an diesem wochenende keine nennenswerten militanten auseinandersetzungen gegeben. was es gegeben hatte war vornehmlich eine virtuelle medienrandale, in der wie schon zu bambulezeiten jede unkontrollierte situation zum krawall mutiert. ansonsten waren da noch ein paar leute, die sich von den bullen einfach nicht (mehr) jeden scheiß gefallen lassen.
zusätzlich überschattete die angekündigte räumung des wagenplatzes wendebecken das schanzenfest ebenso wie der geplante hotelneubau im wasserturm. dies wurde von teilen der lokalpresse auch erkannt. die bild titelte "bambule chaoten zündeten die schanze an" und stellte einen direkten bezug zu den aktionstagen gegen die auflösung des platzes wendebecken her und prognostizierte düster "sie sind wieder da: die bambule chaoten!" im hamburger abendblatt wurde bezug auf die bauwagendemo vom vorabend genommen, und in der welt wurde angemerkt, "das phänomen" der "erlebnissorientierten jugendlichen" habe es schon bei den "bambule-demonstrationen gegeben" und "die szene" setze angeblich auch "weiterhin darauf, diese klientel für ihre zwekke zu mobilisieren". der senat und die regierungspresse sollten sich jedoch vorsehen, die auseinandersetzung als jugendphänomen oder instrumentalisierung abzutun. beides ist falsch.

die stimmung ist durchaus schlecht, was nicht nur an der lokalen politik liegt, sondern auch an den bundespolitisch bestimmten lebensverhältnissen. wer an der existenzgrenze lebt und sich tagtäglich anhören muss, was weiter auf ihn zukommt, hat allen grund dazu auf den staat wütend zu sein. noch am vorabend des festes wurde eine demo für das wendebecken per wasserwerfer aufgelöst. wenn bullenspalier und wasserwerfer sich zu einem normalen bild der sozialen realität entwickeln, dann brauchen sich die verantwortlichen auch nicht zu wundern, dass sich irgendwann niemand mehr von diesem ganzen playmobilgehabe beeindrucken lässt. der ärger über das auftreten der bullen war bei vielen verschiedenen leuten spürbar und hat mit den politischen veränderungen der letzten jahre zu tun.

partypatrol

deutsche versöhnungsoffensive

die forderungen von ns-opfern nach entschädigung und strafrechtlicher verfolgung der täter und die reaktionen der bundesregierung

mit der gründung der stiftung "erinnerung, verantwortung, zukunft" im august 2000 hoffte die bundesregierung, einen endgültigen schlussstrich unter die entschädigungsforderungen zu ziehen, die von seiten der opfer des nationalsozialismus an die bundesrepublik deutschland gerichtet werden. der fonds für die ns-zwangsarbeiterinnen und opfer der "arisierungen" wurde als "abschließendes zeichen" der vermeintlich umfangreichen deutschen wiedergutmachungspolitik konzipiert.

bereits im jahr 2000 hoffte die bundesregierung, einen endgültigen schlussstrich unter die entschädigungsfor-derungen zu ziehen, die von seiten der opfer des nationalsozialismus an die bundesrepublik deutschland gerichtet werden. die gründung der stiftung "erinnerung, verantwortung, zukunft" für die ns-zwangsarbeiterinnen und opfer der "arisierungen" wurde als "abschließendes zeichen" der vermeintlich umfangreichen deutschen wiedergutmachungspolitik konzipiert. tatsächlich waren die kompensationsleistungen der bundesrepublik äußerst selektiv und nationalorientiert. bis ende der neunziger jahre waren 90% aller entschädigungsleistungen an "deutsche im weiteren sinne" gezahlt worden, die lediglich 5-10% aller ns-opfer ausmachten.
zahlreiche opfergruppen sind bis heute von jeder entschädigung ausgeschlossen worden, wie die überlebenden der wehrmachts- und ss-massaker in den besetzten ländern und die ehemaligen sowjetischen und italienischen militärinternierten. entgegen den erwartungen der bundesregierung sind diese jedoch nicht bereit, auf ihre ansprüche zu verzichten.

seit mitte der neunziger jahre haben überlebende der massaker von wehrmacht und ss im besetzten griechenland die brd mit einer welle von klagen konfrontiert; insgesamt wurden etwa 50.000 klagen eingereicht. im fall distomo - ein griechisches dorf, in dem am 10. juni 1944 218 menschen von einer ss-einheit ermordet wurden - gelang dabei ein wichtiger erfolg. die brd wurde im april 2000 vom obersten griechischen gerichtshof (areopag) rechtskräftig zur zahlung von ca. 28 mio. € entschädigung verurteilt. dennoch hat die bundesregierung bis heute nicht gezahlt und die griechische regierung mit politisch-diplomatischem druck dazu genötigt, eine zwangsweise vollstreckung des urteils zu verhindern.

auch italienische ns-opfer haben zahlreiche entschädigungsklagen gegen die bundesrepublik eingereicht. einem ehemaligen italienischen zwangsarbeiter gelang es kürzlich, ein wegweisendes urteil zu erzielen: am 11. märz 04 erklärte der römische kassationshof (der oberste gerichtshof italiens) die entschädigungsklage des überlebenden gegen die bundesrepublik deutschland für zulässig. erstmals erkannte der kassationshof an, dass italienische staatsangehörige, die während des zweiten weltkriegs opfer von kriegsverbrechen deutscher besatzungstruppen wurden, vor italienischen gerichten klagen können. das gericht wies den einwand der bundesregierung zurück, dass sie durch die so genannte staatenimmunität vor individuellen entschädigungsansprüchen im ausland geschützt sei. damit ist der klageweg für alle italienischen ns-opfer vor italienischen gerichten eröffnet, was vor allem für zehntausende zwangsarbeiter (ehemalige militärinternierte) gilt, wie auch für die überlebenden der durch deutsche truppen verübten massaker an der zivilbevölkerung.

in italien sind zudem einige strafverfahren gegen deutsche ns-täter in gang gekommen, seitdem 1994 einschlägige ermittlungsakten der allierten im keller der militärstaatsanwaltschaft in rom wiederentdeckt wurden. besonders großes öffentliches interesse erregt zur zeit der prozess gegen sechs ss-männer vor dem militärgericht in la spezia, die wegen des massakers an der bevölkerung von sant' anna di stazzema am 12. august 1944 angeklagt sind. die angeklagten leben bislang unbehelligt in deutschland und wurden von der deutschen justiz für das verfahren in la spezia nicht ausgeliefert. bis heute wurde kein einziger verantwortlicher für die massaker von wehrmacht und ss in italien und griechenland von einem deutschen gericht verurteilt.

die teilnahme otto schilys an der diesjährigen gedenkfeier für die opfer des massakers in sant' anna, bei der er "entsetzen, trauer und zorn" bekundete, steht in einer langen reihe diplomatischer initiativen der bundesregierung, die darauf ausgerichtet sind, durch moralische bekenntnisse alle materiellen konsequenzen aus der ns-vergangenheit abzublocken und das bild eines endgültig zivilisierten deutschlands international zu verfestigen. insbesondere seit beginn der klagen in griechenland zeigten vertreter der bundesregierung gezielt präsenz an den orten der deutschen verbrechen und predigten "versöhnung", u.a. bekannte bundespräsident rau im dezember 2000 seine "trauer und scham" für die opfer des massakers in kalavryta und der deutsche botschafter albert spiegel entschuldigte sich im juni 2004 bei den überlebenden des massakers in distomo. zudem fördert das auswärtige amt jugendprojekte, die der "aussöhnung" und "friedensorientierten verständigung" dienen sollen, und sponsort schon mal eine kulturelle veranstaltung im rahmen der gedenkfeierlichkeiten.
die rhetorische anerkennung der deutschen verbrechen in kombination mit kleineren finanziellen zuwendungen an die opfergemeinden ist eine bislang erfolgreiche strategie der bundesregierung, ihre verweigerung von weiteren entschädigungsz-ahlungen an ns-opfer und ihren unwillen zur verfolgung der täter zu kompensieren und sich als geläuterte demokratie zu präsentieren, die nun das recht hat, "nach vorne zu schauen". aus der vermeinlich vorbildhaften aufarbeitung der ns-vergangenheit zieht die deutsche regierung gar die moralische verpflichtung, überall auf der welt gegen "neues unrecht" notfalls auch wieder mit militärischen mitteln zu intervenieren. der humanitäre anstrich nationaler und euroimperialistischer interessenpolitik wird dadurch zusätzlich unterfüttert.
inwieweit es der bundesregierung allerdings gelingen wird, ihre abwehrhaltung gegenüber den forderungen nach entschädigung der ns-opfer und strafverfolgung der täter in den kommenden juristischen auseinandersetzun-gen aufrecht zu erhalten, ist offen. die entscheidung des römischen kassationshofes über die zulässigkeit einer schadensersatzklage gegen die brd stellt auch für die opfer in anderen europäischen staaten eine ermutigung dar. würden sie in ihren jeweiligen heimatländern auf entschädigung klagen, wären ihre chancen erheblich verbessert.

in dieser veranstaltung werden vertreterinnen und vertreter des ak distomo über die entschädigungklagen der ns-opfer in griechenland und italien, die strafrechtlichen verfahren gegen ns-täter in italien und die reaktionen der bundesregierung berichten. anhand von film und fotos von den gedenkfeiern in distomo, kommeno und sant' anna di stazzema, an denen mitglieder des ak distomo teilnahmen, sollen die erinnerungspolitischen praktiken der bundesregierung verdeutlicht und politische interventionsmöglich-keiten diskutiert werden.

donnerstag, 23.9.04 um 19.30 uhr
kölibri, (gwa st.pauli-süd),
hein-köllisch-platz 12, 20359 hamburg



rote flora im september

so 05.09.	**21 uhr**	**satanic verses concerts presents:** poundaflesh (80ies styled hardcorepunk aus england) displaced (oldschool punkrock aus hannover)
fr. 10.09.	**23 uhr**	**club carola (les-bi-schwul)**
sa 11.09.	**19 uhr**	**satanic verses concerts goes disco** prozesskostensolidisco für kriminalisierte antifaschisten. vor der disco wird es ab 19uhr noch ein konzert mit: toXic avenger und evtl. audio kollaps geben. beide bands kommen aus hannover und machen feine musik. toxic avenger spielen 80ies hardcore und audio kollaps sind aus den ruinen von recharge auferstanden, um die flora nieder zu grinden. ab 23uhr wird dann das tanzbein geschwungen zu 70er/80er/und 90er pop/wave/new romantic/goth/new wave etc. auflegen werden der äusserst bekannte dj guapo und der nicht minderwertige dj henschel. es wird noch vor der disco eine befragung geben, ob wir eine depeche mode power hour machen sollen. also alle schon zum konzert kommen!!!
fr 17.09.	**21 uhr**	**desechos (madrid)**
sa 18.09.	**23 uhr**	**shantytown-"money is the root of all evil"**
sa 25.09.	**22 uhr**	**lollipopp - lesbischwule benefiz-disco** ménage a quatre - ein flotter vierer!
so 26.09.	**21 uhr**	**deathmetalkonzert - blast your violence tour 2004** mit poppY seed grinder , cropment und torture liller

regelmäßige flora termine:

montag ab 19 uhr kochsession veganes essen ab 17 uhr offene motorradwerkstatt-schrauben und klönen 18.30 – 21 uhr fahrrad selbsthilfe werkstatt 17-20 uhr archiv der sozialen bewegungen **dienstag** 18-23 uhr dubcafe **mittwoch** 19 uhr "wie es euch gefällt-artcafe **donnerstag** 19.30 uhr anti castor cafe jeden 1.+3 ab 19 uhr kochkollektiv veganes essen 17-20 uhr archiv der sozialen bewegungen **samstag** food not bombs veganes essen **sonntag** ab 17 uhr cafe niemandsland richtige politik, echter kaffee und frischer kuchen studio f (fsk 93.0) sendet ganztätig aus der roten flora